Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt oder durch Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung von 16 bis 17 Uhr (außer Samstags). — Postscheckkonto Dortmund 1760
Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Freitag
24. Januar 1936

43. Jahrgang
Nummer 20
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 7 Pf., kleine einspaltige Anzeigen (Stellenangebote, Anzeigen privater Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig, Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.
Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551, 52, 53

König Georgs Heimkehr in die Landeshauptstadt

Die Ueberführung der sterblichen Hülle von Sandringham nach Westminster Hall

London, 23. Januar.

Der tote König Georg V., der seit Dienstag abend in der Kirche des Städtchens Sandringham aufgebahrt war, wurde am Donnerstag von Sandringham in seine Hauptstadt übergeführt, in der er über 25 Jahre lang über die Geschicke seines Reiches gewacht hat. Nachdem in der Kirche des Städtchens Sandringham ein kurzer Gottesdienst stattgefunden hatte, wurde der Sarg auf eine Lafette gelegt. Dann setzte sich der Zug, geführt von zehn Mann der Königskompagnie der Gardegrenadiere, jeder über 1,88 Meter groß, nach der etwa vier Kilometer entfernten Eisenbahnstation Wolferton in Bewegung.

Sechs Pferde mit Soldaten der königlichen berittenen Artillerie in Gala ziehen die Lafette. An jeder Seite des Sarges schreiten vier Gardegrenadiere, hinter denen der Sergeant und der Offizier vom Dienst folgen. Unmittelbar hinter dem Sarge schreiten König Eduard VIII., seine Brüder und sein Schwager Lord Harewood. Ihnen folgen die Wagen mit den Mitgliedern des königlichen Hauses. Die Königin, ihre Tochter sowie die Herzogin von York sind völlig in Schwarz gekleidet und ihre Gesichter sind von schweren Kreppschleiern verhüllt. Hinter dem Wagen gehen Hunderte von Bewohnern des Städtchens Sandringham, wo die gesamte Bevölkerung Trauerkleidung angelegt hat. Auch das Lieblingspferd des Königs, ein weißes Pony, das König Georg oft auf der Jagd geritten hat, trottet im Trauerzuge mit. Barhäuptig stehen zu beiden Seiten des Weges dichte Menschenmengen, als in langsamem Schritt die Lafette, auf der sich der mit der Standarte des Königs von England bedeckte Sarg befindet, vorüberzieht. Ein Dudelsackpfeifer spielt dem König die letzten Weisen. In den Pausen sind nur die langsamen Schritte der Teilnehmer des Trauerzuges auf dem hartgefrorenen Boden hörbar.

Kurz vor Mittag trifft der Leichenzug nach einem etwa vier Kilometer langen Wege in Wolferton ein. Der Sarg, mit der königlichen Standarte bedeckt, wird in den zweiten, außen schwarz und innen purpur gestrichenen Wagen des Salonzuges gesetzt, und wenige Minuten nach 12 Uhr verläßt der Eisenbahnzug mit den sterblichen Resten Georgs V. und dem König, der Königin Mary und der königlichen Familie die Station in Richtung London. Ueberall, an den Ueberführungen, auf den Brücken, wo der Zug vorbeifährt, stehen Hunderte und Tausende, um von Georg V. Abschied zu nehmen.

Die Aufbahrung in Westminster Hall

Auf der Station Kings Croß trifft der Zug fahrplanmäßig ein. Hunderttausende von Menschen säumen die Straßen, als nach der Ankunft des toten Königs in einer schlichten, aber eindrucksvollen Prozession der kurze Leichenzug von der Station Kings Croß seinen Weg zur Westminster Hall nimmt. Wiederum schreitet König Eduard mit seinen Brüdern hinter dem Sarge her, der auf einer Lafette ruht. Die Mitglieder der königlichen Familie folgen im Kraftwagen. Auf den Straßen, durch die der königliche Trauerzug kommt, bilden 7000 Polizeibeamte Spalier.

Die Kirchenglocken läuten. Ueberall stehen die Menschen in stummer Ergriffenheit. Beim Herannahen des Zuges entblößt alt und jung das Haupt. Am Eingang zur Westminster Hall erwartet Königin Mary bereits den Leichenzug. Feierliches Schweigen liegt über der unübersehbaren Menschenmenge, als die Ehrengarde das Gewehr präsentiert und der Zug eintrifft.

Kurz vor der Aufbahrung der sterblichen Ueberreste König Georgs hatten sich die Mitglieder der beiden Häuser des Parlaments in Westminster Hall eingefunden. Unter Führung des Lordkanzlers kamen zunächst die Mitglieder des Oberhauses, die auf der für sie vorbehaltenen Seite Aufstellung nahmen. Ihnen folgten unter Führung des Sprechers die Mitglieder des Unterhauses. Sämtliche Anwesenden waren mit Ausnahme des Lordkanzlers und des Sprechers, die ihre goldbestickten Roben angelegt hatten, in Schwarz gekleidet. Nur das gelegentliche Abfeuern eines Saluts vom Tower oder von anderen geschichtlichen Plätzen und das Läuten der Glocken von den Türmen der Westminster-Abtei durchbrachen die Stille.

Punkt 16 Uhr wird von acht Gardegrenadieren der Sarg langsam in die Halle zum Katafalk getragen. Zwei Kränze schmücken den Sarg, der eine von dem neuen König, der andere von der Königin Mary. Die Reichskrone, die mit über 3000 Diamanten besetzt ist, krönt den Sarg. Der kurze Gottesdienst, der hierauf in Anwesenheit der trauernden Hinterbliebenen stattfindet, wird vom Erzbischof von Canterbury geleitet.

An dieser geschichtlichen Stätte hatte König Georg am 8. Mai 1935 die Glückwünsche der beiden Häuser des Parlaments aus Anlaß seines silbernen Regierungsjubiläums entgegengenommen. Damals erstrahlte White Hall im Glanze der Lichter, farbenprächtig ausgestattet. Heute kehrte König Georg zum letztenmal in die Westminster-Halle zurück, wo auch vor nahezu 26 Jahren König Eduard VII. aufgebahrt worden war.

Nach der kurzen Andacht kehrten König Eduard VIII. und die königliche Familie nach dem Buckingham-Palast zurück. Noch lange Zeit nachher waren die Straßen schwarz von Menschen, und der Fahrverkehr kam nur mühselig wieder in Gang.

Nun liegt der tote König in der uralten Halle auf Londoner Boden. Soldaten halten ihm die Totenwache und sechs lange Kerzen brennen.

Morgen wird die Halle sich öffnen für die Tausende und aber Tausende, die dem toten Monarchen bis zum Dienstag den letzten Gruß entbieten wollen. Der kommende Dienstag, an dem die Beisetzungsfeierlichkeiten für König Georg stattfinden, wird voraussichtlich zum allgemeinen Trauertag für ganz England erklärt werden. Die Geschäfte und Büros werden an diesem Tage geschlossen bleiben.

König Eduard wird wahrscheinlich nach der Beisetzung seines Vaters eine Rundfunkbotschaft an das englische Volk und die Welt richten.

Rosenberg spricht in Dortmund

vor 50 000 Industriearbeitern

dnb **Berlin**, 23. Januar.

Der Beauftragte des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP., Reichsleiter Alfred Rosenberg, wird am 31. Januar und 1. Februar den Gau Westfalen-Süd besuchen. Am 31. Januar nimmt Reichsleiter Rosenberg auf Einladung der Gauleitung an der westdeutschen Erstaufführung von Thomas Paine von Hanns Johst in Bochum teil. Reichsleiter Rosenberg wird am 1. Februar in Dortmund in einer großen Kundgebung der Belegschaften von Hoesch, Union und Hörder Hütten-Verein zu 50 000 Arbeitskameraden sprechen.

Große Schlacht an der abessinischen Nordfront

Beide Parteien melden Erfolge — Drei italienische Flugzeuge abgeschossen?

dnb **Addis Abeba**, 23. Januar.

Seit dem 20. Januar ist, abessinischen Frontmeldungen zufolge, an der Nordfront, nördlich von Makalle, eine große Schlacht im Gange. Die abessinischen Truppen greifen nach diesen Berichten die Italiener Tag und Nacht an, nachdem sie vorher einen italienischen Angriff zurückgeschlagen hatten. Einzelne abessinische Abteilungen haben verschiedene italienische Stützpunkte und Artilleriestellungen im Sturm genommen und Tanks im offenen Kampf angegriffen. In die Schlacht griffen auch italienische Flugzeuge ein. Ein großer, dreimotoriger Caproni-Bomber wurde, so verlautet, von dem abessinischen Kommandanten Dagne Wodadjo. abgeschossen. (Einer „United-Preß"-Meldung zufolge wollen die Abessinier in den letzten Tagen sogar drei italienische Flugzeuge abgeschossen haben. Damit sollen bisher insgesamt 13 Flugzeuge abgeschossen sein.) Nach abessinischen Zählungen sollen die Italiener einige tausend Tote zu beklagen haben. Auch große Beute behaupten die Abessinier gemacht zu haben, darunter einige Feldbatterien mit der dazugehörigen Munition. Wie weit die Stadt Makalle selbst noch im Kampfgebiet liegt, läßt sich hier nicht feststellen.

dnb **Rom**, 23. Januar.

Der neue italienische Heeresbericht besagt u. a.: „An der Eritreafront sind seit gestern harte Kämpfe im Gange, bei denen besonders eine Division Schwarzhemden in Anspruch genommen wird." Der Berichterstatter der „United-Preß" in Rom berichtet hierzu noch folgendes:

Ein am Mittwoch begonnener Vorstoß des rechten Flügels der italienischen Nordarmee im Gebiet von Tembien hat, wie aus Asmara verlautet, den italienischen Truppen bereits wertvolle Erfolge gebracht. Sämtlich für den ersten Tag aufgestellten Operationsziele seien erreicht worden. Alle bei den erbitterten und blutigen Gefechten im Dezember an den Feind verlorengegangenen Stellungen hätten von den italienischen Stoßtrupps zurückerobert werden können. Es heißt, daß die Abessinier erbitterten Widerstand leisteten und teilweise erst nach energischen und wiederholten Angriffen überwunden werden konnten. Der Vorstoß hat einen doppelten Zweck, erstens. die Wiedereroberung des Bergmassivs zwischen Makalle und einem Nebenarm des Takazzeflusses, zweitens die Wiederbesetzung des Uferstreifens längs des Takazze südlich von Makalle.

Gleichzeitig mit dem Vorrücken des rechten Flügels sind auch im Zentrum umfangreiche Vorbereitungen im Gange, die auch dort einen Vorstoß einleiten sollen. Die Gefechtstätigkeit besteht hier augenblicklich aus einem heftigen Artilleriefeuer, mit dem die abessinischen Maschinengewehrnester und Beobachtungsposten eingedeckt werden. Die abessinischen Stellungen südlich von Makalle sollen sturmreif geschossen werden, bevor der Angriff der Infanterie in Richtung auf Amba Alagi einsetzt.

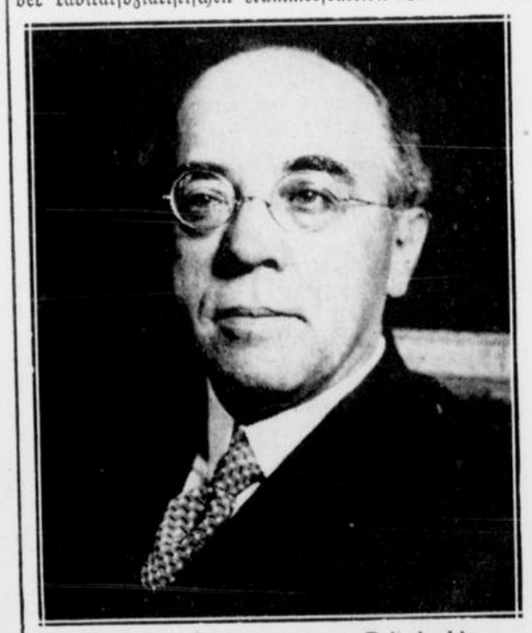
Sarraut beauftragt

mit der französischen Kabinettsbildung

dnb **Paris**, 23. Januar.

Nachdem Herriot und der Vorsitzende der radikalsozialistischen Kammergruppe, der Abgeordnete Delbos, die Kabinettsbildung abgelehnt haben, hat Präsident Lebrun den radikalsozialistischen Senator Sarraut mit der Regierungsbildung beauftragt. Sarraut hat das Angebot grundsätzlich angenommen und wird nach Fühlungnahme mit einer Reihe politischer Persönlichkeiten dem Präsidenten seine endgültige Antwort überbringen. Um 19 Uhr französischer Zeit hatte Senator Sarraut seine Besprechungen mit den verschiedenen politischen Persönlichkeiten noch nicht beendet. Es war daher auch noch nicht möglich, dem Staatspräsidenten eine endgültige Antwort zu erteilen.

Nach seiner Unterredung mit dem Vorsitzenden der radikalsozialistischen Partei Daladier empfing Sarraut den ehemaligen Ministerpräsidenten Chautemps, den gegenwärtigen Postminister Mandel und den Vorsitzenden der radikalsozialistischen Kammerfraktion Delbos. Die Beschlüsse, die die verschiedenen Kammergruppen im Laufe des Donnerstagnachmittags gefaßt haben, stellen für die Bemühungen Sarrauts insofern kein Hindernis dar, als er eine Konzentrationsregierung zu bilden wünscht. Sarraut gehört zum rechten Flügel der Radikalsozialisten, und es ist ein offenes Geheimnis, daß er die Beteiligung seiner Partei an der Volksfront nur sehr ungern sieht. Man schreibt ihm in politischen Kreisen daher auch die Absicht zu, sein Kabinett so zusammenzusetzen, daß es im gewissen Sinne eine Schranke für das Vordringen der Volksfront bildet.



B.A.-Archiv
Senator Sarraut

Senator Albert Sarraut war vom 27. Oktober bis 24. November 1933 Ministerpräsident und hat im übrigen zahlreichen Kabinetten als Minister angehört.

Der Abschluß der Führertagung

in München

dnb **München**, 23. Januar.

Die nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Am Donnerstag versammelten sich unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß das gesamte

König Georgs Aufbahrung



Scherl-Bilderdienst.
in der Kirche des Städtchens Sandringham. Von hier aus erfolgte gestern die Ueberführung nach London

obere Führerkorps der Partei, die Reichsleiter, Gauleiter und Amtsleiter der Reichsleitung sowie die Gruppenführer der SA., SS. und NSKK. im historischen Festsaal des alten Münchener Rathauses — erstmals seit seiner Wiederherstellung — zur Fortsetzung der am Mittwoch begonnenen großen Arbeitstagung.

In instruktiven Vorträgen wurden die Versammelten über wichtige Einzelheiten informiert. Der Reichssendeleiter des deutschen Rundfunks, Pg. Hadamovsky, gab einen Ueberblick über die deutsche und europäische Rundfunksituation und kennzeichnete die beabsichtigte zukünftige Entwicklung des deutschen Rundfunks.

Anschließend sprach Generalleutnant Pg. Milch, der dem Führerkorps der Partei einen ausführlichen Bericht über den gegenwärtigen Stand der deutschen Luftwaffe gab.

Die Führertagung fand am Donnerstag abend ihren Abschluß mit einem kameradschaftlichen Beisammensein, zu dem der Stellvertreter des Führers geladen hatte.

Glückwünsche für Loßberg

dnb **Berlin**, 23. Januar.

Aus Anlaß des 50jährigen Militärjubiläums, das General der Infanterie a. D. v. Loßberg (Lübeck) am 23. Januar begeht, haben der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht sowie der Oberbefehlshaber des Heeres die nachfolgenden Glückwunschtelegramme an den verdienten General gesandt:

„Aus Anlaß Ihres heutigen Ehrentages übermittle ich Ihnen, sehr verehrter Herr General, dem im Kriege und in der Nachkriegszeit gleich hochverdienten Generalstabschef und Truppenführer, meine und der Wehrmacht aufrichtigsten Glückwünsche."

Generaloberst von Blomberg,
Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht.

„Zum heutigen 50jährigen Gedenktage des Dienstantritts sage Ich Euer Exzellenz im Namen des Heeres aufrichtige Glückwünsche, denen ich in aufrichtiger Verehrung die meinigen hinzufügen darf."

General der Artillerie Frhr. von Fritsch,
Oberbefehlshaber des Heeres.

Staat und Kirche

Eine Erklärung des Generalsuperintendenten D. Eger

dnb **Berlin**, 23. Januar.

Der Landeskirchenausschuß der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union trat zum ersten Male mit den neugebildeten Provinzialausschüssen zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen. Aus diesem Anlaß gab Generalsuperintendent D. Eger eine Erklärung über die Grundsätze ab, von denen sich die Kirchenausschüsse bei ihrer Arbeit leiten lassen. Die Aufgabe der Kirchenausschüsse, so führte D. Eger aus, sei zeitlich und sachlich insofern begrenzt, als ihnen eine bestimmte Frist gewährt sei, nach deren Ablauf sie vor die Vertrauensfrage seitens der Kirche gestellt würden. Es sei nicht Aufgabe der Ausschüsse, Glaubens- und Bekenntnisfragen zu entscheiden. Das vom Staate gesteckte Ziel sei eine freie Evangelische Kirche im Dritten Reich.

„Ihrer Aufgabe", so führte D. Eger aus, „werden deshalb die Ausschüsse nur dann gerecht, wenn sie nicht nur in Loyalität, sondern in aufrichtiger Treue zum Staate stehen und rückhaltlos die von ihm gewollte deutsche Volksgemeinschaft bejahen und praktisch fördern helfen. Diese Volksgemeinschaft gründet sich auf dem Vertrauen zum Führer. Die Kirche hat sich in dieser Gemeinschaft einzuordnen, ja, sie ist eingeordnet."

In diesem Zusammenhang wies D. Eger auf die Aufgabe hin, dafür zu sorgen, daß innerhalb der Kirche ein besseres Verständnis für das eigentliche Wollen des Nationalsozialismus entstehe. Sicherlich, so erklärte er, sei es notwendig, Theologie zu treiben. Aber die Wirklichkeit, in die hinein die Kirche das Evangelium zu verkünden habe, müsse auch verstanden werden. Sonst komme es dahin, daß die Kirche als Ganzes den Zusammenhang mit der Wirklichkeit verliere. „Wir leben nicht auf einer Insel, sondern wir wollen die Kirche hineinstellen mitten in das werdende Reich der Deutschen." Das Evangelium, so erklärte D. Eger zum Schluß, gehöre nicht in die Ecken und Winkel, sondern in die Oeffentlichkeit. Es hieße dem Evangelium Abbruch tun, wenn es aus der Oeffentlichkeit zurückgezogen würde. Zur Verkündigung des Evangeliums aber sei ein entsprechendes Kirchentum und eine Ordnung der Kirche notwendig; denn zu keinem anderen Zweck sei kirchliche Ordnung und Verwaltung da als zur Verkündigung des unverkürzten Evangeliums in unserem deutschen Volk.

Arbeitsdienstpflicht der Abiturienten

dnb **Berlin**, 23. Januar.

Der Reichserziehungsminister macht bekannt, daß Abiturienten mit Studiumsabsicht mit halbjähriger Verpflichtung in den Reichsarbeitsdienst eingestellt werden, sofern sie das 17. Lebensjahr vollendet haben und arbeitsdiensttauglich sind.

Die Meldung zum Arbeitsdienst hat persönlich oder schriftlich bis zum 31. Januar 1936 bei dem zuständigen Meldeamt des Arbeitsdienstes zu erfolgen. Hierzu haben sich die Abiturienten bei dem für sie zuständigen Polizeirevier einen Freiwilligenschein für den Arbeitsdienst zu besorgen. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß sich diese Anordnung nur auf die Abiturienten bezieht, die studieren wollen, um ihnen die Immatrikulation zum Herbst 1936 zu ermöglichen.

Schweres Verkehrsunglück gesühnt

dnb **München**, 23. Januar.

Am 7. Juni v. J. wurde unweit von Lohhoff auf der Strecke München—Freising ein Essener Kraftwagen von einem Rangierzug erfaßt. Zwei Insassen des Kraftwagens, der Prokurist Ludwig Sondermann und die Kaufmannsehefrau Maria Uhl, wurden auf der Stelle getötet, der mitfahrende Angestellte Erich Stoffers starb am nächsten Tag an den schweren Verletzungen. Drei Wagen des Zuges entgleisten.

Heute wurden vom Schöffengericht München-Au der Lokomotivführer Martin Bauer und der Zugführer Josef Knott, jeder wegen drei Vergehen der fahrlässigen Tötung und eines Vergehens der fahrlässigen Transportgefährdung im Zusammenhang mit einem Vergehen der berufsfahrlässigen Körperverletzung zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt.

In der Begründung heißt es, Bauer hätte auf wenigstens 200 Meter Entfernung sehen müssen, daß die Schranke nicht geschlossen war. Er hätte rechtzeitig halten können. Die von ihm ergriffenen Maßnahmen seien zu spät gekommen. Knott war als Zugführer für die Sicherheit der Fahrt verantwortlich. Er hat seine Maßnahmen aber nicht so weitgehend getroffen, um das Unglück zu verhindern.

Botschaft Eduards VIII.

an das Unterhaus — Gedenkrede Baldwins im Unterhaus
König Georgs letzte Unterschrift

dnb **London**, 23 Januar.

Im Unterhaus verlas am Donnerstag nachmittag der Sprecher folgende Botschaft König Eduards VIII:

„Ich bin sicher, daß das Unterhaus den Tod meines geliebten Vaters tief betrauert. Er widmete sein Leben dem Dienst an seinem Volk und der Erhaltung der verfassungsmäßigen Regierung. Er war stets von einem tiefen Pflichtgefühl erfüllt. Ich bin entschlossen, ihm auf dem Wege zu folgen, den er mir vorgezeichnet hat."

Ministerpräsident Baldwin legte hierauf dem Hause zwei Anträge zur Annahme vor, deren einer eine Adresse des Beileids an den neuen König zum Hinscheiden König Eduards V. ist. In dieser Adresse heißt es, daß der selbstlose Dienst des verstorbenen Monarchen an der Oeffentlichkeit für immer in herzlichem und dankbarem Angedenken gehalten werde. Gleichzeitig stellt die Adresse eine Ergebenheitskundgebung für den neuen König dar, von dem das Unterhaus überzeugt sei, daß er im Namen der göttlichen Vorsehung während seiner ganzen Regierung die Freiheiten seines gesamten Volkes schützen werde.

Der zweite Antrag enthält eine Beileidskundgebung an die Königin Mary, die stets der Ergebenheit und der Zuneigung des Unterhauses versichert sein dürfe.

In einer Rede schilderte Baldwin dann die Vorzüge der englischen Verfassung und hierauf die Persönlichkeit des neuen Königs, der eine genauere Kenntnis aller Klassen seiner Untertanen habe als irgendeiner seiner Vorgänger. Er habe reiche Erfahrung in den Geschäften des Landes, besitze eine umfassende Verständigungsbereitschaft und besitze das Geheimnis der Jugend in der Reife des Alters.

Nachdem Baldwin seine Rede unter dem Beifall des Hauses geschlossen hatte, unterstützte Major Attlee im Namen der arbeiterparteilichen Opposition die beiden Anträge des Ministerpräsidenten. Heute gebe es im Unterhaus keine Meinungsverschiedenheiten, denn alle seien vereint im Leid um den Verlust des großen und so sehr geliebten Herrschers. Kein früherer König habe so sehr die allgemeine Wertschätzung besessen wie König Georg. Attlee beendete seine Rede mit herzlichen Worten der Begrüßung an den neuen König, von dem alle wünschen, daß seine Herrschaft lang andauern, segensreich und friedvoll sein möge.

Nach einer weiteren Rede von Archibald Sinclair wurden die beiden Anträge dann ohne Abstimmung angenommen. Das Unterhaus vertagte sich hierauf bis zum 4. Februar.

Einen ähnlichen Verlauf nahm die heutige Sitzung im Oberhaus, wo der Führer des Hauses, Lordsiegelbewahrer Halifax, je eine Adresse für den König und die Königin Mary einbrachte. Bei der Huldigung für König Georg im Oberhaus sprach u. a. auch der Erzbischof von Canterbury in rühmenden Worten über den verstorbenen König. Er lobte seine Selbitlo[illegible] seine Beständigkeit und seine Pflichttreue. Er habe, so berichtete er, die Ehre gehabt, hierfür ein besonderes Beispiel in den letzten Stunden des Königs erleben zu dürfen, als der König den letzten Kronrat abgehalten habe. Der König habe beim Empfang des Kronrates, durch Kissen gestützt, gebrechlich in seinem Stuhl gesessen. Auf die Verlesung der Anordnung, die die Einsetzung eines Staatsrates vorgesehen habe, habe er die übliche Formel: „Gebilligt" klar aussprechen können. Dann habe er sich wiederholt bemüht, dieses letzte Staatsdokument mit eigener Hand zu unterzeichnen. Als er aber gesehen habe, daß diese Anstrengung zu groß für ihn sei, habe er seinem Kronrat nur noch freundlich zulächeln können. Es sei eine Szene gewesen, die niemand vergessen werde.

Wie verlautet, enthält das letzte vom König unterzeichnete Staatsdokument als Unterschrift nur ein unleserliches Zeichen.

Danktelegramm König Eduards

an den Führer

dnb **Berlin**, 23. Januar.

Seine Majestät König Eduard VIII. von England hat die Beileidskundgebungen des Führers und Reichskanzlers zum Ableben des Königs Georg V. mit einem Danktelegramm beantwortet, das in Uebersetzung wie folgt lautet:

„Die Königin, meine Mutter, vereinigt sich mit mir in aufrichtiger Danksagung, Herr Reichskanzler, für Ihre freundlichen Beileidsbezeigungen und die Versicherung des Mitgefühls der deutschen Reichsregierung und des deutschen Volkes an dem schweren Leid, das durch den Tod des Königs, meines geliebten und verehrten Vaters, über uns und die britischen Völker gekommen ist.

Eduard R. I."

Deutsch-polnischer Warenverkehr

Gemeinsame Sitzung des deutschen und des polnischen Regierungsausschusses — Beschränkung der polnischen Ausfuhr im Februar

dnb **Warschau**, 23. Januar.

In den Tagen vom 16. bis 22. Januar 1936 fand in Warschau eine gemeinsame Sitzung des deutschen und des polnischen Regierungsausschusses statt, deren Aufgabe es ist, den Warenverkehr zwischen beiden Ländern auf Grund des Wirtschaftsvertrages vom 4. November 1935 ständig zu überwachen und richtungweisend für den Handelsverkehr zu wirken. Als Ergebnis der Besprechungen, die in einer Atmosphäre freundschaftlicher Zusammenarbeit stattfanden und eine für beide Länder vorteilhafte Regelung der Aus- und Einfuhr zum Ziele hatten, wurde vor allem in der Frage der Regelung des beiderseitigen Warenverkehrs für den Monat Februar 1936 eine Verständigung herbeigeführt.

Mit Rücksicht darauf, daß die Ausfuhr einiger landwirtschaftlicher Waren aus Polen aus Saisongründen sehr bedeutend war, die deutsche Einfuhr nach Polen und der Freien Stadt Danzig, die — wie bekannt — an dem Novemberabkommen beteiligt ist, dagegen bisher die ursprünglich festgesetzte Höhe nicht erreicht hat, haben die Regierungsausschüsse beschlossen, den polnischen Ausfuhrplan für den Monat Februar 1936 bedeutend herabzusetzen. Es hat sich mit Deutlichkeit ergeben, daß die Entwicklung der deutschen und die Entwicklung der polnischen Ausfuhr aufs engste miteinander verknüpft sind. Eine ungenügende Entwicklung der deutschen Ausfuhr nach Polen muß unbedingt zu einer Drosselung der polnischen Ausfuhr nach Deutschland führen. Die besonders starke Beschränkung der polnischen Ausfuhr im Monat Februar hat zum Ziele, eine glatte Abwicklung des Zahlungsverkehrs im Rahmen des Verrechnungsabkommens sowie die unverzügliche Auszahlung der Forderungen an die Ausführenden sicherzustellen und insbesondere unter allen Umständen zu verhindern, daß irgendwelche Forderungen aus der polnischen Ausfuhr in Deutschland festfrieren. Um für die Zukunft eine weitere starke Einschränkung der polnischen Ausfuhr nach Deutschland zu vermeiden und der reibungslosen Abwicklung des beiderseitigen Warenverkehrs den Weg zu bereiten, haben sich die beiden Regierungsausschüsse über Maßnahmen verständigt, die zu einer Steigerung der deutschen Ausfuhr und damit zwangsläufig zu einer Steigerung der polnischen Ausfuhr führen werden. Im Zusammenhang damit haben die Regierungsausschüsse beschlossen, weitere Erleichterungen für den Buchhandel (Buchaustausch, Leihverkehr) einzuführen.

Außerdem haben die Regierungsausschüsse die Fragen der Abdeckung der aus dem Kompensationsabkommen vom 11. Oktober 1934 noch ausstehenden polnischen Forderungen erörtert und die Möglichkeit geschaffen, einen namhaften Teil dieser Forderungen abzudecken.

Die nächste Sitzung der Regierungsausschüsse soll Mitte Februar 1936 in Berlin stattfinden.

Die Wühlarbeit Moskaus

Die sowjetrussische Beschwerde gegen Uruguay vor dem Völkerbundsrat
Litwinoff beschuldigt Uruguay — Uruguays Rechtfertigung — Litwinoff antwortet gereizt — Titulescu soll Bericht ausarbeiten

dnb **Genf**, 23. Januar.

Die sowjetrussische Beschwerde gegen Uruguay wegen des Abbruches der diplomatischen Beziehungen wurde am Donnerstag vormittag vom Völkerbundsrat in öffentlicher Sitzung behandelt. Als Vertreter Uruguays, das gegenwärtig dem Völkerbundsrat nicht angehört, nahm dessen langjähriger Genfer Vertreter Guani am Ratstisch Platz.

Der sowjetrussische Vertreter Litwinoff gab in weitschweifigen Ausführungen, die von unbewiesenen Behauptungen und belanglosen Phrasen strotzten, eine ausführliche Darstellung des Streitfalles, wobei er sich selbstverständlich bemühte, alle Schuld auf Uruguay zu schieben. Litwinoff bemühte sich um den Nachweis, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen einen „Bruch" im Sinne des Artikels 12 und eine offensichtliche Verletzung des Völkerbundspaktes darstelle. Er stellte fest, daß die in der uruguayischen Note erwähnten Anschuldigungen gegen die Sowjetregierung und ihre Vertretung in Montevideo völlig unbegründet seien (!). Scheinheilig erklärte der Vertreter der Sowjetunion, daß weder die Sowjetregierung noch die Sowjetvertretung in Montevideo noch irgendwelche andere Beauftragte der Sowjetregierung kommunistische Kreise in Uruguay oder in einem benachbarten Staat aufgewiegelt oder unterstützt hätten; denn „die Sowjetregierung hält unabänderlich an ihrer Politik der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten fest" (!!). Zum Schluß erklärte der Sowjetvertreter, die uruguayische Regierung habe bei ihrem Vorgehen zweifellos „auf die Vorurteile spekuliert, die in reaktionären Kreisen vieler Länder gegen die Sowjetunion gehegt würden", wobei er sich in ebenso törichten wie haltlosen Verdächtigungen gegen Deutschland und Italien erging.

Der Vertreter Uruguays betonte, daß das Vorgehen seines Landes eine Handlung der Solidarität mit seinen Freunden und Stammesverwandten in Südamerika gewesen sei, und überdies ein Akt der Notwehr, über die allein das pflichtgemäße Ermessen der Regierung von Uruguay zu entscheiden habe.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen sei im vorliegenden Falle zur Sicherung der inneren und äußeren Ordnung des Landes unbedingt notwendig gewesen, da die kommunistische Propaganda in Südamerika ihr Gehirn in der Sowjet-Gesandtschaft in Montevideo gehabt und sich in dem benachbarten und befreundeten Brasilien in tragischer Weise ausgewirkt habe.

Paragraph 12 der Völkerbundssatzung sei nicht anwendbar, denn die Satzung beschäftige sich nicht mit Bürgerkriegen und Bürgerkriegsgefahren. Uruguay wolle Arbeit, Ordnung und Frieden. Die Sowjetpropaganda in der Welt und insbesondere in Südamerika richte sich gegen die Grundlage der Familie, der sozialen Ordnung, der Religion und die Kultur überhaupt.

Im übrigen wies der Vertreter Uruguays darauf hin, daß das Vorgehen seines Landes keineswegs vereinzelt dastehe. Gleich nach dem Kriege habe die Sowjetvertretung aus der Schweiz ausgewiesen werden müssen. England, Mexiko, die Vereinigten Staaten und andere hätten die gleichen Erfahrungen gemacht, und der letzte Kongreß der Komintern spreche eine so eindeutige Sprache, daß es auch nach Auffassung der amerikanischen Regierung, die im August vorigen Jahres der Sowjetregierung mitgeteilt worden sei, keines weiteren Beweises für die organisierte Wühlarbeit Moskaus bedürfe. Die Unterscheidung zwischen der Sowjetregierung und der kommunistischen Internationale sei nicht aufrechtzuerhalten, denn Stalin sei der tatsächliche Herr der Sowjetunion.

Baron Aloisi (Italien) wies nachdrücklich die in der Rede Litwinoffs enthaltene Anspielung auf Italien zurück. Litwinoff suchte die einzelnen Punkte der Rede des Vertreters von Uruguay zu widerlegen oder lächerlich zu machen. Dessen Ausführungen über die Identität zwischen der Sowjetunion und der Komintern könnten, so erklärte Litwinoff, auch „in irgendeiner deutschen Zeitung oder einem anderen reaktionären Blatt" nachgelesen werden. Sie hätten mit dem vorliegenden Fall nichts zu tun. Die Tatsache, daß der brasilianische Revolutionär Prestes Kommunist sei, mache seine Revolution noch nicht zu einer kommunistischen. Er habe sich vorher für andere Parteien betätigt. Es komme auch nicht auf das Verhältnis zwischen Prestes und Stalin an, sondern nur darauf, ob die Komintern sich der Sowjetgesandtschaft in Montevideo zur Unterstützung revolutionärer Absichten bedient hätte. Solange dies nicht bewiesen sei, müsse die Sowjetregierung die Vorwürfe als Verleumdungen betrachten.

An diese Ausführungen Litwinoffs schloß sich eine weitere Auseinandersetzung zwischen den Vertretern der beiden Parteien, die von Litwinoff schließlich mit erhobener Stimme und gereizten Worten geführt wurde. Das sowjetrussische Verlangen nach Beweisen beantwortete der Vertreter Uruguays mit dem Hinweis auf den vertraulichen Charakter der polizeilichen Berichte, der Bankauskünfte und der Korrespondenz mit fremden Regierungen. Dieses Material gehöre zu den internen Akten seiner Regierung. Der Inhalt sei bedenklich genug.

Der Ratspräsident schlug vor, den rumänischen Außenminister Titulescu zum Berichterstatter für diese Frage zu ernennen.

Der argentinische Vertreter und der Vertreter Chiles hielten den Rat für unzuständig. Litwinoff erklärte ein Urteil des Rates als unmöglich, solange nicht Uruguay sein Beweismaterial vorlege, war aber nach einer Belehrung des Ratspräsidenten und dem Zureden des türkischen Außenministers mit der Bestellung Titulescus einverstanden. Die Aussprache wurde dann „bis zum Eingang des Berichtes Titulescus" vertagt.

Unbewiesene Vorwürfe Lesters

Eine Erklärung des Danziger Senatspräsidenten zum Jahresbericht des Völkerbundskommissars.

dnb **Genf**, 23. Januar.

Der Danziger Senatspräsident hat zu dem bekannten Jahresbericht des Völkerbundskommissars Lester in einer ausführlichen Erklärung, die am Donnerstag vom Völkerbundssekretariat veröffentlicht worden ist, Stellung genommen. Greiser weist darin den Vorwurf des Völkerbundskommissars, daß die Regierung der Freien Stadt Danzig in ständig wachsendem Maße eine verfassungswidrige Politik getrieben habe, als unbewiesen zurück und rechtfertigt im einzelnen das Verhalten der Danziger Regierung an Hand der Danziger Verfassung. Die Garantie des Völkerbundes könne niemals zu einer Einschränkung der aus der Souveränität der Freien Stadt Danzig sich ergebenden Rechte führen, was der Völkerbundsbericht vom 17. November 1920 grundlegend ausführe. Das Schreiben des Senatspräsidenten schließt:

„Die Danziger Oppositionsparteien, die sich ständig mit Petitionen über angebliche Verfassungswidrigkeiten unmittelbar an den Kommissar und an den Völkerbund wenden, scheinen übersehen zu haben, daß ihnen ein Weg nach Artikel 19 Absatz 2 der Verfassung offensteht. Diese Bestimmung verpflichtet den Volkstag, einen Untersuchungsausschuß einzusetzen, wenn auch nur ein Fünftel seiner Mitglieder es beantragt und die Gesetzlichkeit oder Lauterkeit einer Regierung oder Verwaltungsmaßnahmen angezweifelt wird. Von dieser Möglichkeit haben die Oppositionsparteien bisher keinen Gebrauch gemacht. Es scheint uns aber Grundsatz des Völkerbundsrates zu sein, sich erst dann mit den inneren Angelegenheiten Danzigs zu beschäftigen, wenn bereits alle rechtlichen und legalen Mittel einer anderweitigen Regelung erschöpft sind."

Morgenfeier der SA. im Deutschlandsender

dnb **Berlin**, 23. Januar.

Der Deutschlandsender überträgt am Sonntag, dem 26. Januar, 10 Uhr, aus Stuttgart eine Morgenfeier der SA.-Gruppe Südwest. Die Feier findet statt im Rahmen der regelmäßigen Reichssendungen, die von den Formationen der Bewegung gestaltet werden und Zeugnis ablegen von der in ihnen geleisteten kulturellen Arbeit. Im Mittelpunkt dieser Sendung steht ein Werk des schwäbischen Dichterpreisträgers und SA.-Führers Gerhard Schumann „Aus unserem Opfer leuchtet die Unsterblichkeit", das in der Sprache der SA. für einen neuen harten und heroischen Stil in der deutschen Dichtung eintritt. In der SA.-Gruppe Südwest werden 100 000 Mann zum Gemeinschaftsempfang angetreten sein und Tausende von SA.-Kameraden werden im ganzen Reich diese Feierstunde am Lautsprecher miterleben.

Aegyptens Regierung zurückgetreten

dnb **Kairo**, 22. Januar.

Das Kabinett Nessim Pascha ist am Mittwoch mittag zurückgetreten, um einem Kabinett der Einheitsfront Platz zu machen. Wie verlautet, hat der Führer der Wafdpartei, Nahas Pascha, die Bildung der neuen Regierung abgelehnt.

Kurz-Nachrichten

Verordnung gegen Preissteigerungen. In einer dnb-Meldung, „Verordnung gegen Preissteigerungen aus Anlaß der Erhöhung von Eisenbahngütertarifen vom 20. Januar 1936", die wir gestern veröffentlichten, lautet der dritte Satz richtig: Um auch im übrigen eine Erhöhung der Verbraucherpreise zu verhindern, hat der Reichswirtschaftsminister zusammen mit dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, dem Reichsarbeitsminister, dem Reichsverkehrsminister, dem Reichsminister des Innern, dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und dem Reichsforstmeister am 20. Januar 1936 eine Verordnung gegen Preissteigerungen aus Anlaß der Erhöhung von Eisenbahngütertarifen erlassen.

*

Unruhen in Syrien. Das Vorgehen der französischen Behörden gegen die nationalistischen Verbände in Syrien hat zu Unruhen in Damaskus und Aleppo geführt. In Damaskus wurden sogar Tanks eingesetzt. Es gab eine Anzahl Tote und viele Verletzte.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dietrichs, Stellvertreter: Hans Schulte. Verantwortlich für Politik: Rudolf Foest, Kommunalpolitik und Stadtteile: Adolf Peddinghaus, Lokales: Hans Schulte, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Feuilleton: Dr. Emil Strodthoff, Wirtschaft: Fritz Schmidt, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Fiegel, Sport: Hans Hornberg, Provinz: Kurt Tönnemann, Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 98. Anruf: Jäger 4115 und Karlshorst 0340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194, Anruf C 1 Steinplatz 6813. Verlag und Druck: Lauppenmünden & Dierichs in Bochum. Ruf 67551, 52, 53. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Nachlaßstaffel B. — DA XII 35 über 26 000. Sprechstunden der Schriftleitung von 16 bis 17 Uhr (außer Samstags). Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten

Bochumer Nachrichten

Unter uns gesagt . . .

Man spricht so gern vom Tempo dieser Zeit,
Von Fortschritt, Mode und von Renovieren,
Man ist von gestern nicht und schnell bereit,
In neu'ster Stilart sich zu inszenieren.

Das hat, sofern der Mensch nur das Objekt,
Sein Gutes; denn wer möchte wohl bestreiten,
Daß, scheint der Adam noch so sehr perfekt,
Ihn kleine Schönheitsfehler stets begleiten.

Da wohnt, verschleiert wie ein zänkisch Weib,
Die Bosheit hinter weißen Tüllgardinen,
Da hockt, fürwahr ein schlimmer Zeitvertreib,
Die Klatschsucht in den unschuldsvollen Mienen.

Ein jeder ist sich dessen zwar bewußt,
Er mag die Tücken seiner Seele kennen,
Doch insgeheim, da nährt er sie mit Lust
Und kann und kann sich nicht von ihnen trennen.

Statt dessen wirft sich sein Erneu'rungstrieb
Auf alte Dinge, die wir gern so ließen,
Der Stuhl von Großpapa, obschon uns lieb,
Hinaus mit ihm und den geschweiften Füßen!

Die Spieluhr dann, das Bild dort an der Wand,
Das Schmiedeeisengitter um den Ofen,
Weg mit dem Trödel, her den falschen Tand,
Wozu sind wir moderne Philosophen!

Wir modeln um und um das ganze Haus
Und lassen's eine Stange Gold uns kosten,
Den Geist, den alten, kehr'n wir mit hinaus,
Im Kehrichthaufen mag er weiter rosten.

Sag', weißt Du auch, Du bunter Modehahn,
Du Fortschrittsdampf, Du blöder Renovierer,
Was Du nun bist, nachdem Du das getan?
Ganz unter uns: ein gottverdammter Schmierer!

Pitt.

Schaufensterwettbewerb 1936 in Bochum

An alle Betriebsführer, Junggehilfen und -gehilfinnen, Lehrlinge und Lehrmädchen im Bochumer Einzelhandel!

Deutscher Betriebsführer, deutsche Jugend, hörst du nicht den Ruf der Träger des Reichsberufswettkampfes?

Weißt du nicht, worum es geht?

Nur noch wenige Tage und deine Anmeldung kann nicht mehr berücksichtigt werden.

Wie im Vorjahr, so soll auch in diesem Jahr der Schaufensterwettbewerb als Wahlaufgabe des Reichsberufswettkampfes für die Jugend des deutschen Einzelhandels durchgeführt werden.

In der zweiten Woche des Reichsberufswettkampfes (vom 9. bis 15. Februar), wenn ganz Deutschland im Zeichen des Leistungsappells der deutschen Jugend steht, kommt der Schaufensterwettbewerb zur Austragung.

Es muß der Stolz des Bochumer Einzelhandels sein, alles daranzusetzen, um dem kommenden Wettbewerb eine wirkungsvolle Durchführung zu sichern.

Kein deutsches Geschäft unserer Stadt darf ohne Plakat des Wettbewerbs sein.

Deutsche Männer des Einzelhandels, stellt euren Berufskameraden und -kameradinnen, Junggehilfen und -gehilfinnen, Lehrlingen und Lehrmädchen eure Schaufenster zum Wettbewerb zur Verfügung.

Die Jugend will sich im Leistungskampf messen.

Auch diejenigen Betriebsführer, die keine teilnahmeberechtigten Angestellten haben, bitten wir, uns ihre Schaufenster zur Verfügung zu stellen.

In Frage kommen nur deutsche Geschäfte, ausschließlich der Kauf- und Warenhäuser.

Teilnahmeberechtigt sind Junggehilfen und -gehilfinnen bis zum vollendeten 21. Lebensjahr und Lehrlinge und Lehrmädchen, die mindestens ein Jahr im Beruf stehen.

Anmeldung: Wirtschaftsgruppe „Einzelhandel" Bochum, Grabenstraße (Kommunalbank). — DAF.-Kreiswaltung, Bochum, Alleestraße 46.

Die Wettkampfleitung.

Berufsschulen unterstützen Reichsberufswettkampf

Der Reichs- und preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat, wie im Vorjahr, in einer Verfügung an die preußischen Regierungspräsidenten und Unterrichtsverwaltungen der Länder vom 21. Januar 1936 die Gemeinden angewiesen, den Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend vom 2. bis 15. Februar weitestgehend zu unterstützen. Die Räume und Einrichtungen der Berufsschulen sollen danach im Interesse einer reibungslosen Durchführung kostenlos für den Wettkampf zur Verfügung gestellt werden. Soweit die Veranstaltungen innerhalb der Berufsschulen stattfinden, ist dafür Sorge zu tragen, daß Leiter oder Lehrer der Schulen zur Verhütung von Personen- oder Sachschäden die Aufsicht führen. Ferner soll an den gewerblichen, kaufmännischen, hauswirtschaftlichen und ländlichen Berufsschulen der Unterricht in dem erforderlichen Umfange ausfallen. Von den Leitern und Lehrpersonen dieser Schulen wird erwartet, daß sie sich wiederum freudig und tatkräftig in den Dienst des Wettkampfes der deutschen Jugend stellen.

Mansardeneinbrüche im Ehrenfeld

Die Beute noch größer als vorher angenommen.

Bei den am 20. Januar ausgeführten Mansardeneinbrüchen im Hause Yorkstraße 6, wurden u. a. folgende Sachen entwendet: Ein brauner Lederkoffer, 25×60×30 Zentimeter, mit Holzbügel, 1 brauner Hartblattkoffer mit Nickelecken, 80×50×25 Zentimeter, ein hellbrauner Kamelhaarmantel, ein dunkelblauer Mantel, ein schwarzer Boucléemantel, ein Paar schwarze Wildlederschuhe 38½, ein Paar graue Halbschuhe 38, eine Wolldecke, Woll- und Seidenkleider, Leib- und Bettwäsche, Handtaschen, Gebrauchsgegenstände und sonstige Bekleidungsstücke. Gesamtwert der gestohlenen Sachen etwa 700 Mark.

Wer hat am 20. Januar in der Mittagszeit verdächtige Personen mit zwei großen Koffern gesehen? Wem wurden die Sachen zum Kauf angeboten? Angaben, die vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Zimmer 244, entgegen.

Eine Gartenbank gestohlen. In der Zeit vom 12. Januar bis 19. Januar wurde aus einem Schrebergarten an der Kurfürstenstraße eine weiße Gartenbank, Sitz und Lehne aus einer Rollade gearbeitet, entwendet. Wer kann zu diesem Diebstahl Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 244.

Sturmlaterne von einem Leitergerüst entwendet. In der Nacht zum 10. Januar wurde von einem Leitergerüst, welches vor dem Hause Klosterstraße 10 aufgestellt war, eine Sturmlaterne gestohlen. Angaben erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 242. **Auf Wunsch werden die Angaben vertraulich behandelt.**

Der Winter wollte uns was bieten





phot. B.A.-Muthherr.

Der Winter hat uns mit einem plötzlichen Angriff überrascht, als wir am wenigsten darauf vorbereitet waren. Am Donnerstag morgen gab es plötzlich ein heftiges Schneegestöber, so stark, daß sich im Nu eine dünne Schneedecke bildete, obwohl der Boden darunter feucht war. Natürlich war die Herrlichkeit nur von kurzer Dauer, Schneeballschlachten und ähnliche Scherze fielen aus, und nach zehn Minuten war das, was die Arbeiter auf unserem Bilde rechts wegfegen, kein Schnee mehr, sondern eine breiige Schmutzmasse. Wie hübsch es aber vorher geschneit hat, zeigt unser anderes Bild, auf dem der Schirm ausschaut, als sei er mit Mehl bestreut.

Man tau! Man tau!

Ganz Bochum feiert Karneval . . .

Sonnabend 20.11 Uhr: Glanzvoller Auftakt bei der Groboka

Von manchem zweifelnd aufgenommen, von vielen aber im Sinne heimatlicher Stadtwerbung und des Frohsinns begrüßt, hat sich in diesem Jahre Prinz Karneval für Bochum in neuem Gewande angekündigt. Nach der Gründung der Groboka, der Großen Bochumer Karnevals-Gesellschaft, ist es erst eine Weile ruhig gewesen. Aber in dieser Zwischenzeit ist das Gegenteil von dem geschehen, was die erwartet haben, die von vornherein sagten: „Siehste, es wird nichts!"

Es ist im Gegenteil viel geworden, man hat feste gearbeitet. Mit Ueberlegung, List und humorvoller Tücke ist der Elferrat unter seinem Präsidenten Karl der Kühne, kühn schon allein ob des Wagnisses, ans Werk gegangen. Und heute stehen wir am Vorabend des eigentlichen Karnevalsbeginnes in Bochum.

Es wäre närrisch, anzunehmen, daß unser Bochumer Karneval rheinische oder süddeutsche Importware sein müßte. Im Gegenteil: Karneval ist eigentlich nichts Neues für Bochum! Vor hundert Jahren und noch später ist in Bochum ordentlich gefeiert worden, zu ordentlich sogar teilweise, denn die Behörden sahen sich damals schließlich veranlaßt, ein wenig abzubremsen. Nur ist die Bochumer Karnevalstradition dann verloren gegangen und etwas vergessen worden. Sicherlich mit durch die überaus rasche Entwicklung unseres Gebietes nach der wirtschaftlichen Seite.

Jetzt aber ersteht der Bochumer Karneval aufs neue. Unser eigener, blauweißer mit Bochumer Freude, Bochumer Humor und der Lokalgebundenheit, die ihn wirklich wieder zur Volkssache machen wird!

Es ist schon verkündet worden, welche Bochumer Größen alle ihre Witzkanonen und Lachraketen abfeuern werden. Noch nicht bekannt ist aber Näheres über

die glanzvolle Eröffnungssitzung mit Damen am Samstag,

die 20.11 Uhr im Schützenhof feierlich beginnt. Und diese erste Sitzung der Groboka, zu der bereits 1000 Eintrittskarten verkauft sind, wird durch ihre Ausgestaltung den zündenden Funken in das Pulverfaß karnevalistischer Lebensfreude im guten Sinne werfen!

Der Schützenhof wird nicht wieder zu erkennen sein, so schön und umfangreich ist die Ausschmückung, an der schon lange gewirkt wird. Sogar seine Grundform wird durch Einbau einer Zwischendecke erheblich verändert und gemütlich gestaltet. Auf der Bühne wird Prinz Karneval auf dem westfälischen Pferd den Narren und Närrinnen voraufreiten. Und so, wie an der Stirnseite des großen Saales, an der auch die Bütt steht, ist alles originell und schön geschmückt. Was den lachfreudigen Bochumern außer der schönen äußeren Umgebung dann vielleicht noch an guter Stimmung fehlen sollte, das wird ihnen das Programm des Abends, das 20 Nummern umfaßt, schon vermitteln. Von diesem Programm zuviel zu verraten, wäre unangebrachtes Entgegenkommen gegenüber denen, die nicht hingehen. Aber etwas sei doch erzählt. Daß der in großer Gala aufziehende Elferrat seine „Hilfstruppen" in Gestalt der blauweißen Funken und Pagen, des Oberhofzeremonienmeisters und des Saalpolizisten hat, versteht sich von selbst. Der nötige närrische Pomp ist also da. Dann gibt es natürlich die lustigsten Vorträge und Lieder, den prima neuen Bochumer Büttenmarsch „Man tau!", das Eröffnungsspiel „Am Alten Markt um Mitternacht", 4 Bochumer Edelknaben, den Vinzenz vom Verkehrsverein und sonstige tolle Sachen. Die Schunkellieder sind alle neu gedichtet von Urbochumer Jungen und von echtem Bochumer Westfalenhumor, ohne Abklatsch von Köln, Düsseldorf usw.

Vollste Prachtentfaltung bietet der Empfang der Ehrengäste und des Elferrates der Ka-Ge-Wupp,

der Karnevals-Gesellschaft Wuppertal, der geschlossen antritt und in seinem Präsidenten Scharmützel eine anerkannte Kanone an der Spitze hat. Auch Hagen und Düsseldorf werden vertreten sein und erleben, daß der Bochumer Karneval „sonne Sache" ist!

Bochums Karneval wird morgen neu aus der Taufe gehoben. Er wird unserer Heimatstadt Freude und ein neues zugkräftiges Werbemittel bringen. Denn das steht fest: Die Sache ist in Ordnung, die richtigen Männer sind am richtigen Platz. Und wenn am Samstag abend im überfüllten Schützenhof die Wände vor Lachen wackeln werden, ist der Beweis erbracht, um den es geht: daß Bochumer Humor den Bochumer Karneval wieder zu blutvollem Leben erweckt hat!

Vergleichende Heimatforschung

Boden, Klima, Stammesgrenzen

In ein Gebiet, das noch wenig durchforscht ist, führte Landwirtschaftsrat Dr. Friedrich Walter in Münster (früher Direktor der Landwirtschaftlichen Werkschule in Bochum) die Hörergemeinde der Vereinigung für Heimatkunde in dem gestrigen ersten Vortragsabend im neuen Jahre ein, nämlich in die Zusammenhänge zwischen Bodenbeschaffenheit, Volkstum, Siedlungsweise und Namengebung. Es ging daraus zweifelsfrei hervor, daß die Territorialgrenzen nicht für die Stammessiedlung bestimmend waren, sondern vielmehr die Territorialgrenzen sich dem Volksstamm, der ein gewisses Gebiet bewohnte, anzupassen suchten. Die Art der Besiedlung aber war wiederum abhängig von der Bodengestaltung und Bodennutzbarkeit. Sprachliche Zusammenhänge geben Einblicke in die Volks- und Stammesbeziehungen. Mit Recht betonte Dr. Walter die Wichtigkeit der vergleichenden Heimatforschung zur Kenntnis der Geschichte unserer Heimat.

An Hand einer Karte des Kreises Soest zeigte Dr. Walter, wie Besiedlung und Bodenart zusammenhängen: Der fruchtbare Hellweg weist dichte Dorfsiedlung auf, das nördlich der Lippe gelegene sandige Grünlandgebiet wie der waldreiche Haarstrang dagegen geben ausgedehnten Einzelgehöften Raum. Eigenartig ist der Einfluß der Bodengrenze (Weizenboden, Zuckerrübenboden usw.) auf die Ortsnamen (-ingsen, -inghausen — nördlich davon -trup, -trop, -dorf). Dr. Walter ist der Ansicht, daß

diese verschiedenen Böden von verschiedenen Volksgruppen nach ihrer Art besiedelt

wurden. So findet man auch den Flurnamen Töde nicht östlich, sondern nur westlich von Soest bis Bochum vor.

Boden und Klima bestimmten die Siedlungsgrenze; **der Wald war die Anbaugrenze. Die großen Rodungen** begannen in Westfalen bekanntlich erst um 600 bis 800 n. Chr. So kennzeichnet im Münsterlande die Silbe „Venn" ein bestimmtes, mooriges Gebiet, die Silben -beck, -beek ein Gebiet mit schwerem Boden, das später als das sandige Gebiet besiedelt wurde. Blut und Boden sind auch früher schon als eng miteinander verbunden erkannt worden In der jüngeren Steinzeit setzte der Ackerbau ein, dazu gehörte ein bestimmtes Volkstum. Diese Ganzheit steht einer anderen gegenüber: hier Ackerbau und Dorfsiedlung (-ing), dort Einzelgehöfte, Viehhaltung, Streusiedlung (-trup). Als

eine wichtige Geschichtsquelle

sind Orts-, Flur- und Hofnamen anzusehen in Beziehung zu dem Boden, zu dem sie gehören. Bestimmte vorgeschichtliche Funde macht man nur auf bestimmten Siedlungsräumen; ebenso bestimmte Wohnstätten und ihre Heilszeichen. An weiteren Karten wies der Vortragende die Eigenart der Landschaft „Hellweg" gegenüber anderen westfälischen Gebieten nach. Es gibt Gebiete, wo in Orts- und Hofnamen die Silben -ing oder -inghausen vorwiegen; -hof; -beck, -beck, -bach; -born -schede, -scheid; -lage usw. Die Grenzen sind oft scharf gezogen. Die planmäßige Erforschung der Ganzheiten und der Einzelheiten läßt wertvolles Material für die Kenntnis von unserer Heimat, ihrer Urgeschichte, ihrer Entwicklung, Siedlung, Bewirtschaftung erwarten. Sehr viel Kleinarbeit ist zu leisten, und so ersuchte Dr. Walter um bereitwillige, verständnisvolle Mitarbeit.

Vereinsleiter Bürgermeister i. R. Ibing dankte dem Heimatforscher für seine aufschlußreichen und fesselnden Ausführungen. Er erbat gleichfalls die Mitarbeit der Mitglieder und Freunde und teilte mit, daß engere Beziehungen zur HJ. und dem BDM. angeknüpft seien, um auch die Jugend für die Heimatkunde und Heimatbewegung zu gewinnen. ap.

Anzeigenwerbung zum Inventurverkauf

Beratung des Einzelhandels durch die Zeitungsverlage

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hat zum Inventurverkauf ihre Gliederungen aufgefordert, bei den Kaufleuten des Einzelhandels auf den Wert der Zeitungsanzeige als wirksames Werbemittel hinzuweisen. Die Wirtschaftsgruppe würdigt in dem Rundschreiben auch Gründe einer mitunter zu bemerkenden Werbezurückhaltung des Einzelhandels, z. B. die verringerten Betriebsmittel des Einzelhandels und teilweise die Anzeigenpreise. Oft fehlte es zudem gerade in kleineren und mittleren Betrieben an der nötigen werbetechnischen Erfahrung bei der Formulierung und richtigen Unterbringung der Anzeige.

Diese Hemmung soll dadurch überwunden werden, daß die Zeitungsverlage besonders sorgfältig den Inserenten aus dem Einzelhandel bezüglich einer wirksamen Text- und Bildwerbung beraten. Die Wirtschaftsgruppe weist ferner darauf hin, daß durch die Anzeige eines der wichtigsten Instrumente der Aufklärungspolitik des nationalsozialistischen Staates, die Zeitung und Zeitschrift, unterstützt wird.

Aufruf der letzten Betriebsgruppen

zur Ausstellung der Arbeitsbücher

Der Stand der Durchführungsarbeiten bei der Ausstellung der Arbeitsbücher ermöglicht es, nunmehr auch die letzten Betriebsgruppen zur Ausstellung der Arbeitsbücher aufzurufen. Dies ist durch eine dritte Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsanstalt mit Wirkung vom 1. Februar 1936 geschehen. Zu dieser dritten Gruppe gehören folgende Betriebsgruppen: 1. Holz- und Schnitzstoffgewerbe, 2. Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, 3. Verkehrswesen, 4. Oeffentlicher Dienst und private Dienstleistungen (ohne die häuslichen Dienste).

Ueber die Zugehörigkeit der Betriebe zu den Betriebsgruppen erteilen die Arbeitsämter in Zweifelsfällen bereitwillig Auskunft. Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die zweite Verordnung des Reichsarbeitsministers zur Durchführung des Gesetzes über die Einführung eines Arbeitsbuches vom 17. Januar 1936 sich lediglich auf diejenigen Betriebsgruppen bezieht, die in der ersten Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsanstalt vom 18. Mai 1935 genannt sind. Die Verordnung des Reichsarbeitsministers gilt demnach noch nicht für die jetzt aufgerufenen Betriebsgruppen.

Der Arbeitsfront-Empfänger DAF 1011

gehört in jeden Betrieb

Die Deutsche Arbeitsfront erstrebte von jeher in ihrer Rundfunkarbeit die Ausstattung aller Betriebe mit einer geeigneten Empfangsanlage. Die Erfahrungen, die gemacht wurden, lehrten, daß es kaum einen Apparat gab, der den an ihn in den Betrieben gestellten Anforderungen entsprach.

Daher entschloß sich die Abteilung Rundfunk der DAF. gemeinsam mit der Reichsrundfunkkammer und der Funkindustrie, ein Spezialgerät für die Betriebe und Werksräume zu schaffen. Der zu schaffende Apparat mußte drei Grundforderungen erfüllen: Gute Wiedergabe von Sprache und Musik, eine verhältnismäßig große Ausgangsleistung und geringe Störanfälligkeit.

Nur eine Neukonstruktion konnte die gestellten Bedingungen erfüllen. Mit Zähigkeit ging man ans Werk, und nun ist der Dreikreis-Vierröhren-Empfänger, der als zweites deutsches Standardgerät den Namen „Arbeitsfront-Empfänger DAF. 1011" trägt, auf den Markt gekommen.

Besonders in größeren Betrieben wird eine solche Anlage nicht nur ihren Zweck als Gemeinschafts- und Betriebs-Rundfunkanlage erfüllen, sondern wird außerdem noch vom Betriebsführer für Betriebsappelle als Ruf- und Luftschutzanlage benutzt werden können.

Darum gehört dieses Gerät in jeden Betrieb und in alle Gemeinschaftsräume deutscher Werke. Mit ihm werden wir der politischen Forderung nach zielbewußter Gemeinschaftsarbeit gerecht. Zu jeder Stunde muß die Uebertragung von Führerreden möglich sein.

Dieses Ziel kann aber nur erreicht werden, wenn alle Betriebe über eine Rundfunkanlage verfügen. **Wir nehmen deshalb freudig und verantwortungsbewußt die Parole des Reichsorganisationsleiters, Dr. Ley, auf:**

Durch den Arbeitsfront-Empfänger DAF 1011 Rundfunk in alle Betriebe.

Vor den Toren Berlins!

Die Olympia-Glocke schon in Brandenburg (Havel)

Die Bochumer Olympia-Glocke traf, von Magdeburg über Burg und Genthin kommend, am Donnerstag nachmittag in Plaue (Havel) ein und wurde dort von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Sie wurde nach feierlichem Empfang im Gau Kurmark dann nach Brandenburg an der Havel weitergeleitet. Hier wurde die Glocke zunächst auf dem Hof der Kaserne des Flak-Regiments zur Besichtigung für die einzelnen Truppenteile des Standortes Brandenburg aufgestellt und am Abend in feierlichem Zuge von der Hitler-Jugend und den Sportvereinen in die Stadt eingeholt.

Die Glocke blieb über Nacht in Brandenburg und setzt Freitag morgen um 8 Uhr ihre Fahrt in Richtung Werder—Potsdam fort.

Fettverbilligungsscheine abholen!

Nochmalige Ausgabe für Speisefett an Nachzügler

Nichtunterstützten Personen, die es bisher versäumt haben, ihre Fettverbilligungsscheine abzuholen, wird nochmals Gelegenheit gegeben, diese am Dienstag, 28. Januar, von 8 bis 13 Uhr oder von 15 bis 19 Uhr im Rathaus, Zimmer 346, 3. Obergeschoß, abzuholen. Familienbuch und Lohnausweis sind mitzubringen. Wer auch diese Ausgabe versäumt, verliert jeglichen Anspruch auf Fettscheine für die Monate Januar bis März 1936.

Zeitgemäße Fragen des Bausparens

Vortragsabend in der Deutschen Bau- und Siedlungsgemeinschaft

In dem gut besuchten Vortragsabend am Mittwoch im Lokale Ludger König, zu dem die Deutsche Bau- und Siedlungsgemeinschaft (DBS.), Sitz Darmstadt, eingeladen hatte, sprach der Gebietsvertrauensmann für Rheinland und Westfalen, Walter Lambach (Mainz) über „Zeitgemäße Fragen des Bausparens". Die Rückkehr von mehr als 4,5 Millionen ehemals arbeitsloser Volksgenossen in den Arbeitsprozeß und die Vermehrung der Eheschließungen hätten der Wohnungsfrage in Deutschland ein neues Gesicht gegeben. Dank der Maßnahmen der Reichsregierung sei die Finanzierung eines wesentlichen Teiles des neuen Bauprogramms sichergestellt. Aber ein ebenso wesentlicher anderer Teil könne nur aus der eigenen Sparkraft der Volksgenossen heraus finanziert werden. Sie in noch höherem Maße für die Wohn- und Eigenheimbauaufgaben zu wecken, bezeichnete der Redner als das Ziel seiner Darlegungen. Wo heute noch öffentliche Mittel eingesetzt würden, verlange die Reichsregierung vom Bauwilligen die Selbstaufbringung von mindestens 20 Prozent. Wer bauspare, erwerbe ein Anrecht auf das von ihm beantragte Baudarlehen, mit dem er nicht nur bauen, sondern auch umbauen und ein Eigenheim käuflich erwerben oder umschulden könne. An Hand der Leistungen dieser Bausparkasse, die auch im hiesigen Bezirk einige Häuser finanziert hat, erläuterte der Redner Aufbau und Arbeitsmethode dieser Bausparkasse.

Noch bis zum 25. Januar Anmeldungen an den höheren Lehranstalten. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Anmeldungen für die Sexta der städtischen höheren Lehranstalten und Mittelschulen bis einschließlich Samstag, 25. Januar, erfolgen müssen.

Das Augenlicht verloren. Der Arbeiter Walter S. büßte plötzlich die Sehkraft auf beiden Augen ein. Man schaffte ihn sofort ins Krankenhaus, wo eine Erblindung auf beiden Augen festgestellt wurde.

Den Arm gebrochen. Beim Spielen auf der Riemker Straße fiel am Mittwoch nachmittag die 5 Jahre alte Gisela Tr. aus der gleichen Straße so unglücklich von einem Treppenabsatz herunter, daß sie einen Bruch des linken Armes davontrug.

Kurze Zeit heiteres Wetter

Bericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim.

Mit langsamem Auffüllen ist die Störung an der skandinavischen Küste in kleinere Teilstörungen zerfallen, die jetzt schnell abziehen werden. Zwischen diesen Resten und einer neuen, über dem Atlantik sich ankündigenden Störung konnte sich durch Zustrom kalter Luftmassen ein schwacher Hochdruckrücken ausbilden, der unserem Gebiet heute leichte Beruhigung brachte. Auch am Freitag werden wir noch unter seinem Einfluß sein und damit meist heiteres Wetter haben. Eine längere Besserung ist aber nicht zu erwarten, da dieser hohe Druck im Westen von der erwähnten Störung wieder abgebaut wird.

Aussichten für Freitag: Mäßige bis lebhafte Winde aus westlichen Richtungen, die bald abflauen, heiter bis wolkig, Temperaturen vier bis fünf Grad, Nachttemperaturen um den Gefrierpunkt. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Drehung des Windes auf südliche Richtungen, Bewölkungszunahme.

Schneebericht	Höhe	Grad	Wetter	Schneehöhe cm	Neuschnee	Schneebeschaffenheit	Sportmöglichkeiten
Sauerland							
Winterberg	700	—3	Schneefall	10	6-10	Pulver	stellenweise
Willing.-Uss.*	—	—	—	—	—	—	—
Brilon*	—	—	—	—	—	—	—
Meinerzhagen	—	—2	Schneefall	10	5	Pulver	mäßig
Lüdenscheid	—	—1	—	7	7	Pulver	nur Rodel
Alpen							
Zugspitze	2650	—14	Schneetreib.	230	6-10	Pulver	mäßig
Garmisch	718	—1	bewölkt	14	12	Pulver	sehr gut
Oberstdorf	843	—2	Nebel	25	25	Pulver	sehr gut
Oberjoch*	1135	—	—	—	—	—	—
Schwarzwald							
Titisee-Neust.*	860	—	—	—	—	—	—
Feldberg	1300	—3	bewölkt	80	15	Pulver	sehr gut
Rhön							
Wasserkuppe*	926	—	—	—	—	—	—
Taunus							
Feldberg	801	—5	bewölkt	3	3	Pulver	stellenweise
Harz							
Schierke	800	—2	Schneefall	8	—	verharscht	stellenweise
Braunlage	760	—2	Schneefall	6	—	verharscht	Ski mäß., Rod. gut
Thüringer Wald							
Oberhof	810	—3	bewölkt	10	10	Pulver	mäßig
Inselsberg	910	—4	Nebel	16	—	durchbroch.	stellenweise
Eifel							
Monschau*	420	—	—	—	—	—	—
Nürburg	—	—2	bewölkt	22	1-2	durchbroch.	stellenweise
Sächs. Gebgsl.							
Oberwiesenth.*	910	—	—	—	—	—	—
Johanngeorg.*	750	—	—	—	—	—	—
Schles. Gebirge							
Krummhübel*	605	—	—	—	—	—	—

* nicht gemeldet

(Weitere Lokalnachrichten auf der Seite 10.)

Wohin gehen wir heute

Stadttheater: 20 Uhr: Prinz Friedrich von Homburg.
Parkhotel „Haus Rechen": 20 Uhr: Kolonialfest.
Lichtspielhaus: ab 15.15 Uhr: Hennie Gerhardt.
Odeon: ab 16.30 Uhr: Das leuchtende Ziel.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Das leuchtende Ziel.
Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Endstation.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Die scharlachrote Blume.
Apollotheater: ab 15.30 Uhr: Tom Mix räumt auf.
Capitol: ab 15 Uhr: Verliebt Dich nicht am Bodensee.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Mach mich glücklich.
Hammer Lichtspiele: ab 15.15 Uhr: Natascha.
Lichtburg: ab 15 Uhr: Henker, Frauen und Soldaten.

Radfahrer auf verkehrsreichen Straßen

Der gestörte Himmelfahrtsausflug

Bilder aus Bochumer Gerichtssälen

Am Himmelfahrtstage sind Ausflüge zu Fuß, zu Rad, zu Wagen überall beliebt. Bei uns macht sich besonders der Zug nach der Ruhr an diesem Tage verstärkt bemerkbar. So fuhr eine Gruppe von sechs Radfahrern je zu zweien nebeneinander an jenem Morgen die Hattinger Straße hinab. Auf Weitmarer Gebiet fiel die Gruppe einem Verkehrsschutzmann auf. Er hielt sie an und bedeutete ihnen, daß sie hintereinander zu fahren hätten. Das Fahren zu zweien nebeneinander sei verboten und behindere den Verkehr.

Es kam zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Schutzmann und dem Leiter der Gruppe darüber, wie die Verkehrsbestimmungen zu verstehen seien. Der letztere meinte, die Straße sei ja frei, alles bewege sich in der Richtung zur Ruhr hin, der wochentägliche Transportverkehr hin und her ruhe wegen des Feiertages. Also sei wohl ein Nebeneinanderfahren auf so breiter Straße zu so früher verkehrsarmer Stunde kein Verstoß gegen die Verkehrsordnung.

*

Gegen den polizeilichen Strafbefehl, der aber doch hinterher folgte, da der Beamte seiner Instruktion gemäß handelte, wurde richterliche Entscheidung beantragt. Der Richter gab dem Polizeibeamten recht. Die Radfahrer aber gingen

mit einer Revision ans Oberlandesgericht in Hamm,

um den für die Radfahrervereine insgesamt wichtigen Fall zu klären.

In Hamm wurde das Urteil im Dezember aufgehoben und nochmalige Entscheidung in erster Instanz angeordnet. Man war mit dem Vorderrichter der Meinung, daß eine Verkennung des Begriffs „geschlossener Verband" im Sinne des Runderlasses des preußischen Ministers des Innern vom 2. August 1934 nicht vorliege. Nach diesem Erlaß ist es Radfahrervereinen gestattet, auf Wanderfahrten unter einheitlicher Führung in geschlossener Formation zu zweit nebeneinander zu fahren und, wenn die Radfahrwege zu schmal sind, die Fahrbahn zu benutzen. Aber ein geschlossener Verband sei eine „geordnete größere Abteilung".

Bei sechs Radfahrern war der Begriff „geschlossener Verband" zu verneinen.

Das Urteil des Oberlandesgerichts sagt dann weiter: Das Nebeneinanderfahren von Radfahrern, die keinen geschlossenen Verband bilden, ist nicht schlechthin verboten und strafbar. Es heißt vielmehr im Abschnitt V Absatz 3 der Ausführungsanweisung zum Paragraphen 25 der Reichs-Straßenverkehrsordnung: Radfahrer müssen einzeln hintereinander fahren, wenn der Verkehr sonst behindert werden würde." Es komme also in jedem einzelnen Falle auf die Verkehrslage an. Gestatte diese das Nebeneinanderfahren, so sei dagegen nichts einzuwenden. Werde aber der Verkehr dadurch behindert, dann — aber auch nur dann — sei das Nebeneinanderfahren verboten und strafbar.

*

Diese Frage nach der Verkehrslage hatte also einer erneuten Prüfung standzuhalten, die nunmehr in einem neuen Termin vor dem Einzelrichter vorgenommen wurde. Es kam jedoch

wiederum zu einer Verurteilung der Angeklagten

zu einer Ordnungsstrafe (und zwar von je fünf Mark statt je zwei Mark). Auch wurden ihnen die Kosten des Rechtsstreites einschließlich der Revisionsinstanz auferlegt.

Aus dem Urteil, das für alle Radfahrer von Bedeutung ist, entnehmen wir folgende Feststellungen:

Die Hattinger Straße ist eine Hauptverkehrsstraße

und ungefähr 10½ Meter breit. Auf der Mitte der Straße laufen zwei Schienenstränge der elektrischen Straßenbahn. Die Straße ist eine Ausfallstraße zur Ruhr und wurde am Himmelfahrtsmorgen von zahlreichen Radfahrern benutzt. Die Angeklagten fuhren langsam zu zweien nebeneinander und wurden infolgedessen von vielen Radfahrern überholt. Die Angeklagten glauben, korrekt verfahren zu sein, weil sie durch ihr Verhalten niemand schädigten, behinderten oder belästigten. Ausdrückliche Behinderungen sind auch nicht bekundet worden. Trotzdem hält das Gericht für erwiesen, daß eine solche unnötige Behinderung, wie sie Paragraph 25 der RStVO. meint, vorlag. Sie ergebe sich aus der Verkehrslage der Hattinger Straße und dem am fraglichen Morgen herrschenden Verkehr auf dieser Straße.

Eine Behinderung anderer Verkehrsteilnehmer würde sich auf die Dauer gar nicht haben vermeiden lassen.

An verschiedenen Stellen sei der Fahrdamm, der rechts neben den Straßenbahnschienen liege, nur 3½ Meter breit. So auch an der Stelle, wo der Polizeibeamte einschritt. An solchen Stellen mußte sich ein Radfahrer, der die Angeklagten überholen wollte, behindert fühlen, falls eine Straßenbahn daherkam. Auch Radfahrer, die die Verkehrsvorschriften genau beachten wollten, würden zunächst von einem Ueberholen Abstand genommen haben, um nicht mit zwei anderen Radfahrern vorschriftswidrig eine kurze Zeit als dritte auf gleicher Höhe fahren zu müssen. Die Verkehrslage sei zudem derart gewesen, daß jeden Augenblick eine Behinderung eintreten konnte.

Ueble Nachrede

Wegen unbegründeter und leichtfertiger Verdächtigung eines Ortsgruppenleiters in Wanne-Eickel wurde im Oktober des vergangenen Jahres der jüdische Kaufmann Sally Baum aus Wanne-Eickel vom dortigen Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 500 RM. verurteilt. Der jüdische Kaufmann Nußbaum betreibt in Wanne-Eickel ein Schuhwarengeschäft, das er neben einem auf der gleichen Straße bereits vorhandenen christlichen Schuhhaus eröffnete. Im Juli 1935 kam es vor dem Geschäfte des Nußbaum zu einer Kundgebung, bei der Kauflustige und Kunden seines Ladens aufgefordert wurden, ihren Schuhbedarf nicht in dem jüdischen Geschäft, sondern in dem nebenan liegenden christlichen Unternehmen zu decken. Zu den Teilnehmern dieser Kundgebung gehörte auch der fragliche Ortsgruppenleiter. Zwei Tage nach dem Vorgang, am 15. Juli, übersandte nun Baum ein Schreiben an den Polizeipräsidenten in Bochum, in dem er die Namen der Personen anführte, die an der Aktion gegen das Geschäft des Nußbaum beteiligt gewesen waren. Bei dieser Gelegenheit machte er auch den Ortsgruppenleiter namhaft. Am Schlusse des Schreibens hieß es dann mit besonderer Bezugnahme auf den Ortsgruppenleiter, daß dieser allem Anschein nach mit dem Inhaber des arischen Schuhhauses „Hand in Hand arbeite". Wegen dieses beleidigenden Satzes, der auf die Behauptung auszugehen schien, als habe der Ortsgruppenleiter sich um die Zuleitung der Kunden in das christliche Geschäft deswegen bemüht, weil er hiervon persönliche materielle Vorteile hatte, erging aus dem Gesichtspunkte der üblen Nachrede gegen Baum das obenerwähnte Strafurteil.

Inzwischen hatte sich aber herausgestellt, daß Baum nur der Absender des Schreibens gewesen war, das er als Vorsitzender einer jüdischen Organisation auch mit seinem Namen unterzeichnet hatte. Als eigentlicher Verfasser des gesamten Briefes wurde dagegen der 48jährige, bisher unbestrafte jüdische Lehrer Max Fritzler aus Wanne-Eickel ermittelt. So kam es auch gegen ihn als Mittäter zum Strafverfahren, das am Donnerstag vormittag ebenfalls vor dem Schöffengericht Wanne-Eickel verhandelt wurde. Der Angeklagte gab die Urheberschaft an dem Briefe zu, stellt aber in Abrede, daß er den beanstandeten Teil des Textes in dem kränkenden und ehrenrührigen Sinne gemeint habe, wie ihm dies von der Anklagebehörde vorgeworfen wird. Das Gericht sah den Tatbestand der üblen Nachrede ebenso wie bei Baum auch im Falle Fritzler als erwiesen an und verurteilte den Angeklagten kostenpflichtig zu einer Geldstrafe von 150 Reichsmark, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle fünfzehn Tage Gefängnis treten. In seiner Urteilsbegründung führte der Vorsitzende in Uebereinstimmung mit dem Staatsanwalt aus, daß gegen die Eingabe an das Polizeipräsidium nichts einzuwenden gewesen sei, da die Reichsregierung ausdrücklich Einzelaktionen gegen Juden und jüdische Geschäfte untersagt habe. Anderseits könne aber kein Zweifel bestehen, daß die Verdachtsäußerung, der Ortsgruppenleiter arbeite wohl mit dem Konkurrenzgeschäft Hand in Hand, absolut herabwürdigenden Charakter trage und auch auf angebliche unlautere Machenschaften des Beleidigten abgezielt war. Eine von der Verteidigung beantragte Freisprechung könne daher nicht in Betracht kommen. Bei der Strafzumessung sei die bisherige Unbestraftheit sowie der Umstand mildernd berücksichtigt worden, daß Fritzler an sich kein eigenes Interesse an der ganzen Angelegenheit haben konnte und nur deswegen tätig gewesen sei, weil man ihn um die Abfassung des Schreibens gebeten habe. Der Antrag des Staatsanwalts hatte auf 300 RM. Geldstrafe gelautet.

*

Die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode am Landgericht Bochum beginnt am Montag, 10. Februar. Zum Vorsitzenden wurde Landgerichtsdirektor Weustenfeld ernannt.

Bochumer Verbände und Vereine

Der Memelländer-Verein, Ortsgruppe 327, hielt am 19. Januar seine Generalversammlung ab, bei der der Leiter Wilhelm Dischereit auch weiterhin mit der Führung der Ortsgruppe betraut wurde. Nach der Ansprache des Ortsgruppenleiters wurde der neue Vorstand gewählt, der sich aus folgenden Mitgliedern zusammensetzt: 1. Leiter Wilhelm Dischereit, 2. Leiter David Lubert, 1. Schriftwart Karl Papenhoff, 2. Schriftwart Hans Pukumeit, 1. Kassenwart Willi Huxel, 2. Kassenwart Otto Papendick, Hilfskassierer Rzoska, Propagandawart Hans Lange, Schießwarte Paul Hahn, Obersheimer, Beiräte Braschkies, Dombrowski, Bruneit, Kassenprüfer Kropat, Endigat.

MGV. „Liederfreund-Heimatliebe" Bochum e. V. Am 12. Januar hielt der MGV. „Liederfreund-Heimatliebe" seine diesjährige Generalversammlung im Vereinsheim Arnold Kappert ab. Der mit Sorgfalt durchgearbeitete Geschäftsbericht von Schriftführer Karl Looke und der Kassenbericht vom Kassierer Fritz Scheidereit zeugten von reger Tätigkeit im Jahre 1935 und von gesunden Kassenverhältnissen. Die Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Zum 15. Februar wurde eine Fastnachtsfeier beschlossen und der Vorstand mit der Aufziehung dieser Feier beauftragt.

Der Spielleute-Verein Bochum (gegr. 1912) hielt beim Vereinswirt Schäfer, Ringstraße, seine gut besuchte Hauptversammlung ab. Nach Begrüßungsworten des Vereinsführers Dietrich Jung und der Aufnahme zweier neuer Mitglieder erstattete Josef Kordt den Kassenbericht. Die Kasse wurde geprüft und in guter Ordnung befunden. Dem Kassierer Gustav Schellenberg wurde Entlastung erteilt. Der Vorstand setzt sich aus folgenden Kameraden zusammen: 1. Vereinsführer: Dietrich Jung, dessen Vertreter: Hermann Lobis; 1. Kassierer: Gustav Schellenberg, dessen Stellvertreter: Anton Müller; 1. Schriftführer: Theodor Kordt, dessen Stellvertreter: Thomas Tarnecki; Besitzer: Max Sokolowski. Als Kassenprüfer für das Jahr 1936 wurden bestimmt die Kameraden: Josef Kordt, Heinrich Schulz, August Demuß. Beschlossen wurde einstimmig, das Vereinslokal beizubehalten, in dem der Verein das 13. Jahr tagt. Der Vereinsführer dankte den Kameraden für das Zusammenarbeiten und wies schon auf das 25jährige Bestehen des Vereins im nächsten Jahre hin.

Brieftaubenzüchterverein „Wandervogel", Bochum-Bövde. In der im Vereinsheim Fritz Hülsebusch am Abzweig Harpen abgehaltenen Jahreshauptversammlung gab Vereinsleiter Johann Pfetzing einen kurzen Rückblick auf das verflossene Geschäftsjahr 1935. Sodann berichtete er über die am 12. Januar abgehaltene Herbstversammlung der Brieftaubenzüchter-Reisevereinigung Groß-Bochum, über die der „B. A." bereits das Notwendige mitgeteilt hat. Der von dem Kassenprüfer Taday erstattete Kassenbericht wies einen erfreulichen Ueberschuß auf. Vereinsleiter bleibt Johann Pfetzing, Stellvertreter ist Heinrich Köster, 1. Schriftwart Wilhelm Sczuka, 2. Alois Rüther, Kassenwart Heinrich Schrumpf. Kassenprüfer sind Julius Jürgenlink und Wilhelm Beckhoff, Kordwarte Franz Kemper und Johann Twere. Das Vereinsheim wurde einstimmig beibehalten. Bei der Brieftaubenzüchter-Reisevereinigung Groß-Bochum, Reisegruppe Gerthe, stand der Verein bei den Alttierflügen an zweiter und bei den Jungtierflügen an erster Stelle. Von vier Ehrenpreisen erzielte er drei Preise, von denen zwei Züchter Friedrichs und einen Züchter Schrumpf erhielt. Für die beste Leistung im Verein errang Züchter Friedrichs eine Ehrenurkunde.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Heute Kleists „Prinz Friedrich von Homburg" in der neuen Inszenierung des Stadttheaters (Vormiete C, Blauer Ring und freie Besucher). Niemand versäume das neue Programm, mit dem die Kölner Tanzgruppe Montag, 27., im Bochumer Stadttheater gastieren wird, zu sehen.



Die NS.-Kulturgemeinde. Am Montag, 27. Januar, 20 Uhr, findet für die Mitglieder der Serie A, Mitgliedsnummer 1 bis 200, das neue Tanzgastspiel der Kölner Oper (Die heilige Fackel, Kaiserwalzer und Bayrische Tanzbilder) statt. Der Vorverkauf beginnt heute. Für die Oper „Der Rosenkavalier" von Richard Strauß am Mittwoch, 29. Januar, 19 Uhr, stehen den Mitgliedern der Serie A, Mitgliedsnummer 201 bis 300, Karten ab Montag, 27. Januar, in der Geschäftsstelle zur Verfügung. — Jugendgruppe: Als nächste Pflichtvorstellung für die Einzelmitglieder findet am Sonntag, 2. Februar, 15 Uhr, das Schauspiel „Maria Stuart" statt. Eintrittskarten können ab Montag, 27. Januar, auf der Geschäftsstelle, Luea-Haus, Zimmer 1, abgeholt werden.

Für 50 Pfennig nach Helgoland und zurück

Immer langsam, langsam! So ohne weiteres geht das natürlich nicht. Das könnte manchem so passen, wenn er einfach zum Bahnhof laufen und durch den Schalter rufen könnte: „Bitte, eins Dritter nach Helgoland und zurück für 50 Pfennig!" Das gibt's natürlich nicht. Etwas weiter muß man sich schon bemühen, um für diesen Preis in den Genuß einer solch schönen Reise zu kommen. Aber haben kann man sie tatsächlich dafür und ein Bochumer wird sie bestimmt heute abend dafür bekommen. Wenn nämlich die Gewinne aus der großen Tombola des Kolonialfestes, das der Frauenbund der Kolonialgesellschaft heute abend im Parkhotel Haus Rechen veranstaltet, ausgegeben werden! Da es selbstverständlich nicht möglich ist, hier einen Katalog schöner Dinge in ungezählter Menge zu veröffentlichen, obwohl es die in der Tombola wirklich in dieser Weise gibt, sei nur noch ein besonderer Gewinn genannt: Ein Freiflug über dem Ruhrgebiet. Bei solchen Aussichten und bei der Freude, die das Fest sonst noch mit den Darbietungen der Rundfunksängerin Melitta Wittenbecher und des Humoristen Kohlbrandt und außerdem mit Tanz und Stimmung bringen wird, kann man damit rechnen, daß der Zweck der Veranstaltung, neue Mittel aufzubringen für deutsche Schulen in Südwest- und Ostafrika, voll erreicht wird!

Vorverkaufskarten sind noch bis heute abend 18 Uhr beim Verkehrsverein, der Buchhandlung Hengstenberg und im Parkhotel zu haben für 1,50 RM. an Stelle von 2 RM. an der Abendkasse.

Meldeschluß 20. Februar

Kaufmannsgehilfenprüfung der Industrie- und Handelskammer zu Bochum.

Alle Kaufmannsgehilfen, die Ostern 1936 ihre Lehre beenden, werden aufgefordert, sich für die Kaufmannsgehilfenprüfung zu melden.

Der Schlußtermin für die Anmeldungen zur Osterprüfung ist der 20. Februar 1936. Anmeldeformulare sind bei der Industrie- und Handelskammer, Bochum, Scharnhorststraße 12, anzufordern.

Der Anmeldung sind beizufügen: 1. ein eigenhändig geschriebener Lebenslauf, 2. der Lehrvertrag, 3. eine Bescheinigung des Lehrherrn über die Lehrzeit mit Angabe darüber, ob der Lehrherr die Zulassung zur Prüfung befürwortet, 4. das letzte Schulzeugnis, 5. ein polizeiliches Führungszeugnis.

Die Prüfungsgebühr beträgt 5,— RM.; sie soll zur Hälfte vom Lehrherrn, zur Hälfte vom Prüfling getragen werden.

Es darf künftighin keinen jungen Kaufmann mehr geben, der nach Beendigung seiner Lehrzeit und bei Antritt einer neuen Stellung nicht in der Lage ist, durch Vorlage des Kaufmannsgehilfen-Prüfungszeugnisses seine Eignung nachzuweisen. Das Verlangen des Führers nach höchster Leistungsfähigkeit in der Wirtschaft bedingt, daß die in der Wirtschaft tätigen Menschen in der Lage sind, jeder an seinem Platz Höchstleistungen zu vollbringen.

Es muß von jedem kaufmännischen Lehrling, der es ernst mit seiner Berufsausbildung meint, erwartet werden, daß er sich bei Abschluß der Lehre zur Kaufmannsgehilfenprüfung meldet. Die Lehrherren ihrerseits müssen die Lehrlinge dazu anhalten, daß sie sich der Prüfung unterziehen.

Alle Studentenbundskameraden herhören!

Alle die Männer, die früher im NSD. Studentenbund waren und heute irgendwo im Gau Westfalen-Süd tätig sind, werden hiermit gebeten, uns so bald wie eben möglich ihre Anschrift zuzusenden. Wir wollen alle, auch wenn wir nicht mehr studieren, gemeinsam daran arbeiten, daß von den Hoch- und Fachschulen des Gaues Westfalen-Süd Männer in das Volk gehen, die in Beruf und Kampf nur den Führer kennen und das, was wir in seinem Auftrage für Volk und Land schaffen!

Sendet uns Eure Anschriften an die Gau-Studentenbundsführung Westfalen-Süd, Dortmund, Hindenburgdamm 203.

Immer wieder böswilliger Feueralarm. Am 21. Januar, gegen 14.30 Uhr, wurde der Feuermelder an der Ecke Essener und Kohlenstraße böswillig gezogen. Wer kann bezüglich des Täters Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 239.

Eigenartiger Unfall. — Aus dem Kraftwagen gefallen. Mittwoch abend stürzte auf der Alleestraße, unweit des Bahnüberganges, ein Geschäftsreisender aus Essen aus einem Personenkraftwagen auf die Straße. Durch den Fall zog er sich eine erhebliche Verletzung am Hinterkopf und einen Beinbruch zu, die die Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei.)

Freitag, den 24. Januar:

NSDAP. Kreisschulungsamt. 19 Uhr: Schulungsabend im Rathaus, Zimmer 156. Die Schulungsbriefe für den Monat Januar 1936 müssen sofort von allen Ortsgruppen und Gliederungen in der Kreisgeschäftsstelle abgeholt werden.

Im Autobus zum Schwarzwald.

Das Gauamt für „Reisen, Wandern und Urlaub" der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" des Gaues Westfalen-Süd teilt mit:

Der zum Schwarzwald vorgesehene Sonderzug, in der Zeit vom 25. Januar bis 2. Februar, wird infolge technischer Schwierigkeiten nicht mit der Eisenbahn, sondern mit bequemen, geheizten Reise-Autobussen durchgeführt. Der bisherige Fahrtpreis erhöht sich daher für Teilnehmer um 2,35 Reichsmark, so daß der Gesamtfahrpreis einschließlich Fahrt, Verpflegung und Unterkunft 41,85 Reichsmark beträgt.

*

Schwarzwaldfahrt vom 25. Januar bis 2. Februar. An dieser Fahrt können noch einige Personen teilnehmen. Der Omnibus fährt Samstag vormittag 7 Uhr ab Bahnhofsvorplatz. Die Karten sind umgehend in der Dienststelle, Kortumstraße 114, abzuholen.

Fahrt nach Oberbayern vom 1. bis 15. Februar und vom 8. bis 17. Februar. Für diese Fahrt können noch Anmeldungen in der Verkaufsstelle, Kortumstraße 114, erfolgen. Der Betrag für Fahrt und Verpflegung ist sofort bei Anmeldung zu entrichten.

Große Sportveranstaltung am 25. Januar. Am Samstag, 25. Januar, findet um 20 Uhr im Evangelischen Vereinshaus, Mühlenstraße, ein großes sportliches Lustspiel unter Mitwirkung erster Sportsleute und Schauspieler des Stadttheaters Dortmund statt. Eintrittskarten zum Preise von 0,40 RM. sind bei allen Orts- und Betriebswarten sowie in der KdF.-Dienststelle, Kortumstraße 114, zu haben.

Groß-Konzert mit Tanz am 1. Februar im Schützenhof. Am Samstag, 1. Februar, findet um 20.30 Uhr im Schützenhof ein Groß-Konzert, veranstaltet von den gesamten Musikzügen des Arbeitsgaues XX B und der 69. SS.-Standarte, statt. Nach Beendigung des Programms ist kameradschaftliches Beisammensein mit Tanz. Karten sind in der Verkaufsstelle, Kortumstraße 114, sowie bei allen Orts- und Betriebswarten zum Preise von 0,50 RM. zu haben.

„Julius Cäsar" Sonntag nachmittag im Stadttheater. Einige Karten für die Aufführung „Julius Cäsar" am Sonntag, 26. Januar, um 16 Uhr im Stadttheater Bochum sind noch in der Verkaufsstelle der NSG. „Kraft durch Freude", Kortumstraße 114, zu haben.

Jagd-Ausstellung ist schon fertig

Vorbereitungen für die Grüne Woche in Berlin — 7000 Trophäen

Berlin, 23. Januar.

Am 25. Januar beginnt die „Grüne Woche". Die deutschen Jäger haben ihrer „Deutschen Jagd-Ausstellung" eine ganz besondere Trophäe hinzugefügt. Sie haben „den Vogel abgeschossen" und sind als erste fertig mit ihrer Sonderschau für die Grüne Woche. In einer Empfangshalle ragt zwischen Springbrunnen und Blumenbeeten, wie die „B. M.-P." meldet, ein ungerader Zwölfender, der allerdings zum Stillstehen verdammt ist, denn er ist aus Bronze.

Der Reichsjägermeister, dessen von Ritter von Dombrowski gemaltes Porträt die sich anschließende Ehrenhalle schmückt, hat aus seinen Jagdtrophäen der Jahre 1934-35 (nur solche letzte Jagdbeute war auf der Schau zugelassen), eine hervorragende Auswahl getroffen. Da hängen gewaltige Elchschaufeln aus Ostpreußen. Solch ein uriger Hirsch wiegt acht bis zehn Zentner, also soviel wie ein starkes Pferd. Sein Geweih, die gewaltige Zierde seines Kopfes, allein 23 Pfund.

Das stärkste deutsche Hirschgeweih der Ausstellung, 17 Pfund schwer, hängt ebenfalls hier, eine Jagdbeute aus der Romintener Heide. Die „Decke" eines Wolfes stammt aus Polen. Zwei Trappen, diese seltenen, scheuen und bei uns fast ausgestorbenen Vögel, wurden in der Mark geschossen. Zwei Auerhähne sind Erinnerungen an einen Jagdbesuch beim König von Bulgarien.

In der Deutschen Elchschau werden die schwachen und unschönen Stangengeweihe immer mehr verdrängt von den breiten gewaltigen Schaufelgeweihen. Die einzelnen deutschen Gaue zeigen ebenfalls ihre Bemühungen um einen gesunden vorbildlichen Wildbestand an Hand von Hegesammlungen.

Auch die Bestrebungen, fast ausgestorbene Tiere wieder bei uns heimisch zu machen, hat großen Erfolg. Mit dem Photoapparat hat Forstassessor Sievert in der Schorfheide Wisente, Elche, Wildpferde in meisterlichen Photos „erlegt".

Auch im Auslande ist der deutsche Jäger erfolgreich gewesen. Der Direktor des Zoo, Dr. Lutz Heck, ist vor wenigen Wochen von einer Tierfang-Expedition nach Kanada zurückgekehrt, deren jagdliche Ausbeute er hier erstmalig zeigt. Max Schmeling ist nicht nur im Boxring vom Glück begünstigt. Er hat in Schweden einen imponierenden Elch geschossen. Im ehemaligen deutschen Ost-Afrika jagten deutsche Jäger Büffel und Antilopen.

Die Welt der jagdbaren Tiere zieht auf 100 Bildern deutscher Jagdmaler vorbei. Das Berliner Polizei-Präsidium schildert in einer Sonderschau seine Methoden bei der Ueberwachung des Verkehrs mit Wild, Fischen, Schmuckreisig und geschützten Pflanzen.

Ganz unmittelbar spricht aber die Natur zu uns durch zwei „Kuriositäten": die Geweihe von zwei „verkämpften" Elchhirschen, die in diesem Kampf der Riesen elendiglich verendet sind. Außerdem sieht man das Gehörn eines Muffelwidders, dessen „Schnecken" sich so gebogen haben, daß sie schließlich in den Unterkiefer des Tieres hineinwuchsen und den Widder am Fressen hinderten. Im ganzen werden 7000 Trophäen zu sehen sein.

Wieder Kältewelle in Nordamerika

Bisher 12 Menschen erfroren

dnb **Newyork**, 23. Januar.

Ueber dem ganzen Gebiet von Zentral-Montana bis Illinois, von der kanadischen Grenze bis zu dem nördlichen Teil des Staates Missouri herrschte am Mittwoch eine Kälte, wie sie in diesen Gegenden seit vielen Jahren nicht mehr vorgekommen ist.

In Minnesota, das minus 48 Grad Celsius meldete, ist der Verkehr fast vollkommen lahmgelegt, ebenfalls das Geschäftsleben. Jede Tätigkeit im Freien ist unmöglich. Bereits zwölf Personen sind erfroren. Die Aerzte haben alle Hände voll zu tun, um die Ungezählten zu behandeln, die sich ihre Hände und Füße erfroren haben.

In nicht weniger als zehn Staaten wüteten schwerste Wintergewitter. Die Schulen sind in diesen Gegenden geschlossen. Zahlreiche Personen- und Güterzüge sowie Autobusse blieben auf den Strecken liegen. Im Staat Ohio, und zwar in dem Ort St. Clairsville, waren Schulautobusse von den Schneestürmen völlig eingeschneit worden. In den Autobussen befanden sich über 100 Schulkinder. Allein dem Eingreifen berittener Polizeibeamter, die nach mehrstündigem Ritt die Wagen aus dem Schnee herausschaufelten, ist es zu verdanken, daß die Kinder gerettet wurden.

Strenger Winter auf Island

dnb **Kopenhagen**, 23. Januar.

Nach Meldungen aus Reykjavik herrscht auf Island ein strenger Winter, wie man ihn seit vielen Jahren nicht erlebt hat. Der Frost hält seit mehreren Wochen an, und die Frostzeit ist die längste seit 15 Jahren. Durch den Frost ist die Versorgung Reykjaviks mit elektrischem Strom in Mitleidenschaft gezogen worden, da die größte Kraftquelle des örtlichen Elektrizitätswerkes Wasserfälle darstellen. Obwohl der Stromverbrauch bereits eingeschränkt worden ist, droht der Industrie Strommangel. Der unweit Reykjavik gelegene Dingvalls-See, der selten für längere Zeit zufriert, trägt eine 50 Zentimeter starke Eisdecke, die von Lastkraftwagen befahren werden kann.

Acht „KdF."-Dampfer

fahren nach Lissabon und Madeira mit 8000 deutschen Volksgenossen

dnb **Berlin**, 23. Januar.

Die diesjährigen Madeirafahrten des Amtes „Reisen, Wandern und Urlaub" in der NSG. „Kraft durch Freude" finden, wie der Informationsdienst, die amtliche Korrespondenz der Deutschen Arbeitsfront, mitteilt, im März und April statt. Im ganzen werden acht Ueberseedampfer in Hamburg auslaufen und rund 8000 deutsche Arbeiter auf einer großen Atlantikfahrt in die Hauptstadt Portugals und in das Paradies vor Afrika bringen.

Sechs Eselslasten Kleingeld

Schwieriger Geldverkehr einer deutschen Expedition am Hindukusch

Berlin, 23. Januar.

Wer zum Hindukusch reist, so denkt der Laie, muß eine besonders dicke Brieftasche mitnehmen. In Afghanistan haben nun die Brieftaschen noch besondere Uebermaße, weil die dort gebräuchlichste Münzeinheit, der Silberling, ziemlich klein ist. So hat die soeben nach Deutschland zurückgekehrte Hindukusch-Expedition bei ihrem Aufbruch von Kabul nach Nuristan nicht weniger als sechs Esellasten Kleingeld mitnehmen müssen, und die deutschen Forscher waren nicht einmal reich dabei.

Was hat nun die jungen deutschen Forscher nach Nuristan geführt, in ein Land, das auf kaum einer Karte zu finden ist, weil es bis vor kurzem Kafiristan hieß? Aus dem „Land der Ungläubigen„ (Kafiristan) ist nämlich erst in letzter Zeit ein „Land der Erleuchteten" (Nuristan) geworden, nachdem sich die Bewohner zum Islam bekehrt haben. Die Agrar-botanische Expedition, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft ausgerüstet worden ist, stand im Dienste der deutschen Ernährungsforschung und hatte die Aufgabe, Untersuchungen über unsere Kulturpflanzen anzustellen, die aus dieser Gegend stammen sollen. Man nimmt an, daß auf der vorzeitlichen Wanderung von Innerasien nach Europa vielen unserer Nutzpflanzen wertvolle Eigenschaften verloren gegangen sind. Die deutsche Züchtungsforschung, die mit dem unvergeßlichen Namen Erwin Baur verknüpft ist, erhofft sich aber gerade durch Kreuzung deutscher Nutzpflanzen mit den primitiven Urrassen eine Bereicherung der „Erbkreise" und eine schöpferische Neugestaltung der Arten, die zur Leistungssteigerung der deutschen Ernährungswirtschaft dienen soll.

Die Heimkehrer unter ihrem tatkräftigen Expeditionsleiter Dr. Scheibe wurden jetzt in der Deutschen Forschungsgemeinschaft von Reichsleiter Rosenberg begrüßt, der der afghanischen, iranischen und britischen Regierung für ihre Unterstützung dankte. Nach einem Bericht von Professor Roemer (Halle) über die Bedeutung der Expedition und den Ausführungen des Expeditionsleiters hob Vizepräsident Professor Meyer die Bedeutung der Forschungsreise für die deutsche Ernährungswirtschaft hervor.

Der Gang zum offenen Grab

Der Seefeldt-Prozeß ein Schulbeispiel für die Notwendigkeit der Gesetze zur Regelung der Erbgesundheitsfrage

Schwerin, 23. Januar.

Im Prozeß um die Knabenmorde wurde weiter von den Anlockungsversuchen Seefelds gesprochen: Eine unheimliche Szene steigt mit dem Fall des Knaben B. aus Schwerin auf. Seefeld hatte ihn angesprochen und führte ihn über den Friedhof, zeigte dem Jungen dort ein offenes Grab und fragte ihn, ob er nicht in der Grube schlafen wollte. Er führte ihn auch zur Totenkapelle und stellte ihm ähnliche Fragen.

Der Oberstaatsanwalt steht auf. Er erklärt: Ich meine, daß sich damals schon die Mordunruhe in Seefeld meldete. Zwei Tage später wurde nämlich N. ermordet. — Seefeld hat nur wieder sein blödes Lachen, das ihm immer aushelfen muß: Was der immer sagt.

So geht die Reihe weiter. Schwere Belastungen ergeben sich für Seefeld.

Es muß nun der erste Fall der Sittlichkeitsverbrechen in Einzelheiten erörtert werden. Die Oeffentlichkeit ist wieder ausgeschlossen. Aus dem ekelhaften Komplex andeutungsweise nur ein Beispiel: Ein 14jähriger Berliner Junge war von Hause aus Angst vor Strafe fortgelaufen. Bei Oranienburg traf er auf Seefeld. Der versprach ihm eine Uhr, erzählte ihm von dem schönen Wanderleben, von der großen Freiheit der Wälder. Er brachte den Jungen dazu, daß er sich ihm anschloß. 84 Tage waren die beiden unterwegs. 49 Tage nächtigten die beiden im Freien, im Walde oder auf Feldern. Der Junge war vollkommen willenlos und in der Hand des Verbrechers. Wollte er flüchten, dann drohte ihm Seefeld einfach mit Gendarm und Erziehungshaus.

Es ist ein erlösender Gedanke, daß die neugeschaffenen Gesetze zur Regelung der Erbgesundheitsfrage derartige Verbrechen von triebhaften Unholden unmöglich machen. Der Prozeß Seefeld ist geradezu ein Schulbeispiel für die Notwendigkeit dieser Gesetze.

Vier Personen vergiftet?

Vor der Aufklärung eines furchtbaren Verbrechens

dnb **Mainz**, 23. Januar.

Wie der Pressedienst des Landgerichts Mainz mitteilt, wurde in den Leichen des im Juli 1930 verstorbenen Gastwirts Erich Vogler und des im Mai 1932 verstorbenen Friseurs Ludwig Seitz aus Mainz-Kostheim Tallium-Gift, das in Rattengift enthalten ist, festgestellt. Weiter waren der Stiefsohn der Frau Vogler und der Installateur Keum, beide aus Mainz-Kostheim, ebenfalls an Tallium-Vergiftung lebensgefährlich erkrankt. Sie hatten furchtbare Gliederschmerzen und Haarausfall und waren fast völlig erblindet. Diese Krankheitserscheinungen sind nach dem Gutachten des Sachverständigen typische Folgen der Tallium-Vergiftung. Als der Tat dringend verdächtig befindet sich die Ehefrau Frieda Vogler aus Mainz-Kostheim in Untersuchungshaft. Sie hat in den Jahren 1929 bis 1934 öfter eine Frau Margarete Rocker, eine Kartenlegerin, besucht, die dringend verdächtig ist, bei der Angelegenheit ihre Hände im Spiel gehabt zu haben. Beide Frauen sprechen von einem „Onkel Erhardt", von dem angenommen wird, daß er die von den Frauen bei ihren Giftmorden benutzten angeblichen „Verkalkungstabletten" geliefert hat.

Die Kohle der Aermsten

Blutiger Kampf um Notschachtkohle in Polnisch-Oberschlesien

dnb **Kattowitz**, 23. Januar.

Auf dem Notschachtgelände bei Dombrowa kam es zu einem blutigen Kampf zwischen Arbeitslosen und einer Grubenkolonne. Letztere hatte den Auftrag, die Notschächte zu sprengen, woran sie die Arbeitslosen hindern wollten. Nachdem der Grubenaufseher die Arbeitslosen mehrmals ergebnislos verwarnt hatte, gab er auf die Menge mehrere Schüsse ab. Ein Arbeitsloser brach auf der Stelle tot zusammen. Darauf fielen die übrigen Erwerbslosen mit ihren Schaufeln über den Grubenaufseher her, der übel zugerichtet und schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Auch mehrere Arbeitslose wurden leicht verletzt.

Hochwasserschäden in Portugal

dnb **Lissabon**, 23. Januar.

Durch die andauernden starken Regenfälle sind im ganzen Lande Ueberschwemmungen verursacht worden. Der Douro und der Tejo führen Hochwasser. In Porto beträgt der Pegelstand neun Meter über Normal. Zahlreiche Fischerboote wurden von ihrer Verankerung losgerissen und treiben der Mündung zu. Der Schaden ist besonders im Tejotal sehr groß, da die fruchtbaren Getreidefelder kilometerweit unter Wasser stehen.

Seeminen im Mittelmeer.

Auf der Höhe von Palamos (Katalonien) fanden Fischer sieben Seeminen neuzeitlichster Herstellung. Ein spanisches Küstenwachschiff holte den gefährlichen Fund an der von den Fischern bezeichneten Stelle ein. — In Cartagena wird eine Untersuchung der Minen vorgenommen, um ihren Ursprung festzustellen. Man vermutet, daß sie ein ausländisches Schiff auf seiner Fahrt verloren hat.

Vermißtes französisches Wasserflugzeug aufgegeben.

Ein seit Dienstag früh vermißtes französisches Wasserflugzeug, das 30 Kilometer vor Korsika zur Notwasserung gezwungen worden war, wird nun endgültig als verloren betrachtet. Die dreiköpfige Besatzung des Flugzeuges und drei Fluggäste kamen ums Leben, darunter eine Frau aus Paris, die zur Beerdigung ihres bei einem Kraftwagenunfall tödlich verunglückten Bruders nach Tunis fliegen wollte.



Unbekannte Violinmusik im dritten Meisterkonzert

Die Literatur für Solovioline ist nicht so begrenzt wie die anderer Instrumente — vom Klavier abgesehen — doch ist die Auswahl an bedeutenden Werken über die bekannten Schöpfungen unserer Meister hinaus nicht gerade umfangreich. Es verlohnt sich schon, wenn man Abwechslung in die Konzertprogramme bringen will, gelegentlich einen Blick zu werfen auf solche Kompositionen, die an künstlerischem Wert nicht in der ersten Reihe stehen. Von Max Bruch ist das G-moll-Konzert längst unentbehrlicher Bestand im Repertoire unserer Geiger gewesen und wird es jetzt nach der Rehabilitierung des Komponisten wieder sein. Ziemlich unbekannt ist sein zweites in D-moll geblieben, und ebenso selten ist man der „Schottischen Fantasie" begegnet, die gestern auch in Bochum zum ersten Male erklang.

Das viersätzige Werk bringt zur Wirkung eine erfolgreiche Gegensätzlichkeit der Abschnitte mit, und für den melodischen Gehalt ist es von wesentlicher Bedeutung, daß die Fantasie eine freie Gestaltung schottischer Volksweisen ist. Bruch verwendet einfache, stimmungsvolle Liedthemen, wobei es nicht überrascht, daß er neben der munteren Melodik des Allegros und dem schwungvollen Kriegslied im Finale zur Grundlage des langsamen Satzes eine recht melancholische und weiche Volksweise nimmt. Das gibt ihm Gelegenheit, in der kantablen Melodie mit warmen und klangvollen Orchesterfarben zu schwelgen und dem hier wie auch in den anderen Sätzen figurenreich variierenden Soloinstrument dankbarsten und wirksamsten Untergrund zu vermitteln. Solch schönes und lyrisches Musizieren, das seine Wirkung nie verfehlt, will vom Solisten im wesentlichen blühenden, satten Ton und innige Wärme der Kantilene, eine Forderung, der Georg Kulenkampffs veredeltes, dem romantischen Charakter mit verinnerlichtem Ausdruck nachgehendes, kultiviertes Spiel in höchstem Maße entsprach. Für einen Geiger wie ihn stellen sich technische Schwierigkeiten erst in dem nicht gerade leicht zu bewältigenden Finale ein, dessen Kompliziertheit er allerdings mit der ihm zu Gebote stehenden Sicherheit und tonlichen Sauberkeit überlegen meisterte. Freilich kam sein bedeutendes Können, vor allem seine absolute künstlerische Reife und bedeutende Musikalität in Corellis „La folia" überzeugender zur Geltung und trug ihm begeisterten und verdienten Beifall ein, der sich noch erheblich steigerte, als in der Zugabe auch die technische Virtuosität des Solisten Triumphe feierte. In Reichwein hatte der Künstler einen aufmerksamen und mitgehenden Begleiter.

Zum zweiten Male fand man auf dem Programm den Namen Friedrich Bayer. Von einer Sinfonie, die vor längerer Zeit hier aufgeführt wurde, hatte man den jungen Komponisten nicht gerade in bester Erinnerung. Die gestern erstmalig gebotene „Sinfonische Spielmusik" läßt das damals weniger günstige Urteil dahin korrigieren, daß bei Bayer das schöpferische Talent wohl nur für die große und anspruchsvolle Musikform nicht ausreichend ist, daß er aber in diesem kleineren, bescheideneren Genre wohl zu überzeugen vermag. Diese Spielmusik, die nicht mehr sein will als der Titel besagt, erfüllt in dem melodisch flüssigen, orchestertechnisch gewandten Musizieren durch gefällige, geschliffene Form und knappe disziplinierte Haltung durchaus ihren Zweck, wenn auch der thematische Einfall nicht immer originell wirkt. Reichwein ließ dem Werkchen mit dem sorgsam musizierenden Orchester eine ausgewogene und gut ausgearbeitete Wiedergabe zuteil werden, konnte damit allerdings beim Publikum keinen großen Beifall erringen. Als ein Werk von wirklich großer und überragender Bedeutung stand nur Beethovens erschütternde „Leonore Nr. 3" auf dem Programm, die ihm denn auch dramatisch packenden und gewichtigen Ausklang gab. Der Besuch war dem berühmten Namen des Solisten entsprechend stark.

Schwermann.

„Herzog Theodor von Gothland"

Grabbe-Uraufführung im Dortmunder Stadttheater.

Die dieser Tage in Dortmund abgehaltene Westfälische Kulturtagung bezog auch das Stadttheater in den Kreis festlicher Veranstaltungen ein. Man hatte ein der Bühne bisher nicht zugängliches Drama „Herzog Theodor von Gothland", ein Jugendwerk des unglückseligen Dichters Christian Dietrich Grabbe, gewählt, ein Dokument von theatergeschichtlicher Bedeutung, das in der Bearbeitung Rolf Lauckners dem zur Oekonomie verpflichtenden Gesetz des Theaters in etwa Rechnung trägt. Das formlose Szenarium, dem der Dichter die unbeherrschte und maßlose Glut seiner Empfindung anvertraute, ein Werk, das der dramaturgischen Zucht entbehrt und den Stempel genialischen Ueberschwanges trägt, wird trotz der noch viel zu zaghaften Eingriffe des Bearbeiters, trotz des Achtung einflößenden künstlerischen Einsatzes der Dortmunder Bühne, eine problematische Angelegenheit bleiben. Es kündet von einer heillos zerrissenen Seele, die im Fegefeuer elementarer Leidenschaft brennt, es ergänzt das Bild des von schrecklichen Dämonien heimgesuchten Tragikers, es ist ein Stammeln und Zungenreden des Geistes, aber es erhebt sich nicht in die Gnade der Dichtung.

Der Zwanzigjährige müht sich um einen halb der Geschichte, halb der Sage angehörenden Stoff, unerhörte, ungezügelte Phantasie webt ihre Gesichte hinein, rassepolitische Willensantriebe überwuchern die historischen Fresken, in einer Spur von Blut und Schrecken ersticken die wenigen Herztöne, die aus der Wirrnis der Verse heraufpochen. Im Kampf der Schweden gegen die Finnen, die von ihrem Oberpriester und Feldherrn, dem Neger Berdoa, angeführt werden, unterliegt das stolze Geschlecht der Gothländer Herzöge. Eine alte Rache hat der Neger einzufordern, und er treibt sie ein mit dem schonungslosen Haß und der Grausamkeit des Untermenschen. Ein Babel von Todsünden türmt sich, über die zu schweigen uns erlaubt sei . . .

Der Dortmunder Intendant Hans Tannert sah sich mit der Inszenierung dieser Nervenfolter keiner leicht zu bewältigenden Aufgabe gegenüber. Er löste sie, soweit sie lösungsmöglich scheint, mit anerkennenswerter Bravour und mit dem, in Hinblick auf das Stück wiederum relativ zu wertenden, Einsatz aller verfügbaren Kräfte. Die Bühnenbilder Dr. Mahnkes, die den Willen zu sagamäßiger Fassung der Szene erkennen ließen, gaben Hilfen, die auf den gemäldeartigen Vortrag der Inszenierung abzielten. Von packender und den Abend tragender Wucht erwies sich die Darstellung des Negers Berdoa durch Willy Rösner, konventioneller und gleichsam bürgerlicher, aber mit sauberen und sympathischen Mitteln, Ulrich Folkmars Theodor von Gothland. Die Aufführung, die vor den Teilnehmern an der Westfälischen Kulturtagung stattfand, wurde mit achtungsvollem Interesse aufgenommen.

R. Kr.

Ein Frühwerk Holbeins. Zufällig wurde in der kleinen Kapelle von Bad Oberdorf bei Hindelang ein Gemälde entdeckt, das bei der Untersuchung in der Münchener Pinakothek als Frühwerk Hans Holbeins d. Ä. bezeichnet werden konnte. Das Bild zeigt eine Madonna mit dem Kinde auf Goldbrokathintergrund; es wird nicht, wie man zunächst annahm, der Alten Pinakothek eingereiht werden, sondern in Hindelang verbleiben.

Sie hießen beide nicht Amadeus

weder E. T. A. Hoffmann, noch Mozart

Am 24. Januar 1776 wurde der phantastische Dichter und Musiker E. T. A. Hoffmann geboren, der nicht nur durch seine geistige Welt mit dem großen Tondichter Wolfgang Amadeus Mozart verbunden war — dessen 180. Geburtstag wir am 27. Januar begehen —, das beweist die nachstehende Geschichte.

Nur ganz wenigen Menschen ist die Tatsache bekannt, daß Hoffmann gar nicht Ernst Theodor Amadeus, sondern Ernst Theodor Wilhelm hieß. Als solcher ist er auch auf dem Titelblatt seines ersten Werkes verzeichnet, das 1807 erschien.

Aus Verehrung für Mozart tauschte er seinen Vornamen Wilhelm in Amadeus um. Er hat seinem Verleger K. F. Kunz gegenüber diese Erklärung für den Wechsel abgegeben. Und von seinem zweiten Werk ab, den „Phantasiestücken", lebte und schrieb er als Ernst Theodor Amadeus.

Auch sein schlichtes Grab auf dem Jerusalemer Kirchhof in Berlin, in das seine Freunde den Herrn Kammergerichtsrat 1822 senkten, trägt den Namen Amadeus. Unter dem Namen stehen die Worte:

„Ausgezeichnet im Amte, als Dichter, als Tonkünstler, als Maler."

Dieser seltsame Mensch, der sich in seinen schaurigen Spuk- und Zerrbildern zu bleibender Größe erhob, der die „Elixiere des Teufels", die „Nachtstücke", „Das Fräulein von Scudery" und den „Kater Murr" der Nachwelt hinterließ, der, nächtelang wild im Keller von Lutter und Wegener zechend, heillose Angst vor seinem eigenen Schatten hatte und dennoch im Amt ein gewissenhafter Arbeiter und ausgezeichneter Jurist war, würde sich im Grabe herumdrehen, wenn ihm folgendes bekannt würde:

Mozart hieß gar nicht Wolfgang Amadeus, sondern seine Taufnamen waren Wolfgang Gottlieb!

Am 27. Januar 1756, zwanzig Jhare vor Hoffmann, war er geboren. Aber als er vno seinem siebenten bis zu seinem zehnten Jahr auf Kunstreisen ging und alle Welt als Klavier-, Orgel- und Geigenspieler in Verwunderung und Entzücken setzte, nannte man ihn Amadeus, das heißt „Liebling Gottes"!

Und als er im Alter von dreizehn Jahren als Konzertmeister an die Salzburger Kapelle kam, hat er als Wolfgang Amadeus Mozart sein Amt angetreten.

Seit 1781 hatte er als Wolfgang Amadeus in Wien als Musiklehrer und Konzertgeber redlich gehungert, bis er, nach einem kurzen, leidlich sorglosen Lebensabschnitt im Alter von 35 Jahren starb.

In seinen unvergänglichen Werken — sieben Opern, gegen vierzig Sinfonien, zahlreiche Kirchen- und Kammermusikwerke, viele Sonaten und Konzerte — ist er als Wolfgang Amadeus auf die Nachwelt gekommen.

Mozart und Hoffmann tragen beide ihren Namen Amadeus zu Unrecht, und dennoch könnte keine geschichtliche Feststellung ihnen diesen Namen mehr nehmen, da sie sich durch ihre Werke den Nachruhm der ganzen Welt unter diesem Namen gesichert haben.

P K

Mary Wigman auf Gastspielreise im Westen

Im Augenblick übt wohl der Westen des Reiches auf die besten deutschen Tanzkünstler seine Anziehungskraft aus, was wohl auch als ein Zeichen dafür anzusprechen ist, daß die bisherigen Vorführungen, wie auch bei uns in Bochum, von einer großen Liebe der Menschen unseres Gebietes zur deutschen Tanzkunst sprechen. Nachdem noch vor wenigen Tagen Jutta Klammt sowie Harald Kreutzberg in Bochum weilten, um dann weitere Gastspiele im Westen zu geben, besucht nun auch Mary Wigman das Ruhrgebiet. Mittwoch abend ertanzte sie sich in Essen mit ihren Tanzgesängen einen besonderen Erfolg, der sie auch auf ihren weiteren Reisen hier im Westen — u. a. stehen Dortmund und Hamm auf ihrem Programm — begleiten dürfte.

Geschichtstafel

24. Januar:

1679 wurde der Philosoph Christian Wolff (geadelt 1740) in Breslau geboren. Seine Bedeutung liegt wesentlichen darin, daß er die Philosophie als Inbegriff der Wissenschaft methodisch und enzyklopädisch, vor allen Dingen aber in der bisher vernachlässigten deutschen Sprache, fortgebildet hat. In seinen Hauptgedanken, womit er die Philosophie als Wissenschaft vom Möglichen, den Gottesbegriff kosmologisch bestimmt, schloß sich Wolff an Leipniz an und leitete damit die deutsche Aufklärung und Erneuerung der Philosophie durch Kant ein.

1712 wurde Friedrich II., der größte preußische König, welcher als einer der größten Herrscher überhaupt im Gedächtnis des Volkes weiterlebt, als Sohn Friedrich Wilhelms I. und Urenkel des Großen Kurfürsten geboren. Die rücksichtslos strenge Erziehung eines despotischen Vaters trübte seine Jugendjahre, förderte aber auch das Bewußtsein für den ihm hinterlassenen starken Staat, dessen geordnete Finanzen und starkes Heer Grundlagen und Mittel für sein großes deutsches Lebenswerk wurden. Mit außergewöhnlicher Geistes- und Tatkraft, bei wechselndem Kriegsglück, hat er sich in 12 schweren Kriegsjahren gegen eine Welt von Feinden durchgesetzt und die seinem armen Lande besonders im Siebenjährigen Krieg geschlagenen Wunden durch weise Friedensregierung zu heilen verstanden.

1854 Gründung der AG. Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation.

1921 Grubenunglück auf der Zeche „Deutschland" in Haßlinghausen, 38 Tote.

1925 Oberbürgermeister Graff (Bochum) in den Ruhestand getreten.

Wer ist der Graúel?

Erlebnisse um Scotland Yard

erzählt von Josef Kohlhofer

3)

Kommissar Gerson war einer der drei Auserwählten, die England im Internationalen Polizeidienst — International Police Service — IPS. — vertraten, und seine Vollmachten galten nach einer Uebereinkunft in Genf in allen Ländern, welche dem IPS. angeschlossen waren. Dies brachte erhebliche Vorteile mit sich, insbesondere bei Verfolgung von Verbrechern, die über die Grenze wechselten.

Als Kommissar Gerson die Tür zu seinem Büro aufschloß, wäre er um ein Haar mit Gibbs zusammengestoßen, der gerade mit gesenktem Blick um die Ecke stürmte.

„Entschuldigung, Captain", pustete er mit hochrotem Kopf und hielt ihm die geballte Faust vor die Nase, „ich habe soeben eine prächtige Fliege verhaftet und höchste Eile, sie Bobby in den Zwinger zu werfen, da sie leicht zerdrückt werden kann."

Bobby war einer von den zwei Laubfröschen, die auf dem Tisch im Zimmer siebzehn ein rundes Glas mit Felsen und Tümpelgras als Wohnstätte innehatten.

„Hoffentlich haben Sie nicht wieder eine Wespe gefangen", bemerkte Gerson streng und gab dem Sergeanten den Weg frei.

„Wespen kenne ich jetzt", erwiderte Gibbs. „So ein Luder wird mich nicht mehr zum Narren halten. Diese Fliege habe ich im Stall bei Licht gehascht, da weiß man wenigstens, was man hat."

Ein Polizeibeamter trat ein. Er überreichte dem Kommissar einen Brief.

Gerson hatte den gelben Brief wägend in die Hand genommen. Er kennzeichnete sich durch den Aufdruck: Kriegsministerium! als amtliches Schreiben. Der darin enthaltene Brief hatte folgenden Inhalt:

„An den Kommissar Will Gerson,
Scotland Yard.

Auf Ihre Anfrage teilen wir mit, daß Major Gg. Chester beim 124. Feldartillerieregiment stand und dort die dritte Abteilung führte. Er wurde in Flandern schwer verwundet, geriet in deutsche Gefangenschaft und wurde nach Bonn in ein deutsches Lazarett gebracht. Nach Kriegsende weilte der Major bis zu seiner vollständigen Genesung in Südfrankreich; er kehrte aber von dort nicht nach England zurück, sondern nahm dauernden Aufenthalt in Deutschland.

Als Offiziere, die seinerzeit bei seiner Abteilung waren und unter Umständen irgendwelche Ergänzungen machen können, nennen wir:

Leutnant Roger Bennett, London,
Unterleutnant Ralph Elliot, London,
Hauptmann W. M. G. Jones, Epsom,
Leutnant John Orwell, London.

Major Chester ist in der Offiziersliste als unverheiratet geführt. Vor Kriegsausbruch war er in Südafrika tätig. Sein jetziger Aufenthalt ist nicht bekannt.

Kriegsministerium. — Abt. Archiv."

Gerson legte den Bericht nachdenklich auf den Tisch. Er fand darin nichts, was irgendwie Aufschluß über die Person des Majors in Hinsicht auf Johanne gab; und wenn ihn etwas stutzig machte, so nur der Umstand, daß Chester in Deutschland geblieben war. Das mochte jedoch seinen Grund haben. Seinen Wohnsitz ausfindig zu machen, dünkte Gerson nicht schwer. Er nahm sich vor, dies gleich in den nächsten Stunden in die Wege zu leiten. Was er sich nicht erklären konnte, war, daß der Major seinen Verwandten gegenüber seit einer Reihe von Jahren schwieg. Das herzliche Verhältnis, das ihn mit seiner Stiefschwester und deren Tochter Johanne verbunden hatte, ließ sein Stillschweigen unerklärlich erscheinen.

Vorerst besaß er die Möglichkeit, bei den angegebenen Offizieren nachzuforschen. Es war auch dumm von Wringel, so gar nicht aus sich herauszugehen und erst überzeugende Beweise haben zu wollen, ehe er seine Geschichte erzählte. Wringel konnte sicherlich vieles mitteilen, um den Schleier über dieser Angelegenheit, in die er so ganz ungewollt hineingezogen wurde, lüften zu können.

„Gibbs!" rief er nach kurzem Ueberlegen, „sehen Sie zu, daß Sie schnellstens die Adressen dieser vier ehemaligen Offiziere ausfindig machen. Sagen Sie zu Inspektor Hull, er möge gleich zu mir kommen!" Gerson händigte dem Sergeanten einen Zettel aus, auf dem er die vier Namen vermerkt hatte.

Gibbs schmunzelte.

„Endlich wieder Arbeit, Captain! — Hoffentlich wird es eine scharfe Sache." Gut gelaunt knallte er die Tür zu.

Als Inspektor Hull eintrat, fand er den Kommissar bei einer eigenartigen Beschäftigung. Er stand vor dem Spiegel, hatte beide Hände auf das Herz gedrückt und war eben dabei, eine Liebeserklärung zu improvisieren. Der Inspektor glaubte deutlich den Namen Johanne gehört zu haben.

„Diese verteufelte Krawatte", brummte Gerson, als er Hulls Eintritt bemerkte, „scheußlich dieses Ding; meinen Sie, es will mal gerade sitzen?"

„Unsere schweren Jungen werden sich schon damit abfinden, Damenbesuch bekommen Sie ja selten, Kommissar", tröstete ihn der Inspektor grinsend.

„Wie lange sind Sie eigentlich schon verheiratet, Hull?"

„Wenn Kriegsjahre doppelt rechnen, sind es — warten Sie mal — so an die fünfzehn Jahre."

„So eine Ehe muß doch schön sein."

„Tjaa", die Antwort kam ziemlich gedehnt, „eigentlich schon."

„Kennen Sie Lucy Sillborn?" fragte Gerson unvermittelt.

„Die rote Nelke? — Gewiß! — Ich trat als Zeuge in Old Baily gegen sie auf; soviel ich mich erinnere, war sie damals wegen Freiheitsberaubung eines Mädels angeklagt. Sie kam aber frei. Die Geschichte dürfte jetzt zwei Jahre her sein", berichtete Hull.

„Lassen Sie diese vielversprechende junge Dame von heute ab überwachen. Sie verkehrt viel in Sallys Salon, und das ist gerade der richtige Ort für sie. Wo sie zur Zeit Unterkunft nimmt, weiß ich nicht, aber Sie werden das schnell heraus haben. Das wäre alles."

*

„Näheres können Sie mir wohl nicht mitteilen, warum und so? Meine Leute würden sich bedeutend leichter tun?" sagte der Inspektor, die knappe Form des Auftrages verwünschend.

Gerson rieb sich überlegend das Kinn.

„Näheres weiß ich selbst nicht, Hull", äußerte er sich schließlich. „Ihre Leute müssen eben die Augen aufmachen und ihre Ohren stellen, dafür sind sie bei der Polizei. Schlafen können sie wieder, wenn sie andere Fälle erledigen!"

Der Kommissar klopfte seinem Untergebenen freundlich auf die Schulter.

„Sagen Sie auch, sie sollen achtgeben, daß ihnen kein altes Weib über den Weg läuft, das bringt Mißerfolg, und daß sie keine Spinne am Morgen sehen und keine Unke im Gras!"

„Ich werde ihnen das als Wegzehrung mitgeben, Kommissar!"

„Im Ernst, Hull, ich bin mir über die Sache selbst noch nicht klar. Es kann eine kleine Angelegenheit sein, mit Kleinem geht es ja meist an."

„Sonst noch was, Captain?"

„Danke — wenn ich Sie wieder benötige, lasse ich Sie rufen. Sie sind ja nicht in Australien!"

Gerson verabschiedete ohne Umstände den Inspektor.

Er wollte allein sein, da er vorhatte, an Johanne zu schreiben. Er hielt es für notwendig, sie zu sprechen. Ihm war da noch verschiedenes eingefallen, und wenn er daran dachte, wie zurückhaltend das Mädchen zu ihm war, schien ihm das eine gute Gelegenheit, ihr näherzukommen.

Der Kommissar legte sorgfältig ein veilchenblaues Briefpapier auf den Tisch und strich glättend darüber.

Es verging eine geraume Zeit; Captain Gerson saß immer noch über das blaue Papier gebeugt, während behutsame Gedanken seinen Kopf durcheilten.

Schließlich kam er überhaupt nicht mehr dazu, zu schreiben, da Gibbs zurückkehrte. Er betrachtete das als einen Wink des Schicksals und beschloß, Johanne gegen Abend in ihrer Wohnung aufzusuchen.

Gibbs gab ihm den Zettel zurück.

„Alles in Ordnung, Captain! — Mit Ausnahme von Epsom sind alle Anschriften ergänzt. Die Epsomer Polizei wird noch telephonischen Bericht geben", meldete er.

„Leutnant Roger Bennett, London, Woodstreet 16", las Gerson beinahe mechanisch. Er war nun ganz bei der Sache.

„Gibbs, rufen Sie mal die dortige Bezirkspolizei an, sie kann uns unter Umständen nähere Auskunft geben."

Die Verbindung war schnell hergestellt.

„Hier Scotland-Yard — Zimmer des Kommissars Gerson! — In Ihrem Bezirk, Woodstreet 16, wohnt ein gewisser Roger Bennett! — Der Kommissar möchte gerne Auskunft über diesen Mann haben. Wie meinen Sie?"

Er horchte eine Weile schweigend zu.

„Nun", fragte Gerson, „wie steht es mit dem Mann?"

Der Sergeant kratzte sich bedenklich am Hinterkopf

„Nicht gut, Chef! — Roger Bennett wurde vor zehn Minuten in seiner Wohnung ermordet."

Gerson sprang überrascht auf und eilte hastig an den Apparat.

„Hallo!" rief er, „hier Gerson selbst. Haben Sie schon Meldung erstattet? — Gut. — Wenn die Mordkommission kommt, geben Sie ihr Bescheid, daß ich in einigen Minuten nachfolge. Man möchte auf mich warten. Schluß!"

Er warf ärgerlich den Hörer auf die Gabel.

„Gibbs, sofort den Wagen!"

Der Sergeant betrachtete wehmütig seine Frösche und seufzte schwer. Seine Augen hatten eine fette Fliege erspäht, aber er tröstete sich. Jagd war Jagd, ob das Wild nun sechs oder zwei Beine hatte.

*

Für Gibbs existierten keine Verkehrsvorschriften. Früher, als er noch nicht bei der Polizei war, hatte er den einzigen Wunsch, bei der Feuerwehr als Chauffeur unterzukommen. Ihm dünkte dieser Posten von triumphialer Bedeutung für Menschen, die das Stoppzeichen der Verkehrspolizei als ungerechte Hemmung in ihrem Fortbewegungstrieb auffassen und auch sonst das Bedürfnis haben, schneller vom Fleck zu kommen, als es gewisse Vorschriften erlauben

Eine kleine Menschenmenge vor dem Mordhause empfing den Wagen und erging sich in Vermutungen über die Person Gersons, der in seiner einfachen Zivilkleidung nicht besonders hoch eingeschätzt wurde.

Der Posten grüßte respektvoll.

„Im ersten Stock, Herr Kommissar — die Kommission ist bereits oben."

Kurz dankend eilte Gerson, gefolgt von dem Sergeanten, die Treppe hinauf.

Als er das Zimmer betrat, fiel sein erster Blick auf einen Mann, dessen Kopf und Hände auf dem mit Speisen bedeckten Tisch lagen. Der übrige Körper fand seinen Halt auf dem Stuhl.

Gerson begrüßte die Männer vom Yard und näherte sich dann dem bewegungslosen Körper. Die eigentümliche Haltung des Toten verriet ein plötzliches Sterben.

Er hob vorsichtig den Kopf in die Höhe, den er nach scharfer Prüfung wieder in seine vorherige Lage brachte.

Inspektor Longe von der Bezirkspolizei, der soeben aus dem Nebenzimmer trat, machte ein unzufriedenes Gesicht.

„Seltsame Geschichte, Captain", meinte er, auf Bennett deutend, „unzweifelhaft Vergiftung, und dabei keine Spur eines Motivs. Eigenartig in der Tat."

„Es dürfte Blausäure sein", mischte sich der Polizeiarzt ins Gespräch. „Näheres wird ja die Obduktion ergeben."

„Wer bearbeitet die Mordsache?" fragte Gerson.

„Captain Blowden — er verhört gerade den Burschen, den man bei dem Toten erwischte. Blowden ist tüchtig, er hat das schon bewiesen", gab der Doktor zur Antwort.

Soeben trat der Erwähnte ein.

„Tyler", befahl er einem seiner Beamten, „verpacken Sie die Speisereste sorgfältig und bringen Sie diese zum Gerichtschemiker Guten Tag, Captain!"

Er grüßte nachlässig.

Der Kommissar nickte ihm freundlich zu.

„Ich hörte, daß Sie einen Mann in Gewahrsam halten. Sind Sie schon auf einer Spur, die irgendwie Aufschluß gibt?"

Blowden dachte einen Augenblick nach.

(Fortsetzung folgt)

Die große Reise / Erzählung von Wolfgang Federau

Jetzt, da alles vorüber war, da die beiden Freunde in einer kleinen Ecke einer alten Weinstube im vertrauten Gespräch einander gegenüber saßen, schien Doktor Borck der Augenblick günstig, eine Aussprache herbeizuführen. Er musterte lange den anderen unauffällig und stellte mit einer Art Beschämung fest, wie es in dessen Gesicht zuckte und arbeitete. Ja, er glaubte sogar, jene glitzernde Feuchtigkeit in den Augen seines Kameraden zu entdecken, die gemeinhin einem Tränenausbruch voranzugehen pflegt.

„Deine Empfindungen in allen Ehren, Walter", raffte sich Borck schließlich auf und tastete vorsichtig nach den richtigen Worten. „Aber du solltest ihnen nicht so nachgeben. Nicht so weich sein. Jeder hat nur einen Vater zu verlieren. Aber du bist kein Knabe, nicht wahr, und wenn man bedenkt, daß dein Vater vierundsiebzig Jahre alt geworden ist, was doch ein schönes Alter bedeutet, und . . ."

„Ach was!", der andere wehrte mit einer müden Handbewegung ab. „Es geht ja nicht darum. Natürlich mußte er einmal sterben. Aber er war außerordentlich rüstig, er lebte sehr gern, er hätte noch gute zehn Jahre am Leben bleiben können."

„Hätte! Hätte!", erregte sich Borck. „Man muß nicht mit den Möglichkeiten spielen. Da sind die Tatsachen — unangenehme, brutale Tatsachen zuweilen, gewiß . . aber es gilt ihnen tapfer und ohne Wehleidigkeit in die Augen zu sehen. Dein Vater — ein prächtiger, alter Herr, ich weiß. Aber auch die besten Menschen können nicht ewig leben. Er hat nun mal die vorgezeichnete Bahn seines irdischen Daseins vollendet, er starb, weil er, im höheren Sinne, reif zum Tode war . . ."

„Es liegt anders", schnitt der Freund ihm das Wort ab. „Er starb nicht, weil er reif zum Tode war, sondern er starb . . . durch meine Schuld!"

„Verstehe ich nicht!", erwiderte betroffen der Arzt. „Verstehe ich einfach nicht. Wirklich: du solltest mal zu mir in die Sprechstunde kommen, Walter. Ich würde dich mal gründlich abklopfen und untersuchen. Du bist überreizt, überarbeitet, wahrscheinlich hundertprozentig urlaubsreif. Ist ja doch alles Unsinn, was du da zusammenredest."

„Ist gar nicht Unsinn", widersprach der andere. „Aber natürlich muß ich es dir erklären. Und um es zu erklären, muß ich schon sehr weit ausholen. Gleichsam bis in meine Kindheit zurückgehen oder noch weiter. Also, mein Vater — du weißt, er ist hier geboren, hier aufgewachsen, er ist seit mindestens fünfzig Jahren — einem halben Jahrhundert, bedenke das wohl — nicht richtig aus der Stadt herausgekommen. Einmal oder vielleicht zweimal nach Berlin, auf ein paar Tage, das war aber auch alles. Und dabei: er hatte einen Bruder, an dem er sehr hing. Der ging als junger Mensch hinaus, kam weit herum in der Welt, war in China und in Indien, in Mexiko und in Marokko und Sansibar und weiß Gott wo überall. Manchmal ging es ihm gut, oft mäßig, zuweilen schlecht. Ab und zu kamen Briefe von ihm, mit bunten, fremdartigen Marken beklebt, wir Kinder durften sie bewundern und mein Vater, der nahm sie zu seinem Stammtisch mit, zeigte die Umschläge dort herum. Erzählte wohl auch dies und jenes von seinem Bruder, seinem Leben, seinen Schicksalen. Wahres und nicht ganz so wahres — gewiß hat er ein bißchen aufgeschnitten, was lag schon daran. Gewiß war er stolz, weil er sah, daß ein Abglanz von all dem Fremdartigen, Wilden und Geheimnisvollen, das seines Bruders Leben umwitterte, auch auf sein eigenes, gleichmäßiges und ruhiges Dasein fiel.

Dann starb dieser Bruder, mein Onkel, und meinem Vater muß das sehr nahe gegangen sein. Er hat wohl schon immer neben seinem Bürokratendasein, das nach des Dienstes ewig gleichgestellter Uhr ablief, das andere schöne und gefährlichere Leben seines Bruders im Herzen und im Geiste mitgelebt. Je fester ihn Beruf und Familie an die Heimat banden, desto glühender sehnte sich seine Seele nach einer Ferne und Freiheit, die ihm für ewig verschlossen blieben.

Aus jener Zeit stammte dann wohl auch die leidenschaftliche Hingabe meines Vaters an Bücher, deren Handlung in fernen Zonen spielte, an Werke, die sich irgendwie mit Reisen und Entdeckungen beschäftigten.

Ich war damals schon lange aus dem Hause. Hatte meinen eigenen Beruf, meine Familie, meine sehr persönlichen Sorgen. Es ging mir nicht sehr gut am Anfang — keine leichte Zeit für die akademischen Berufe: na, das weißt du ja. Dann hatte ich ein-, zweimal Glück, ich kam vorwärts, ich stand mich auch materiell besser. Ich hatte keine unmittelbaren wirtschaftlichen Sorgen mehr, konnte sogar einiges zurücklegen.

Es kam der Geburtstag meines Vaters. Ich wollte ihm eine Liebe erweisen. Ich wollte diese Gelegenheit benutzen, um ihm auf irgendeine Art meinen Dank abzustatten, für alles, was er für mich getan. Er lebte seit Jahren im Ruhestand, meine Mutter war seit anderthalb Jahrzehnten tot — er hatte Zeit, er hatte für niemanden zu sorgen.

Ich schrieb ihm. Fragte so zwischen den Zeilen, ob er noch seine alte Liebe habe für die Fremde, für das Reisen, wohin er wohl am liebsten reisen wollte, wenn er es könnte. Seine Antwort: wenn ich ihm eine Freude machen wolle, dann bitte er um Reiseliteratur über die Kanarischen Inseln, über die afrikanische Westküste.

Nun sah ich klar. Ich besorgte für ihn eine Schiffskarte für einen der schönen Mittelmeerdampfer, die auch Las Palmas anlaufen. Ich besorgte ihm die Karte für die Fahrt nach Hamburg und schickte ihm alles mit einer Summe, die ausreichen mußte, um ihn während der vier, sechs Wochen der Reise sorglos und angenehm leben zu lassen. „Einmal", schrieb ich ihm, „sollst du einen Traum verwirklichen können. Einmal sollst du die Ferne und die Wunder der Fremde, von denen du bisher immer nur gelesen hast, mit eigenen Augen schauen dürfen. Ich bin so froh, daß ich dir diese Freude bereiten kann."

„Und dann?", fragte Borck, da sein Freund eine lange Pause einschaltete.

„Ach", sagte der andere und seine Stimme wurde müde und farblos. „Ich erfuhr erst später alles. Aber da . . . ja, da war mein Vater schon tot, und es war zu spät für mich, um irgend etwas wieder gut machen zu können. Als er meinen Brief bekam und die Fahrkarte und Schiffspapiere, geriet er in einen Zustand fieberhafter Unruhe. Zuerst freute er sich wohl — aber je näher der Termin der Abreise heranrückte, desto mehr wich die Freude einer gewissen Sorge, ja Trauer. Man hat ihn beobachtet, wie er die Dinge, die ihm gehörten, die er liebte, zärtlich, leise murmelnd in die Hand nahm betastete, lange anschaute, als gelte es, sich ihr Bild recht einzuprägen. Und von seinen wenigen Freunden, auch schon alten Leuten natürlich, verabschiedete er sich, als gelte es einen Abschied für immer.

Dann fuhr er ab — aber ich bin gewiß, daß er ohne richtige Freude fuhr. Daß er, der so gern von Reisen und Abenteuern träumte, ganz aus dem Gleichgewicht geriet, als es galt, selbst eine solche Reise zu unternehmen. Mein Vater ist denn auch gestorben, auf der Reise. Wie eine Pflanze ist er eingegangen, die man dem gewohnten Erdreich entreißt. Sein Glück war von der Ferne träumen zu dürfen — als aus dem Traum Wahrheit wurde, ging das Glück und ging das Leben dahin . . ."

„Er wäre auch hier gestorben, Walther", versuchte Borck zu trösten.

„Nein", kam die Antwort. — „Nein. Noch lange nicht. Er war schon alt, und die Krankheiten des Alters schlummerten gewiß bereits latent in seinem müde gewordenen Blut. Aber sie hätten noch lange geschlafen wenn sein Leben im gewohnten Rahmen weitergegangen wäre. Nun kam das Neue, das nie Erhoffte, und es waren diese Aufregungen, die Hoffnungen und Aengste und Erwartungen, die sein Leben vor der Zeit beendeten. Es war also im letzten meine, meine Schuld."

Er seufzte tief. Borck antwortete nicht. Sein kluges Gesicht trug einen ernsten nachdenklichen Ausdruck.

„Schuld?", wiederholte er schließlich. „Ach Walter — dein Vater, der jetzt irgendwo jenseits unserer engen Welt weilt, sieht das Herz an — er fragt nur, was du wolltest. Und freut sich seines Sohnes. Oder meinst du nicht?" . . .

Teddy / Von Gerhard Baillieu

Teddy war ein Hund. Er war kein Rassehund. Ich sagte immer, er sei ein Spitz, was mir aber von Fachleuten widerlegt wurde. Er hatte ein schönes, braunes Fell, einen geringelten Schwanz und — Augen! Nun, schöne Augen. Aber Teddy läßt sich nicht richtig beschreiben, obwohl ich ihn in Gedanken sehe, als stünde er vor mir. Das Beste an Teddy war der Kopf mit den schönen Augen. Er hielt ihn stets schief. Ob das nun bei Hunden als besonders „fein" gilt oder ob es krankhaft ist, das weiß ich nicht.

Teddy stand des Morgens, wenn ich zur Schule ging, vor der Haustür. Dann sah er mich treuherzig an; ich streichelte ihn, öffnete ihm die Tür; das tat ich immer — er wußte es —, darum stellte er sich stets zur rechten Zeit ein. Teddy war dann schon von seinem Morgenspaziergang zurückgekehrt. Mittags wartete Teddy wieder auf mich; ich freute mich dann noch aufs Mittagbrot, er war schon satt. Ich hatte es natürlich eilig und unterließ das Streicheln. Er war daran gewöhnt. Nachmittags bekam er irgendeinen Leckerbissen. Die Frau, welcher Teddy gehörte, war eifersüchtig. Ich sollte den Köter ganz zu mir nehmen, sagte sie oft; denn ihr gehöre er doch nicht mehr ganz. Teddy und ich, wir gehörten beide zusammen, der eine nahm Rücksicht auf die Fehler des anderen. Manchmal schimpfte er mit mir, das weiß ich; aber er meinte es nicht so böse, wie es sich anhörte. Die Leute regten sich oft über das Gekläff der „Töle" auf.

Eines Morgens fehlte Teddy. Ich klopfte an die Wohnungstür; die Hausfrau öffnete, und ich erkundigte mich nach Teddy. Bums! die Tür flog zu. „Laß nur den Rumtreiber!" hörte ich noch. Ich ging meinen Schulweg etwas nachdenklich: Teddy war sonst nie unpünktlich. Was sollte das bedeuten? Ich sah und hörte nichts. So hatte ich auch nicht bemerkt, daß Teddy neben mir herlief. Erst als er sich durch lautes Bellen bemerkbar machte, wurde ich auf ihn aufmerksam. Ich streichelte ihn und schickte ihn heim.

Am nächsten Morgen war Teddy wieder nicht zur Stelle. Endlich entdeckte ich ihn vor einem Hause. Trübselig stand er davor, hielt den Kopf schief und sah das Haus an. Das wiederholte sich alle Tage. Nur, was er dort tat, das verstand ich nicht.

Er war nicht mehr der alte. Eines Mittags wurde das Rätsel gelöst: Teddy hatte eine Braut, und ich war abgemeldet. Ich sah ihn mit seiner feinen Hundedame einherspazieren, einem verhätschelten Hündchen. Sie trug eine kleine Jacke mit Täschchen und einem kleinen Spitzentüchlein. Das mußte wohl Teddy gefallen. Beide gingen an mir vorüber, ohne daß mich Teddy auch nur ansah. Ich nahm es ihm nicht übel. Warum auch? Ich konnte ihn verstehen.

Mit unserer Freundschaft war es natürlich aus. Wir sahen uns kaum noch. An mir lag es nicht. Teddy war eben verliebt. Wer weiß, wie verächtlich er von mir sprach — zu seiner Angebeteten. Eines Tages traf ich die beiden schon morgens. Das wird immer schöner, dachte ich. Ja ja, so kommt's. Nur konnte ich meinen Freund nicht verstehen, daß er sich mit einem Zierpüppchen abgab. Aber er sollte bestraft werden.

Es war ein herrlicher Tag, als die beiden meinen Weg kreuzten. Uebrigens traf ich sie nur bei schönem Wetter; bei Regenwetter erschien die Dame nicht, dazu war sie zu „vornehm". Da stürzte aus einem Hause ein Schäferhund auf Teddy los, packte ihn und hätte ihn, wäre ich nicht dazugekommen, zerfleischt. Ich griff Teddy noch im rechten Augenblick und nahm ihn auf den Arm, er zitterte. Der Gegner zog mit dem Hundefräulein weiter, ohne sich auch nur umzublicken.

Teddy war nicht mehr zu gebrauchen; das machte die Aufregung; verletzt war er nicht. Er wagte es nicht, mich anzusehen, so schämte er sich. Das nennt man Charakter! Wir versöhnten uns schnell und verzehrten mein Vesperbrötchen. Die alte Freundschaft war wieder hergestellt; Teddy war zu sich gekommen. Seitdem trug er seinen Kopf noch schiefer.

Nach einiger Zeit erhielt ich zum Geburtstage ein Fahrrad. Das haßte Teddy. Er lief mir nach und bellte, bellte ohne Unterlaß, bis er heiser geworden war. Solange ich mich auf die nähere Umgebung beschränkte, konnte mich Teddy vielleicht noch verstehen. Aber eines Tages rüstete ich mich zu einer größeren Reise. Es waren Ferien. Teddy gab mir mit lautem Geheul das Geleit. Ich mahnte ihn, umzukehren; er hörte auch nicht auf meine Drohungen. Er lief und lief. Als ich mich nach einiger Zeit umdrehte, weil ich ihn nicht mehr hörte, meinte ich, er sei zurückgegangen, und fuhr weiter.

Als ich wieder nach Hause kam, war Teddy nicht mehr da. Er war verschwunden seit jenem Tage, da er mich begleitet hatte. Vielleicht hatte er sich verlaufen. Man weiß es nicht.

Teddys Freundin sehe ich noch ab und zu — aber allein. Sicherlich hat sie der „Herr" Schäferhund auch wieder verlassen.

Kuddelmuddel

„Herr Leutnant — wie ist das: werden wir morgen das Vergnügen haben, Sie bei uns zur Jagd zu sehen?" fragte ein Gutsbesitzer.

„Ich würde mich sehr glücklich schätzen", lautete die Antwort, „doch leider haben wir morgen Dienst-Tag."

„Sie täuschen sich — morgen ist Sonntag."

„Allerdings — wir hatten auch sonst am Montag Dienst-Tag und am Sonntag Frei-Tag, nun hat der Herr Oberst befohlen, daß wir Sonntag Dienst-Tag haben, dagegen ist Montag und Dienstag Frei-Tag, Mittwoch Dienst-Tag, Donnerstag Frei-Tag, Freitag Dienst-Tag, Samstag Frei-Tag und wie gesagt: Sonntag Dienst-Tag."

Die Anekdote

Grob und schmeichelhaft zugleich

Der einst hochberühmte Dichter des „Jungen Deutschland", Karl Gutzkow, war einmal zu einer Gesellschaft geladen, auf der man sich schließlich mit harmlosen Scherzen vergnügte, wobei man unter anderem Gutzkow die Aufgabe stellte, einer reizenden jungen Dame gleichzeitig eine böse Grobheit und eine zuckersüße Schmeichelei zu sagen.

Gutzkow besann sich nicht lange, sondern stellte sich in Positur, fixierte die junge Schöne und meinte:

„Ich wollte, der Teufel holte Sie . . . und ich wäre dieser Teufel!"

Die Verzauberten

Roman von Roland Betsch

26

„Rock ausziehen!" befiehlt der Lange und macht ein Gesicht, als ob er furchtbar auf Entdeckung aus wäre. Meinetwegen, ich ziehe auch noch den Rock aus und krempele die Hemdärmel hoch. Dabei kratze ich mich am Kopf und ziehe ein schiefes Gesicht, als fürchte ich einen Fehlschlag.

„Aha! Wie wird dir?" Wieder der Lange; er schiebt sich vor, er stößt die anderen beiseite.

„Hier ist die Kreide, und hier sind meine beiden Hände."

Ich strecke ihnen allen der Reihe nach die flachen Hände hin. So, jetzt mache ich das Kreidepünktchen auf den Tisch.

Ich stelle mich in Positur; nochmal zeige ich beide Hände vor und dann — krach! — haue ich mit der Rechten auf den Tisch, während die Linke flach unter die Tischplatte geschoben ist.

Bitte; ich ziehe die Hand vor; da ist das Pünktchen auf der flachen Hand. Ha ha ha, ist da das Pünktchen, oder ist es nicht da?

Sie staunen und gaffen; keiner kann es begreifen. Der Lange macht auch ein Pünktchen, haut drauf und wird ausgelacht.

Ich sage nichts mehr, wie sollte ich auch; ich ziehe meinen Rock an und schiebe mein Kreidestückchen wieder in die Tasche. Sie wollen natürlich wissen, wie man das macht; sie drängen mich und schinden mich, aber wie sollte ich mein Geheimnis preisgeben, fällt mir doch nicht ein.

Der Trarabumm feixt und macht ein schlaues Gesicht, als ob er's wüßte; er schleicht durch die Stube, hockt sich hinten auf die Bank und orgelt auf der Quetschkommode.

Aber Hurrle, Hugo Hurrle, Charakterkomiker! Sehe ich recht, er hat einen roten Fleck auf der Backe; er ist also in Erregung, er grübelt und kommt zu keinem Erfolg. Er ist wütend.

„Noch einmal!" brüllt er und trinkt die Flasche leer.

Gut, ich will es noch ein einziges Mal machen. Wieder sind sie um mich versammelt, und während ich zaubre, merke ich nur undeutlich, wie sich ihre Gesichter verändern; wie sie plötzlich etwas auseinanderrücken und strengere Mienen annehmen. Ich bin aber so beim „Arbeiten", daß ich mir nichts draus mache.

„Bitte!" sage ich und halte die flache Hand hin.

Da merke ich die Veränderung in den Gesichtern und wende mich um. Die Baronesse, Fräulein Bettina, steht hinter mir. Ich fühle deutlich, wie mir das Blut in den Adern zurückströmt, fast bin ich ein wenig schwindelig.

„Bitte um Entschuldigung", sage ich bedrückt und so, als ob ich eine Schuld auf mich geladen hätte.

„Ein Tausendsassa, gelt? Hab ich recht?"

„O nein, gewiß nicht!"

Wie stehe ich da! Alle schauen mich an und lachen. Die Fränz äugt wie ein Raubvogel. Nackt stehe ich da und aller Augen sind auf mich gerichtet. Und das Fräulein Bettina scheint mir schlechter Laune zu sein; sie ist nicht freundlich zu mir. Ihre Stimme ist so, als wollte sie mich demütigen.

„Wie macht man denn das?"

Ich gebe vorerst keine Antwort, weil ich Hoffnung habe, es möchte sich alles zum besten für mich wenden.

„Ich will wissen, wie man das macht! Haben Sie mich denn nicht verstanden?"

„Doch, gnädiges Fräulein. Es ist nichts, wirklich nichts. Es ist nur ein einfältig Zauberspiel, ein Hexenstück, man soll weiter nicht drüber reden."

Hurrle, der abgefeimte Bruder in Apoll, steht schon hoch in Bereitschaft. Jetzt kommt es heraus, denkt er, jetzt kann er sich nicht mehr weigern; in einer Minute werde ich des Rätsels Lösung wissen.

Fräulein Bettina läßt nicht locker; sie will die Lösung wissen. So, da zapple ich an der Angel; all mein Nimbus schwindet dahin. Noch einmal versuche ich einen Haken zu schlagen, um auszukommen.

„Mein gnädiges Fräulein", sage ich und blase mich etwas auf, „ich kann Ihnen viel schönere, viel imposantere Hexenstücke vormachen. Wenn vielleicht jemand ein Kartenspiel — —"

„Nichts da, Kartenspiel! Die Sache mit der Kreide will ich wissen!"

„Jawohl!" fällt Hurrle ein und sekundiert mit Macht, „wir alle wollen's wissen, aber er ist boshaft, der Brauereidirektor, und sagt es nicht."

„Ich habe es, Verzeihung, einem Kameraden in die Hand hinein versprochen; mein Wort habe ich gegeben, es nicht zu verraten!"

Hat sie mich nicht schon wieder bei den Haaren gefaßt? Das tut auch noch weh, und jetzt komme ich mir wirklich recht gedemütigt vor, weil die andern schallend lachen.

Ganz zerknirscht beschließe ich zu kapitulieren. Bettina will es so.

„So muß ich denn mein Wort brechen", seufze ich und ziehe die Kreide vor.

Blitzdonner, wie sie jetzt die Mäuler aufsperren, Hurrle vorn dran. Wie sie jetzt gaffen und nicht warten können, bis ich den Vorhang vom Geheimnis ziehe.

„Sehen Sie her, es ist ganz einfach. Man nimmt die Kreide und macht ein Pünktchen auf die Tischplatte; doch muß man —"

In diesem Augenblick fliegt ein Stein gegen das Fenster. Die Scheibe zersplittert mit Getöse. Ein kleiner Aufruhr entsteht.

„Was ist denn los?"

Sie stürzen ins Freie. Wie kommt jemand dazu, einen Stein in die Fensterscheibe zu werfen?

Auch Fräulein Bettina eilt hinaus. Man hört Rufen und Schreien. Sicher nur ein Zufall, denke ich.

Hurrle und ich bleiben allein im Zimmer zurück. Er steht vor mir und ist gefüllt mit Wut.

„Ich bin gerettet, Hurrle!"

Er sagt nichts. Kein Wort sagt Hurrle. Mächtig kaut er und spuckt braunen Saft von sich.

„Der Trick ist doch wirklich einfach, Hugo; hab' ich recht oder nicht?"

Er geht. Wuchtig trottet er hinaus und pfeift.

Ich gehe hinterdrein und pfeife auch. La Paloma pfeife ich. Niemand soll mir's verwehren.

Eine nette Ueberraschung

Im Gutshof draußen entsteht ein kleiner Aufruhr. Es stellt sich heraus, daß auch drüben in der Küche eine Scheibe eingeworfen wurde. Jetzt sind sie hinter dem Täter her. Wer in aller Welt will denn hier Unruhe unter die friedlichen Landarbeiter bringen? Es ist doch nicht zu glauben, wie das gesetzlose Verbrechen sich überall breitmacht und in die stillsten Winkel vorstößt.

Ich helfe beim Suchen; wir laufen in Ställe und Scheunen und auf die Straße hinaus; das ganze Haus ist auf den Beinen.

Die Fränz ist natürlich mit der Nase vorn dran beim Stöbern, ja, sie ist eifrig dabei, die dunklen Ecken und Winkel auszuspähen.

„Auf dem Heuspeicher", meint sie und quetscht sich an mich, „komm mal mit auf den Heuspeicher, dort mag er verborgen sein."

„Geh du nur mal rauf!" ermuntere ich sie.

„Ich fürchte mich allein."

Ihre Lippen sind wieder naß und die Augen verschwommen. Sie klettert die Leiter hoch; da steht sie schon oben und schaut zurück.

Selbst wenn ich wollte, könnte ich jetzt nicht auf den Heuspeicher, denn ich sehe, daß der Herr Baron nach Hause geritten kommt; auf einem Fuchswallach reitet er, es ist ein herrlicher Anblick.

Ich kann jetzt wirklich nicht auf den Speicher, denn ich will dem Herrn Baron von meinen Beobachtungen berichten und ihm einen guten Rat geben, und warum soll ich mit ihm hinterm Berge halten.

Fräulein Bettina ist beim Herrn Baron, und ich sehe, daß sie ihm von dem unerklärlichen Vorfall berichtet. Er nimmt die Sache nicht recht ernst, das kann ich beobachten. Er lacht breit und satt; der Trarabumm latscht über den Hof und zeigt seine Zahnlücken.

„Trarabumm", sagt der Baron und läßt den Gaul los, „bringe Max in den Stall!"

Max heißt der Wallach, der Fuchs; der Knecht nimmt Max am Halfter, klopft ihm den Hals und führt ihn ab. Der Wallach wendet noch einmal den Kopf und legt die Ohren zurück.

„Na, da bist du ja!" Das sagt der Baron zu mir, und ich sehe, daß ihn mein Anblick erfreut. „Mit der Brauerei, das will mir nicht aus dem Kopf. Bei Gelegenheit wollen wir darüber reden."

Du lieber Gott, jetzt fängt er schon wieder mit der Brauerei an; mir läuft ein Strom über den Rücken, ein kalter, unangenehmer Strom; ich weiß es, ich werde in meinem Leben kein Bier mehr trinken können. Bier ist ungesund, das darf man mir glauben, es ist ein schädliches Getränk; vom Bier sollte man sich abwenden.

„Herr Baron, wenn ich mir die Freiheit nehmen darf, auf etwas hinzuweisen, was mir auffällt — —"

Fräulein Bettina läßt mich wieder einmal nicht ausreden.

„Der da, Vater, ist ein Besonderer. Man muß ihm auf die Finger sehen. Er macht den Leuten Hexereien vor, und ich glaube, manchmal flunkert er. Auf jeden Fall ist er von der Landstraße."

„Aber du hast ihn doch selbst gebracht", erwiderte der Baron erstaunt.

„Einerlei, von mir aus kann er wieder abdampfen!" Sie wendet sich um und geht ins Haus. So ist Fräulein Bettina; ich fühle es, sie will mich demütigen. Vielleicht das beste, wenn ich mich bald wieder auf die Wanderschaft mache. Ich bin keiner, der sich demütigen läßt; meine Lieben, ich habe das nicht nötig, gut und gern kann ich meinen Hund Lohengrin aus dem Zwinger nehmen und mich auf die Socken machen.

„Na na na!" meint der Baron, „nun mach' uns kein Gesicht wie ausgelaufene Buttermilch. Du wolltest doch etwas sagen."

„Das wollte ich, jawohl! Ich meine, daß es feststeht, daß hier geheimnisvolle Umtriebe sind. Man hat etwas vor, was gegen Recht und Gesetz geht; Dunkelmänner sind am Werk und bilden sich ein, sie könnten mit ihrer Maulwurfsarbeit den neuen, starken Staat unterwühlen. Ihrer Lächerlichkeit sind sie sich kaum bewußt. Trotzdem aber müßten sie kriminalistisch entlarvt werden."

„Ihr seht ja Gespenster, sonst nichts."

„Auch Gespenster sollte man der Umarmung des Gesetzes zuführen. Hier aber scheinen es mir mit nichten Gespenster zu sein, vielmehr Leute, die Unruhe säen wollen."

„Na und? Was weiter?!"

„Was ich also sagen wollte: ich habe da einen guten Bekannten, einen Freund könnte man fast sagen, der die Aufdeckung von Verbrechen liebhabermäßig betreibt; er spielt gewissermaßen ohne Gage, er reitet das kriminalistische Steckenpferd und ist ein ausgekochter Bursche. Dieser, mein Freund, würde Ihnen sicher kostenlos die geheimnisvollen Maulwürfe hier in die Falle locken, des bin ich sicher. Es ist dies, um den Namen zu nennen, ein gewisser Herr Zickomander, seiner Religion nach — —"

„Wer ist es? Bitte, wie heißt der Herr?!"

„Ein gewisser Herr Zickomander!"

(Fortsetzung folgt)

Vorbereitungen abgeschlossen

Zuständigkeitsregelung und besondere Anordnungen für die Olympischen Winterspiele

dnb **Berlin**, 23. Januar.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, gibt im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, folgendes bekannt:

Die Vorbereitungen Deutschlands für die vom 6. bis 16. Februar 1936 in Garmisch-Partenkirchen stattfindenden Olympischen Winterspiele sind abgeschlossen. Durch sie ist eine der Bedeutung der Spiele und der Würde der Nation entsprechende Durchführung gesichert. Der besondere Charakter der Spiele, die nach bestimmten internationalen Regeln vor sich gehen, hat folgende Anordnungen erforderlich gemacht:

1. Die sportliche Durchführung der Spiele nach den olympischen Bestimmungen obliegt ausschließlich dem Präsidenten des Organisationskomitees, Dr. Ritter von Halt.

2. Den Einsatz der deutschen Nationalmannschaft leitet ausschließlich der Präsident des Deutschen Olympischen Ausschusses, Reichssportführer von Tschammer und Osten. Ihm obliegt auch die Vertretung des deutschen Sports bei allen Verpflichtungen repräsentativer Art, soweit diese nicht nach den olympischen Bestimmungen Sache des Organisationskomitees ist oder von der Reichsregierung selbst übernommen wird.

3. Die Leitung der staatlichen Maßnahmen, die von den zuständigen Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden für den reibungslosen Verlauf der Spiele zu treffen sind, ist dem Staatssekretär Pfundtner im Reichsministerium des Innern übertragen.

4. Soweit Parteiangelegenheiten durch die Spiele berührt werden, obliegt die Entscheidung dem Gauleiter Adolf Wagner (München).

5. Der beschränkte Platz in den olympischen Kampfstätten in Garmisch-Partenkirchen macht es dem Organisationskomitee unmöglich, Ehrenkarten und Dienstkarten in größerer Zahl, als bisher vorgesehen, auszugeben. Aus dem gleichen Grunde ist es auch nicht möglich, eine besondere Begleitung der Ehrengäste (Adjutanten usw.) zu den Kampfstätten zuzulassen. Anträge auf vermehrte Zuteilung von Ehren- oder Dienstkarten oder auf Zulassung von Begleitern können daher nicht berücksichtigt werden. Es wird erwartet, daß den Anweisungen der Leiter des Ehrendienstes auf den Kampfstätten selbst unter allen Umständen entsprochen wird.

6. Die Olympischen Spiele sind in erster Linie eine Angelegenheit internationalen sportlichen Wettkampfes. Es ist daher erwünscht, daß auch die Zuschauer in den olympischen Kampfstätten sportliche Kleidung und nicht Uniform tragen.

Der DFB. gab seine Zusage

Tschechoslowakei — Deutschland am 27. September 1936

Der Deutsche Fußballbund hat jetzt seine Zusage gegeben und die Einladung der Tschechoslowakei zu einem Länderkampf am 27. September in Prag bestätigt. Bisher standen sich die Nationalmannschaften beider Länder erst zweimal gegenüber. Anläßlich der Weltmeisterschaft in Italien verlor unsere Elf mit 1:3, revanchierte sich aber im vergangenen Jahr durch einen 2:1-Sieg in Dresden.

Nur Henner Henkel blieb übrig

Die „letzten Vier" im Frauen- und Männer-Einzel bei den Deutschen Hallentennismeisterschaften

Bremen, 23. Januar.

Nachdem sich nun in allen Konkurrenzen die Spreu vom Weizen gesondert hat, wird der Betrieb in der Bremer Tennishalle etwas ruhiger. Am Donnerstag vormittag verzichtete Frau Schneider-Peitz im Frauen-Einzel auf ihr Spiel gegen Frl. Roberg, die somit unter die „letzten Acht" kam.

Donnerstag nachmittag wurden vor gutem Besuch in verschiedenen Wettbewerben die Vorschlußrundenteilnehmer ermittelt. Im Männer-Einzel erreichte als einziger Deutscher nur Henner Henkel die Vorschlußrunde. Dessart und Menzel dagegen wurden geschlagen. Die „letzten Vier" im Männer-Einzel lauten von oben nach unten: Henkel, Ellmer, Pallada und Jamain. — Henner Henkel hat sich nun an das Schwedenparkett der Bremer Halle besser gewöhnt und zeigte ein wesentlich sichereres Spiel als an den Vortagen. Der Franzose Gentien konnte ihn absolut nicht gefährden und wurde leicht 6:4, 6:1 geschlagen. Der Schweizer Meister Ellmer dagegen hatte schwer zu kämpfen, um den Hamburger Dr. Dessart auszuschalten, der den ersten Satz mit 7:5 an sich brachte. Mit 5:7, 6:3, 7:5 gewann Ellmer nach Kampf. Der Jugoslawe Pallada bewies gegen den harten Linkshänder Szigeti seine gute Form und schaltete diesen verhältnismäßig leicht und ohne große Anstrengung 6:2, 6:2 aus. Unerwartet leicht gewann der junge Franzose Jamain gegen Werner Menzel mit 6:2, 6:3.

Auch bei den Frauen sind die „letzten Vier" bereits in Frau Sperling, Frl. Adamson, Frl. Horn und Frl. Jedrzejewita ermittelt. Frl. Horn hatte viel Mühe, gegen die Französin Iribarne mit 6:3, 8:10, 6:3 zu gewinnen, und Frl. Adamson schaltete Frl. Roberg nach hartem Kampf mit 6:4, 6:8, 6:3 aus.

Die Ergebnisse vom Donnerstag:

Männer-Einzel: Henkel — Gentien 6:4, 6:1; Ellmer — Dr. Dessart 5:7, 6:3, 7:5; Pallada — Szigeti 6:2, 6:2; Jamain — Menzel 6:2, 6:3.

Frauen-Einzel: Frl. Adamson — Frl. Roberg 6:4, 6:8, 6:3; Frl. Horn — Frl. Iribarne 6:3, 8:10, 6:3.

Männer-Doppel: Henkel/Goepfert — Tloczynski/Gleerup 6:3, 6:3; Malfroy/Stedman — Gerstel/Beutner 6:1, 6:3.

Frauen-Doppel: Frau Schomburgk/Zehden — Frau Gleerup/Willemös 7:5, 2:6, 7:5; Frl. Roberg/Frl. Thomasson — Frau Schomburgk/Zehden 7:5, 6:1; Frau Schneider-Peitz/Jedrzejowska — Bornemann/Hovaur 6:2, 6:2.

Gemischtes Doppel: Frl. Iribarne/Gentien — Frau Isaac-Rols/Pallada 6:2, 6:2; Frau Schneider-Peitz/Kukuljewic — Frl. Heidenreich/Jensen 6:3, 4:6, 6:3; Frl. Huchting/Malfroy — Frl. Thomasson/Stighammer 6:3, 4:6, 6:3; Frl. Buß/Goepfert — Frau Schomburgk/Plougman 6:3, 6:4; Frl. Horn/Menzel — Frl. Bornemann/Rado 6:2, 6:0.

Norwegen unschlagbar

Birger Ruud sprang neuen Rekord auf der Kochelbergschanze

Garmisch-Partenkirchen, 23. Januar.

Am Donnerstag fanden sich die Wintersportkämpen und Schlachtenbummler, die schon in großer Zahl im Werdenfelser Land versammelt sind, fast vollzählig an der Kochelbergschanze ein, wo sich am Springen des Skiklubs Partenkirchen fast alle in Garmisch vertretenen Nationen beteiligten. Das Springen zeigte wieder einmal die immer noch unbestrittene Vorherrschaft der nordischen Länder und unter ihnen die Birger Ruuds, des Olympiasiegers von Lake Placid. Der kleine Norweger kam bei seinen Sprüngen bei 65, 71 und 69 Meter auf und hatte mit seinem 71-Meter-Sprung einen neuen Schanzenrekord aufgestellt — trotz verkürzten Anlaufs! Den alten Rekord hielt Eistein Raabe mit 69 Meter. Diese prächtigen Leistungen brachten dem Norweger die Tagesbestnote und den Sieg ein. Auch auf den nächsten vier Plätzen endeten Norweger. Die Japaner und Amerikaner hatten Pech. Ihre besten Springer stürzten und endeten weit abgeschlagen im Hinterfeld. Ganz ausgezeichnet schlugen sich die deutschen Teilnehmer. Loisl Kratzer wurde unmittelbar hinter den Norwegern Sechster mit Sprüngen von 47 und zweimal 61 Meter. Hans Ostler (Partenkirchen) belegte den achten Platz.

Das Ergebnis:

1. Birger Ruud (Norwegen) Note 342 (65, 71, 69 Meter), 2. Arne Christiansen (Norwegen) 321,4 (58, 61, 67 Meter), 3. Randmud Soeren (Norwegen) 319,7 (53, 66, 67 Meter), 4. Sigmund Ruud (Norwegen) 311,2 (55, 64, 69 Meter), 5. Svere Urdahl (Norwegen) 303,4 (59, 58, 59 Meter), 6. Loisl Kratzer (Rottach-Egern) 299,3 (47, 61, 61 Meter), 7. Walter Bietila (USA.) 296,8 (59, 64, 64 Meter), 8. Hans Ostler (Partenkirchen) 289,1 (52, 52, 55 Meter).

Die Deutschen Bobmeisterschaften

mußten wegen der schlechten Schneeverhältnisse abermals verlegt werden und sollen nun am 19. Februar in Oberhof stattfinden.

Auszeichnung des Reichssportführers

Der König von Bulgarien hat den Reichssportführer für seine persönlichen Verdienste um die Leibesübungen und für die Dienste, die der deutsche Sport Bulgarien geleistet hat, mit dem allerhöchsten bulgarischen Orden, dem St.-Alexander-Groß-Offiziers-Kreuz mit Stern, ausgezeichnet. Die Uebergabe des Ordens erfolgte durch den Kgl. bulgarischen Gesandten in der Gesandtschaft zu Berlin, wobei der Gesandte besonders herzliche Worte des Einvernehmens zwischen Bulgarien und Deutschland an den Reichssportführer richtete. Gleichzeitig sind an den Stellvertreter des Reichssportführers, Arno Breitmeyer, den Generalsekretär für die 11. Olympischen Spiele 1936 zu Berlin, Carl Diem, und an Legationssekretär Dr. Zapp Ordensauszeichnungen verliehen worden.

Generalprobe der Eiskunstläufer

Vom 24. bis 26. Januar in Berlin: Europameisterschaften im Eiskunstlaufen

Bevor die Winter-Olympiade die Eiskunstläufer nach Garmisch-Partenkirchen ruft, finden sich die europäischen Nationen in den Tagen vom 24. bis 26. Januar in Berlin zu den Europa-Meisterschaften ein. Es ist selbstverständlich, daß sich die Olympia-Kandidaten diese letzte Generalprobe nicht entgehen ließen, so daß insgesamt 16 Nationen im Kampf stehen. Das Programm beginnt Freitag vormittag mit dem Pflichtlaufen der Männer, zu dem 19 Meldungen vorliegen. Favorit ist hier natürlich Weltmeister Karl Schäfer (Wien). Freitag abend fällt die Entscheidung im Paarlaufen, wo die Deutschen Marie Herber und Ernst Baier ihren Titel verteidigen. Mit 25 Meldungen weist die Meisterschaft für Frauen die stärkste Beteiligung auf. An der Spitze steht natürlich Sonja Henie (Norwegen). Das Pflichtlaufen für Frauen beginnt Samstag vormittag und muß wahrscheinlich bis Sonntag vormittag ausgedehnt werden. Samstag abend fällt die Entscheidung in der Meisterschaft der Männer und Sonntag abend wird sich die neue Europameisterin im Eiskunstlaufen vorstellen.

Ehrenpreis des Reichsinnenministers

Der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick hat für die Europameisterschaften im Eiskunstlaufen, die vom 24. bis 26. Januar in Berlin ausgetragen werden, einen Ehrenpreis zur Verfügung gestellt. Er wird den Siegern im Paarlaufen zufallen.

1593 Meldungen

für Garmisch-Partenkirchen

Die Meldeliste für die Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen ist nunmehr abgeschlossen. Sie weist das Rekord-Meldeergebnis von 28 teilnehmenden Nationen mit 1593 namentlichen Meldungen auf. Mit 164 Meldungen marschiert Deutschland an der Spitze, dicht gefolgt von Oesterreich, das 155 Nennungen abgab. An dritter Stelle folgt Amerika mit 131 Meldungen, wobei erwähnenswert ist, daß Amerika 1932 in Lake Placid, also im Heimatland, nur 92 Teilnehmer auf die Beine brachte.

Zwei Lokaltreffen im Handball

Linden—Westfalia und TuS.-Polizei

Gleich zwei wichtige Lokaltreffen bringt die Terminliste für Sonntag, und zwar in der Bezirksklasse die Begegnung MBV. Linden gegen „Westfalia" Bochum und in der Kreisklasse das Treffen TuS Bochum gegen Polizei-SV. Bochum. In beiden Spielen geht es um hohen Einsatz. Die Märker kämpfen um den Verbleib in der Bezirksklasse, während es in dem anderen Spiel um die Chance des Aufstiegs zur Bezirksklasse geht. Folgende Spiele sieht die Terminliste vor.

Bezirksklasse:

MBV. Linden — Westfalia Bochum
Tv. Friesen Bochum — TV. Eickel
Westfalia Herne — Spvg. Röhlinghausen
Jahn Holsterhausen — Tkl. Wanne.

Das Lokaltreffen in Linden beansprucht das größte Interesse. Beide Mannschaften zeigten in den letzten Punktespielen einen erheblichen Formanstieg. Dies gilt insbesondere von dem Gastgeber. Die Lindener, vom Abstieg bedroht, sind die einzigen, die dem Favoriten TV. Eickel eine Niederlage in den Punktespielen beibringen konnten. Sie büßten allerdings am letzten Sonntag in Herne einen Punkt ein. Sie müssen Sonntag gewinnen, sonst werden alle Anstrengungen, um dem Abstieg zu entgehen, umsonst gewesen sein. Die Bochumer Gäste sind zwar unmittelbar nicht vom Abstieg bedroht, sie benötigen aber noch zwei Punkte aus vier Spielen, um allen Möglichkeiten am Tabellenende in Ruhe begegnen zu können.

Der Tv. Friesen hat zwar rein rechnerisch noch eine Chance, die aber kaum zur Tatsache werden sollte. Schon gegen TV. Eickel zu gewinnen, wird den Bochumern schwerhalten. Westfalia Herne wird dem derzeitigen Tabellenführer Röhlinghausen den Sieg nicht leicht machen. Das Wanner Lokaltreffen sollte Jahn in Front sehen.

1. Kreisklasse, Gruppe Bochum

TuS Bochum — Polizei-SV. Bochum.

Diese einzige Begegnung der Kreisklasse bringt die Vorentscheidung zwischen den beiden Favoriten. Ein Sieg bedeutet für beide Mannschaften den Aufstieg. Dabei steht es für den TuS besser, da er dann nur noch Germania zu erledigen hätte, während der PSV. es dann noch mit Gerthe und Ehrenfeld zu tun hätte. Die Stärke beider Mannschaften liegt in der Deckung, die beiderseits sehr zuverlässig ist. In beiden Angriffsreihen sind gute Einzelkönner. Die Mannschaft, die die beste Gesamtleistung aufbringt, wird im Vorteil liegen. Wer das sein wird, muß das Spiel zeigen.

In der

Gauliga

sind folgende Spiele angesetzt:

Hindenburg Minden — DSC. Hagen
MSV. Münster — VfL. Hagen
Eintracht Dortmund — Arminia Bielefeld
Grün-Weiß Bielefeld — Schalke 04.

Siegende Kraft! Erster Gausportwerbeabend in Bochum

Dem Gausportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" des Gaues Westfalen-Süd ist es gelungen, aus den Kreisen der KdF.-Sportler eine eigene **Gau-Sportwerbeschar**

zusammenzustellen. Bereits am vergangenen Sonntag konnte diese junge Sportlaienschar in zwei überfüllten Sälen ihr Können unter Beweis stellen. Lobend wurde anerkannt, daß der überaus zahlreiche Besuch das regsame Interesse der Volksgenossen für den Sport bewiesen habe. Nicht Sport treiben um des Sportes wegen, sondern um Diener des Körpers, des Geistes und der Seele zu sein, so lautet die Devise der Sportwerbung der NSG. „KdF.".



Phot.: Edith Beeck (Berlin)

38 Mitwirkende bestreiten die bunte Folge des sehr abwechselungsreichen Abendprogramms, das am Ende ein wirklich zufriedenes und dankbares Publikum zu finden weiß.

Außer allen vorgeführten Sportarten, von denen vor allem Ine Trockel und Karl Waldeck als das bekannte deutsche Junioren-Meisterpaar im Rollschuhlaufen eine Kunst in meisterhafter Form zu zeigen vermögen, wird an diesem Abend erstmalig in Bochum das Sportwerbelustspiel von Peter Otto Gutzeit, dem Gausportwart der NS.-Gemeinschaft „KdF." in Bochum, aufgeführt.

Und wir wollen schon ruhig eins verraten. Die ganzen Vorführungen der verschiedenen Sportarten sind in recht geschickter Weise in dieses heitere Spiel, das auch musikalisch untermalt ist, kunstgerecht eingebaut. Das Stück, das einen echten Sportsmann zum Urheber hat, weist recht fröhliche und humorvolle Momente auf, und diese tragen dazu bei, die Stimmung im Publikum steigernd zu erhöhen.

Bevor nun diese Gau-Sportwerbeschar ihre Rundreise in unserem Gaugebiet antritt, wird sie nunmehr am kommenden Samstag, dem 25. Januar 1936, 20 Uhr, im Evangelischen Vereinshaus, Mühlenstraße, erstmalig und einmalig in unserer Gaustadt auftreten.

Die Erfahrung hat es bei Veranstaltungen ähnlicher Art gelehrt, daß man gut tut, wenn man sich rechtzeitig um eine Eintrittskarte kümmert. Der Vorverkauf hat auch schon rege begonnen. Karten sind in der Geschäftsstelle der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kortumstraße 114, zum Preise von 0,40 RM. erhältlich. F. B.

Stimmung! Stimmung!

Winterhilfe-Schwimmfest am 9. Februar

Der SV. „Blau-Weiß/Sparta" Bochum 96 bereitet das diesjährige Winterhilfe-Schwimmfest vor, das am 9. Februar zur Durchführung gelangen soll. Nach den hervorragenden Veranstaltungen des Vorjahres, deren Attraktionen „Staatsfeind Nr. 1" und „Auf nach Galapagos" noch in bester Erinnerung sein dürften, kann man gespannt sein, ob es den humorvollen Schwimmern auch diesmal gelingt, wieder eine Sache herauszubringen, die den Erfolg im voraus verbürgt. Im Schwimmerlager ist man jedenfalls fest davon überzeugt, daß es wieder „ganz groß" klappen wird.

SCl. „Wicking" Herne — DT.-Stadtmannschaft Bochum 2:5

Mittwoch abend standen sich obige Mannschaften in der Städtischen Badeanstalt gegenüber. Die Bochumer, welche sofort stark auf Erfolg spielten, gingen durch Becker, welcher durch schöne Vorlagen von Heinichen viermal unhaltbar einsenden konnte, in Führung. Schulte konnte durch prächtigen Wurf aus dem Hinterhalt das 5:0-Halbzeitergebnis herstellen. Die verjüngte Herner Mannschaft konnte nach der Halbzeit das Spiel stets offen halten und holte durch Rolf und Müller zwei Tore auf. Für Bochum spielten: Heinbuch, Wollrath, Schulte, Heinichen, Becker.

Bezirksboxkampf Industrie—Münster

Eine Veranstaltung zugunsten des Winterhilfswerkes in Recklinghausen

Ueberall regen sich im Winterhalbjahr fleißige Hände im Kampf für Volksgenossen in Not. Auch der Sport fehlt nicht. Alle Fachämter im Reichsbund für Leibesübungen stellen sich in den Dienst der guten Idee. Im Lager der Amateurboxer richtet nun der Gau Westfalen heute abend im Saalbau zu Recklinghausen eine besonders zugkräftige Veranstaltung aus, deren Reinertrag dem WHW. zugeführt werden wird. Hier kommen die starken Bezirke Münster und Industrie mit vielen tüchtigen Leuten zusammen. Für den Kampf wurden folgende endgültigen Paarungen vom Fliegen- bis zum Schwergewicht angesetzt:

Münster:		Industrie:
Strangfeld (Herten)	—	Manczyk Bochum)
Kaiser (Gladbeck)	—	Schmitz (Barop)
Burger (Münster)	—	Piotrowski (Linden)
Röcker (Recklinghausen)	—	Jakubowski (Bochum)
Andreiczak (Recklinghausen)	—	Pries (Wanne-Eickel)
Radomski (Schalke)	—	Kalinowski (Sodingen)
Gloddeck (Buer)	—	Richter (Herne)
Schnarre (Recklinghausen)	—	Babski (Castrop-Rauxel)

Beide Staffeln sind äußerst stark.

„Wirtschaft von Heute"

Interessanter Filmvortrag im Evangelischen Vereinshaus

Die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft hatte in Verbindung mit der Motor-Standarte 69 die Interessenten und Freunde des Motorsports am Donnerstag zu einer Tonfilmveranstaltung in das Evangelische Vereinshaus an der Mühlenstraße geladen. „Wirtschaft von Heute", so lautete der Titel des Bildstreifens, der mit Begleitworten von Oberingenieur Dreyer die volkswirtschaftliche Bedeutung eines deutschen Großbetriebes aus der Treibstoffindustrie veranschaulichen wollte. Es gibt wohl heute keinen Industriezweig, der nicht in irgendeiner Weise mit dem Treibstoff verflochten wäre. Tausenden von deutschen Volksgenossen gibt er Arbeit und Brot. Deutsche Oele sind es, die in aller Herren Länder gehen, um Zeugnis abzulegen von deutschem Fleiß und deutscher Wertarbeit. Deutscher Erfindergeist ersann die sinnvollen Arbeitsvorgänge der Raffinerien um dem Rohöl, mag es aus Uebersee kommen oder aus den heimischen Oelfeldern bei Nienhagen, die höchste Güte und Qualität zu geben. Die prächtigen Aufnahmen gaben über alle Fragen erschöpfenden Aufschluß. Mit der Kamera erlebte man sozusagen die ganze Welt, denn deutscher Treibstoff hat sich die ganze Welt erobert.

Als willkommene Beigabe wurde noch der Kurzfilm „Pflegen bringt Segen" gezeigt, der an Hand eines auserlesenen Bildmaterials den Krafikfahrern wertvolle Anregungen für die sach- und fachgemäße Behandlung ihrer Fahrzeuge gab.

Buysse/Billiet führen weiter

Brüsseler Sechstagerennen unverändert

In der dritten Nacht gab es im Stande des Brüsseler Sechstagerennens kaum Veränderungen, obwohl die Fahrer vor zahlreichen Zuschauern immer wieder neue Jagden anzettelten. Zur Spitzengruppe rückten noch die Belgier Depauw/van Nevele auf, während die schwachen Mannschaften immer mehr Boden verloren. Nach 65 Stunden, in denen 1310,300 Kilometer gefahren wurden, ergab sich folgender Stand: E. Buysse/Billiet 116 P., 2. Charlier/Deneef 99 P., 3. Schön/Aerts 55 P., 4. Piet van Kempen/Broccardo 36 P., 5. Depauw/van Nevele 34 P.; eine Runde zurück: 6. van Blockhoven/van Buggenhout 43 P.; drei Runden zurück: 7. Loncke/Martin 78 P.

Hasselberg stark beschäftigt . . .

Der Bochumer Amateurflieger Heinz Hasselberg, der in letzter Zeit mehrfach bewiesen hat, daß er zur Zeit hinter dem Weltmeister Toni Merkens Deutschlands bester Flieger ist, hat ein ausgiebiges Startprogramm vor sich. Am 25. wird er im Länderkampf Deutschland — Belgien in Stuttgart an den Start gehen. Walter Lohmann und Exweltmeister Erich Metze vertreten Deutschlands Interessen im Stehersport. Am 2. Februar wird Heinz Hasselberg in der Dortmunder Westfalenhalle zusammen mit Merkens gegen die bekannten Franzosen Challot und Ulrich antreten. Die Zusammensetzung des Steherfeldes für dieses Rennen liegt noch nicht endgültig fest. Zu rechnen ist mit Metze, Wambst und Lohmann. — Am 5. Februar startet er wiederum in Stuttgart innerhalb der deutschen Nationalmannschaft. — Vom 18. bis 25. Februar ist eine Reise nach Kopen-

hagen vorgesehen, und zwar wird er hier mit dem Bielefelder Wengler fahren. Am 27. und 29. Februar Start innerhalb der Nationalmannschaft in Berlin, am 8. März Start innerhalb der Nationalmannschaft in Hamburg.

Kilian—Vopel Sieger in Milwaukee

Die beiden Dortmunder Sechstagefahrer Kilian — Vopel gewannen abermals ein Sechstagerennen, und zwar diesmal das von Milwaukee. Sie legten insgesamt 4046,635 Kilometer zurück und erreichten eine Punktzahl von 4430 vor Walthour—Croßley mit 4025 Punkten und Peden—Auby 2870 Punkten.

In Kopenhagen: Merkens vor Chaillot

Ein weiterer Amateur-Renntag wurde am Dienstag abend auf der Kopenhagener Winterbahn abgewickelt. Im Fliegerkampf trafen der deutsche Weltmeister Toni Merkens und Chaillot (Frankreich), der letzte Olympia-Sieger, erneut zusammen. Leider nahm auch diese Begegnung keinen glatten Verlauf, da der Franzose, wie auch schon kürzlich im „Großen Winterpreis von Kopenhagen", zu Fall kam. Merkens gewann den ersten Lauf knapp mit Reifenstärke, nachdem ihn sein Gegner unvorschriftsmäßig von innen passiert hatte. Im zweiten Lauf lag der Franzose knapp in Front, als er stürzte und so Merkens den Gesamtsieg überlassen mußte.

Sonderflugzeug

zum Fußballkampf Deutschland — Spanien.

Die Deutsche Lufthansa gibt bekannt, daß anläßlich des Fußballländerkampfes Deutschland — Spanien in Barcelona der Einsatz eines Sonderflugzeuges geplant ist. Hinflug nach Barcelona am 22. Februar gegen 7.30 Uhr ab Köln, Landung in Barcelona am Spätnachmittag, Rückflug ab Barcelona am 24. Februar früh, Landung in Köln am Spätnachmittag. Den Teilnehmern wird eine Ermäßigung von 25 Prozent auf den normalen Flugpreis gewährt. Weitere Auskünfte erteilt das Luftreisebüro der Deutschen Lufthansa in Köln.

Geräte-Mannschaftskämpfe

Einheitliche Durchführung in allen Klassen

Der 22. März wird für den Gau Westfalen ein Großkampftag im Geräteturnen werden. In Soest werden sich die zwölf Mannschaften der Gauklasse, in der sich auch „Friesen" Bochum befindet, gegenüberstehen, in Herford trifft die Mindener Bezirksklasse zusammen, in Haltern turnt die Münsterland-Bezirksklasse, der Industriebezirk in Dortmund und schließlich die Arnsberger Bezirksklasse in Arnsberg. Daneben treffen in den verschiedensten Orten die Mannschaften der 15 Kreisklassen und der Unterkreisklassen zusammen, so daß insgesamt mehr als 250 Mannschaften in Tätigkeit sind.

Vom Turf

Unsere Voraussagen

Nizza, 24. Januar

1. Rennen: Koufor — Tatiana; 2. Rennen: Marie Bell — San Juan; 3. Rennen: Marigny — Maubourguet; 4. Rennen: Ad Alta — Coq Palois; 5. Rennen: Escalais — Katherine of Aragon.

Jahreshauptversammlung der Turn- und Sportabteilung Reichsbahn Bochum-Riemke

In der am Sonntag im Vereinslokal Schmale abgehaltenen Jahreshauptversammlung der Turn- und Sportabteilung der Reichsbahn Bochum-Riemke wurde für den durch Versetzung ausgeschiedenen bisherigen Vereinsleiter Oberinspektor Bonhage einstimmig gewählt. Zu Mitarbeitern wurden folgende Sportskameraden ernannt: stellv. Vereinsleiter Welpert, Kassenwart Zwirner, Dienwart Inspektor Giesen, Schriftwart Stemmermann, Schießabteilungswart Nienhaus, technischer Schießwart W. Jäger. Angeregt wurde die Gründung einer Fußballabteilung, die großen Beifall fand. Nachdem der Vereinsleiter auf die hohe und wichtige Aufgabe der Dietarbeit hingewiesen hatte, fand die gut besuchte Versammlung ihr Ende.

REICHSSENDER KÖLN

SAMSTAG

10.15 Weißt du noch, Kamerad? Vom Kampf und Sterben des Hitlerjungen Herbert Norkus (Vom Deutschlandsender)
10.45 Kindergarten (Liesolotte Hoppe)
11.15 Was ist los im Sport? (Richard Heinemeyer)
12.00 Musik am Mittag. Das Westdeutsche Kammerorchester (Hermann Hagestedt). 1. Ouvertüre „Artistenleben" (Löhr). 2. Die Schönbrunner, Walzer (Lanner). 3. Balletmusik aus „La Giocondo" (Ponchielli). 4. Csardas (Michiels). 5. Ballgeflüster (Meyer-Hellmund). 6. Bleisoldaten, Intermezzo (Kockert). 7. Melodien aus „Das lachende Florenz" (Raffaeli). 8. Lustige Leut', Walzer (Fahrbach). 9. Der treue Hampelmann, Intermezzo (Heykens). 10. Melodien aus „Der Obersteiger" (Zeller). 11. Tatjana, Intermezzo (Becce). 12. Die Berge hoch, Alpenlieder-Fantasie (Pachernegg). 13. Die Welt ist schön, Marsch (Jünger)
14.15 Allerlei von Zwei bis Drei (Vom Deutschlandsender)
15.00 Kinderstunde. Vom Apfelsinenmännlein, der Zitronenblüte und dem Mandelkern
16.00 Der frohe Samstagnachmittag. Mitwirkende: Cläre Hansen (Sopran); Karl Jöken (Tenor); Kurt Schaffer (Violine); Hans Salomon (Heiteres zur Laute); Das Kleine Orchester (Leo Eysoldt) und die drei lustigen Gesellen
18.00 Da sitzt der Wurm drin. Drei Kurzszenen von Wilhelm Saure. Anschließend: 1. Zwiegespräch für Oboe, Klarinette und Klavier (Hamm). 2. a) Goldammer (Reuß), b) Barcarole (van de Sandt). 3. Romanze für Engl. Horn und Klavier (Braß). Richard Hartung (Oboe und Engl. Horn); Thomas Kolf (Klarinette); Egbert Grape (Klavier). Jens Jeffensen und der Hof. Eine Erzählung zum Feierabend
19.00 Die Woche klingt aus. Sonate A-Dur von Ludwig van Beethoven. Friedrich Paul Schmidt (Cello); Hans Haaß (Klavier). Deutsche Dichter der Gegenwart. Hans Friedrich Blunck: Ernes Vater
19.45 Momentaufnahme
20.10 Spaziergang durch das Land der neuen Operette. Henny Neumann-Knapp (Sopran); Walter Schulze (Bariton); Willi Schneider (Baß); Der Kammerchor (Josef Breuer) und das Kölner Symphonieorchester (Otto Julius Kühn)
22.20 Wo bist du Kamerad? Funkappell alter Frontsoldaten
22.50 Und morgen ist Sonntag (Von Leipzig). Ein frohes Wochenende mit Carl de Vogt, Hilde Schmeck und dem Funkorchester (Hilmar Weber)

Deutschlandsender: 16.00: Der frohe Samstagnachmittag. **18.00:** Volkstänze — Volkslieder. **18.50:** Einweihung des Olympia-Senders in Garmisch-Partenkirchen (Von München). **19.05:** Blasmusik. **20.10:** Olle Kamellen — beliebte Kapellen, mit E. Woitschach und O. Kermbach. **22.20:** Europameisterschaften im Eiskunstlauf. **22.35:** Eine kleine Nachtmusik. **23.00:** Wir bitten zum Tanz! R. Gaden, das Berliner Trio und die „Lustigen Akkordions"



Copyright by Verlag Presse Tagesdienst, Berlin W 35

I. Der Weg ins Nichts

„Ihrem Vaterland gereichen die Männer zur Zierde . . . Ihrer Umgebung waren sie ein Vorbild und gutes Beispiel. Ihr Leben war schlicht, ihre Herzen tapfer und gut."

Am 18. September 1791 fand am Rande eines Sumpfes, den die Indianer „Bett des blauen Mondes" nennen, ein Begräbnis statt, schaurig wie der Urwald und ebenso schrecklich. Drei deutsche Bauern versenkten die Leiche eines Mannes, der ihnen in sechzehn guten und schlechten Jahren Führer — im Unglück treuer Freund, im Schmerz geduldiger Tröster und ehemals ihre ganze Hoffnung gewesen.

Die Zeremonien der Wildnis sind einfach. Als der Tote im Schlamm versank, warf man ihm seine Feldflasche nach, welche ihn in Kriegen und im Busch, also fast über die Hälfte seines schrecklichen Lebens, begleitet hatte.

Das Glas der Flasche umschloß ein Blatt Papier, darauf ungelenke Finger die Worte geschrieben:

„Thomas Köhler,
gestorben am 17. September 1791
am Fieber.
Thomas! Wenn Du drüben bist, so
bitte für uns, die wir es so nötig haben.
Auch wir wollen für Dich beten!
Leb wohl!"

Diese Feldflasche, so schien es, nahm der Sumpf nur widerwillig auf. Noch eine Weile konnte man ihre Metallbeschläge in der Sonne funkeln sehen. Später stiegen an der Stelle, wo sie versunken war, kleine Bläschen empor.

Die drei Männer sahen schweigend auf das schillernde Grün des Sumpfes. Sie hatten nichts mehr zu verlieren als ihr verdorbenes Leben und nichts mehr zu retten als eine hoffnungslose Zukunft.

Sie hoben ihre Gewehre auf und setzten ihren Marsch fort. Ins Nichts. Einen von ihnen fand man, fiebernd und verdurstend, auf, brachte ihn in das Spital des Forts Santa Maria, aber alle Arzneien vermochten nichts gegen den Tod. Er ließ sein Opfer nicht mehr los und nahm, nachdem er es durch alle Höllen des Fiebers gequält, endlich völlig von ihm Besitz.

Dieser Mann, der in einem Bett, umgeben und betreut von gütigen Menschen, starb und so ein besseres Ende fand als jene, die einsam im Urwald zu Grunde gingen, hieß Friedrich Trenkler.

136 Soldaten mit Hacke und Spaten

So endet die Geschichte einer deutschen Kolonie im brasilianischen Urwald, der dem Fremden nicht mehr zu geben gewillt ist als Fieber und Schlangenbisse, die ihre Opfer grausam vernichten — der alle Mühen der Siedler inmitten einer üppigen Vegetation durch Hungerkrämpfe beendet und den Kämpfern endlich nicht mehr gewährt als das feuchte Grab im Sumpf.

„Diese heldenhaften Menschen", sagt Pater José, „und die Geschichte ihres Aufstiegs und Untergangs ist nicht weniger erschütternd als die Schicksale der homerischen Helden; von diesen sind sie nicht unterschieden durch die Größe ihrer Taten und Handlungen, sondern lediglich durch den Umstand, daß die einen durch große Dichtung verherrlicht, durch unsterbliche Verse besungen, dem Gedächtnis der Nachwelt erhalten bleiben, während von jenen nicht einmal die Namen bekannt sind."

Pater José hat Friedrich Trenkler persönlich gepflegt und später dem Sterbenden Trost zugesprochen. Diese Kolonisten, die, ehe sie von ihrem Landesherrn als Soldaten nach Amerika geschickt wurden, wohl kaum gewußt haben dürften, wo Amerika liegt — die ohne Kenntnis und ohne Mittel den Gefahren des Urwaldes gegenübertraten, waren zum Untergang verurteilt durch die Unkenntnis der Verhältnisse, durch den Mangel am Nötigsten, und es ist staunenswert und klingt wie ein Wunder, daß sie sechzehn Jahre lang dem Schicksal zu trotzen vermochten.

Europa hatte damals nicht Zeit, sich um die Schicksale eines Häufleins versprengter deutscher Soldaten zu kümmern. Deutschland war durch Uneinigkeit zerrissen, und später nahmen die französische Revolution und die napoleonischen Kriege die Aufmerksamkeit aller in so hohem Maße gefangen, daß man verabsäumte, nach jenen zu fragen, die — rechtzeitig unterstützt — noch zu retten gewesen wären.

Wenn man erfährt, daß einhundertsechsunddreißig Kolonisten, von welchen nur elf lesen und schreiben konnten, unzulänglich ausgerüstet und bewaffnet, ein Unternehmen begannen, das ortskundigen und mit allen Mitteln versehenen Siedlern noch heute mißlingt — so muß man sich wundern, daß diese Männer nicht augenblicklich den Mut verloren. Sie besaßen die Zähigkeit von Bauern — die sie ehedem in der Heimat gewesen —, die an tausend Gefahren erprobte Ausdauer von Soldaten und den guten Mut schlichter Menschen.

Die Unkenntnis der Gefahren, welche die Siedler später vernichtete, mag wohl anfangs ihre Kampfeslust gefördert haben. Gewiß ist, daß das, was sie vollbrachten, einzig in der Geschichte dasteht als einmaliges, durch nichts zu überbietendes Beispiel von Lebenskraft und Tapferkeit.

Ja, diese hessischen Bauern, die nach Amerika kamen in der Hoffnung auf einen raschen Sieg, die von der Heimat träumten und nicht wußten, wofür und gegen wen sie kämpften, waren gute und große Kinder, die im Urwald der menschlichen Sozietät zu Grunde gingen.

Zwölftausend hatte ihr Landesherr den Engländern zu Hilfe geschickt. Sie hatten die Gefechte von Lerington mitgemacht, hatten geholfen, den Pyrrhussieg bei Bunkershill zu erkämpfen, und am Morgen dieses Sieges eine Walstatt gesehen, bedeckt mit sechstausend toten Landsleuten und elftausend englischen Leichen. Sie hatten die überhastete Flucht aus Boston mitgemacht, waren in hundert Rückzugsgefechten dezimiert worden, hatten Long Island besetzt und alle Schrecken eines aufreibenden Bewegungskrieges kennen gelernt. Aber nie hatten sie den Mut verloren. Die Hoffnung, die Heimat und ihre Lieben wiederzusehen, hielt sie aufrecht.

Nach dem überraschenden Sieg Washingtons und Lafayettes standen sie in einem fremden Land, hungrig, erschöpft, mit Narben bedeckt — überflüssig. Niemand nahm sich ihrer an. Es fehlte an Geld, um sie in die Heimat zu transportieren. Langweilige Diplomaten verhandeln über ihr Schicksal, Segelschiffe tragen Noten über den Ozean, Höflinge kochen ihre Suppe an dieser Affäre, und indessen stehen die Reste der hessischen Regimenter auf fremdem Boden, ohne Sold und ohne Brot.

Das junge Amerika braucht Menschen. Das junge Amerika ist stark. Es bietet den früheren Gegnern die Hand: Bleibt hier. Vergeßt eure Heimat. Werdet Amerikaner. Man verspricht den Hessen Land, man gibt jedem ein paar Dollar, ein paar Ausrüstungsgegenstände, und sie marschieren immer weiter nach dem Westen. Bis sie der Winter überrascht. Der deutsche Winter ist streng, der amerikanische ist furchtbar. Die Schneestürme sind ohne Gnade. Niemand kann ihnen widerstehen. Man versucht unterzukommen, wo man kann. Alles ist besser als dieser Marsch nach Gebieten, die man kaum kennt und die irgendwo in diesem verschneiten Land liegen müssen. Missouri, Indiana, Kentucky, Tennessee, Alabama, Carolina nehmen sie auf. Als Vieh- und Holzknechte, als Schlosser, Schmiede; Handwerker sind gesucht. Die Post nach Europa dauert drei Monate. Aber es ist schwer, einen Brief zu schreiben, wenn man nicht schreiben gelernt hat. Die Menschen sind spröde, alles schließt sich gegen die deutschen Bauern ab. Die Sehnsucht nach der Heimat lähmt die Energie. Wie der Frühling kommt, wird die Sehnsucht unerträglich. Man hört von einem warmen Land, das irgendwo im Süden liegt, ein Land mit ewigem Frühling, mit wunderbarer Baumblüte, ohne Schnee, ohne Stürme, ein Land, wo eine gute Sonne die Haut bräunt und die kranken Herzen heilt.

Sehnsucht nach dem Süden

Bauern klagen über das plötzliche Verschwinden ihrer Knechte. Kleine Dörfer stellen eines Morgens fest, daß der Schuster, der so schöne hohe Stiefel nähte, über Nacht verschwunden ist. Ein Zug nach dem Süden beginnt. Karten haben diese Wanderer nicht, sie marschieren der Sonne entgegen, einzeln und in kleinen Trupps. Es ist März, und in Florida braucht man Arbeiter. Die Stadt Tampa ist das Becken, in dem sich diese deutschen Wanderer sammeln. Fünfhundert an der Zahl. Man dingt sie auch hier zu tausend verschiedenen Arbeiten, die Handwerker unter ihnen finden bald gutbezahlte Arbeit, die emporschießenden kleinen Städte saugen sie auf. Etwa dreihundert, fasziniert vom Frühling Floridas, benebelt von den süßen Winden des mexikanischen Golfs, verzaubert von den Erzählungen über die Schätze der großen Inseln Kuba und Jamaika, beschließen, noch weiter nach dem Süden zu ziehen.

Fast alle diese Hessen sind ungebildete Landleute, deren primitive Phantasie, durch den südlichen Frühling überreizt, ihnen ein Wunderland vorgaukelt — irgendwo im Süden —, wo alles von selbst wächst und wo dem Bauer nichts zu tun übrig bleibt, als zu ernten. Ach! Und zu Hause der Acker war so schwer zu bestellen, gab so widerwillig und knapp.

Unter diesen verzauberten Kindern und Tollköpfen ist Thomas Köhler die einzige überlegene Persönlichkeit. Er ist überlegen genug, um zu wissen, daß auch der Süden nichts schenkt. Aber nicht überlegen genug, um zu verstehen, daß Kenntnisse und Mittel allein die Voraussetzung sein können, diesen Süden zu erobern. Seine Unwissenheit ist nicht seine Schuld. Unter seinen Landsleuten ist er ja ein Gelehrter. Er kann lesen und schreiben. Sonntags liest er ihnen die Bibel vor und schreibt für sie ihre Briefe. Er versucht, die Versprengten in einem Verein — dem hessischen Bund — zu organisieren. Er sammelt Mittel. Warnt vor den Gefahren der spanischen Senors, die die deutschen Zimmerleute und Schmiede anwerben. Mit hohem Handgeld. Als Schiffszimmerleute und Waffenschmiede für Seeräuberschiffe im Karibischen Meer.

Ein Schiff voller Hoffnung

Der Sommer kommt. Ein Schiff liegt im Hafen. Die „Santa Maria" aus Vera Cruz. In acht Tagen wird sie absegeln, über Havanna, Jamaika nach Para. Die Verlockung ist groß, achtzig Mann schnüren ihr bescheidenes Bündel und schiffen sich ein. Weitere hundert wollen einen Monat später folgen. Die Strapazen der Seereise sind groß. Was weiß Thomas Köhler vom Seerecht im Karibischen Meer. Er hat schon ein wenig Spanisch gelernt, Englisch kann er auch. Er hat für gutes Geld anständige Schlafstätten und gutes Essen erhandelt, und jetzt, zwei Tagereisen von der Küste entfernt, gibt es Streit. Das Essen ist schlecht, die Schlafstätten wimmeln von Ratten und Ungeziefer, die Hitze ist unerträglich. Zwischen den Auswanderern und der Mannschaft des Schiffes — Bravos aus allen Weltgegenden — gibt es bald wüste Szenen. Die spanischen Matrosen stechen sofort zu, das Deck wird zum Kampfplatz. Köhler gelingt es, ein allgemeines Gemetzel zu verhindern. Am Abend feiert man Versöhnung, und die Gefallenen werden feierlich dem Meer übergeben. Drei hessische Bauern und ein spanischer Matrose.

Stürme machen die Auswanderer mit der Seekrankheit bekannt. Nacht, Finsternis, Erbrechen, Ruhr, und dann der erste Fall von Fieber. Jeden Abend wird ein Mann, eingehüllt in ein Stück Segeltuch, den Wellen übergeben.

Thomas Köhlers Gesundheit scheint unerschütterlich. Wenn die Leiche im Meer versinkt, steht er an der Reling, eine Taschenbibel in der Hand, liest Psalmen und betet mit seinen Kameraden. Streit und Unzufriedenheit keimen auf. Man ist für und gegen Köhler. Ein Zurück gibt es nicht, man ist ein Gefangener. Die deutschen Bauern ertragen diese furchtbare Sonne nicht, sie verfluchen den Süden. Ihnen fehlt der Gleichmut der spanischen Matrosen.

Eines Abends gibt es ein furchtbares Schauspiel. Ein junger spanischer Matrose, der schon zwei Tage fiebert, erscheint plötzlich an Deck. Ausgemergelt und schwach setzt er sich auf die Reling. Die Matrosen und die Auswanderer umdrängen ihn. „Hört", sagt er, „mir kann niemand helfen. Es hat keinen Sinn, wenn ich von dem Proviant esse, der schon so knapp wird, und von dem Wasser trinke, das uns allen so fehlt. Ich werde meine Heimat nie wiedersehen. Adios, Camerados!"

Er stieß sich ein Messer in das Herz und fiel kopfüber ins Meer. Die Auswanderer sahen, wie die Haifische dem Schiffe folgten und den Körper des jungen Menschen zerrissen. Das Wasser färbte sich rot.

Einige Bauern werfen sich zu Boden, beten und schreien. Andere stehen ganz still vor Entsetzen, unfähig, sich zu rühren, dicke Tränen laufen über ihre Wangen.

Thomas Köhler richtet sie auf und spricht ihnen Mut zu. Die Männer sind elastisch, am nächsten Morgen sind sie gefaßt und ruhig. Bald wird man landen, das Paradies ist nahe. Sie träumen von diesem Paradies, wenn die aufgehende Sonne das Meer färbt und wenn des Nachts die unzähligen Sterne des südlichen Himmels scheinen.

II. Der Urwald fordert Tribut

Als man Para erreicht, betreten neunundvierzig Auswanderer den Boden Brasiliens. Einunddreißig fielen dem Meer, dem Fieber und dem Streit zum Opfer. Was blieb, ist gesund, aber verhungert und schwach. Die Behörden von Para sehen Einwanderer gern. Die Spanier schätzen die Tollköpfe, die in den Urwald ziehen, Bäume fällen, Wälder roden und zu Grunde gehen. Diese Tollköpfe sind die Opfer, der Tribut, den der Urwald verlangt. Die dem Tode geweihte Vorhut der Zivilisation. Wer nach ihr kommt, hat es leicht. Er findet ein gemachtes Bett

Ja, die Spanier sehen sie gern, diese Tollköpfe. Und auch die Kirche sympathisiert mit den Kolonisten, denn die Indianer haben Angst vor Menschen mit blondem Haar. Sie halten sie für Söhne der Sonnengötter, und was ein Sonnengott-Sohn sagt, ist nicht gelogen. Die spanischen Jesuiten schätzen blonde Propagandisten im Urwald. Die erste Schlacht ist somit gewonnen. Man baut eine große Laubhütte außerhalb der Stadt, trinkt guten spanischen Wein, ficht und erholt sich. Bald kommen die Kameraden, und dann beginnt der Marsch ins Paradies. So hofft man.

Inzwischen haben drei Schiffe den Hafen von Tampa verlassen, jedes trägt fünfzig Auswanderer der Küste Brasiliens zu. Erst wollten nur hundert fahren, dann immer mehr. Drei Schiffe sind für den Transport der Auswanderer notwendig.

Bei strahlendem Sonnenschein stachen die Schiffe in See, segelten die Küste Floridas entlang, erreichten ohne Zwischenfall Havanna, nahmen dort frisches Wasser auf, und, begleitet von günstigen Winden, erreicht man Jamaika und legt in Montego an. Nun gilt es, das Karibische Meer zu durchschiffen. Die Brüder in Brasilien warten. Sie warten und bereiten den Marsch in das Innere des Landes vor.

(Fortsetzung folgt)

Dreizehnjähriger als Brandstifter

Freispruch für die unter dem Verdacht der Anstiftung stehenden Tante

Bielefeld, 23. Januar. Das Bielefelder Schwurgericht befaßte sich mit einer Brandstiftung, die im Oktober 1934 in Schnathorst im Kreise Lübbecke verübt wurde. Zur Ausführung des Verbrechens war ein 13jähriger Junge, der in der Verhandlung als Belastungszeuge auftrat, mißbraucht worden. Die wegen Verleitung zur Brandstiftung angeklagte 36jährige Frau Maria Stienkemeier war Anfang 1934 geschieden worden. Sie bewohnte aber weiterhin das kleine Anwesen ihres Mannes, während dieser sich nach Hannover wandte. Die Besitzung war mit etwa 13 000 Reichsmark belastet und im Sommer 1934 drohte die Zwangsversteigerung, die aber durch das Eingreifen Dritter noch einmal abgewandt werden konnte. Die Schulden vergrößerten sich aber in der Folgezeit und am 7. Oktober sollte das Haus endgültig zwangsversteigert werden. In dieser Zeit weilten Angehörige der Stienkemeier auf dem Hofe zu Besuch, darunter auch der 13jährige Karl Stienkemeier, der mit der Angeklagten im dritten Grade verschwägert ist. Etwa zehn Tage vor dem Versteigerungstermin hatte Frau Stienkemeier mit ihrem achtjährigen Töchterchen Marie und dem 13jährigen Karl ein Gespräch, in dem sie sagte, bald würde nun das Haus verkauft, man müsse dann wie die Zigeuner auf die Landstraße. Dabei soll sie geäußert haben, besser wäre es, wenn das Haus vorher abbrennen würde. Als die kleine Marie weinend äußerte, sie wolle es anstecken, soll die Mutter geantwortet haben: „Nein, du nicht, der Karl muß es tun!" In der Hauptverhandlung gab die Angeklagte das Gespräch zu, es habe aber eine andere Wendung genommen; sie habe die Kinder vor Brandstiftung gewarnt. Der als Zeuge vernommene Karl Stienkemeier erklärte dagegen die Richtigkeit der erstgegebenen Redewendung und sagte weiter aus, daß er drei Tage vor der Zwangsversteigerung auf dem Boden die Heu- und Strohvorräte angezündet habe.

Nachdem der Staatsanwalt die gesetzliche Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus beantragt hatte, sprach das Gericht die Angeklagte frei. — In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß das Schwurgericht für zweifelsfrei erwiesen hält, daß der Hof von dem Jungen in Brand gesteckt worden ist. Es glaubt auch, daß die Angeklagte die gefährliche Aeußerung getan hat, der kleine Karl sollte den Hof anstecken. Außerordentlich strittig sei aber, ob die Angeklagte diese Worte im Ernst meinte und sie den eingetretenen Erfolg gewollt und mit der Möglichkeit der Brandstiftung durch den Karl im Ernst gerechnet hat. Ausschlaggebend für die Freisprechung war, daß zwischen dem Gespräch und der Brandstiftung mehrere Tage lagen und die Angeklagte in dieser Zeit, während der die Zwangsversteigerung immer näher rückte, auch nicht mit der leisesten Andeutung den Jungen gemahnt hat, nun zur Tat zu schreiten.

Frontkämpferehrenkreuz für eine Frau. Der Ehefrau Walter Lindgens, geb. Langen, in Köln-Mülheim wurde durch den Kölner Polizeipräsidenten das Ehrenkreuz für Frontkämpfer verliehen und persönlich überreicht.

„Der König ist tot, es lebe der König!"



Hch. Hoffmann

Am 22. Januar wurde, wie gemeldet, König Eduard VIII. in den Straßen Londons mit Jahrhunderte altem Zeremoniell zum König ausgerufen. — Unser Bild zeigt die Prozession der Herolde und Fanfarenbläser, die den St.-James-Palast verläßt zur Verkündung der Proklamation.

Großmutter muß ihr Urteil abgeben

Eine seltene Familienaufnahme aus dem ersten Lebensjahr des neuen englischen Königs Eduard VIII., die diesen als Baby mit seiner Mutter und seiner Großmutter, der Fürstin Adelaide von Teck, zeigt. Der jetzige König wurde am 23. Juni 1894 geboren.



Scherl-Bilderdienst

Mord aus Eifersucht

Die Braut verletzt — Der Begleiter erschossen

Essen, 23. Januar. In der Nacht zum Donnerstag schoß der Einwohner Peter Musiblack aus Eifersucht seine frühere Braut und deren Begleiter im Stadtteil Essen-Ost nieder. Der Mann ist seinen Verletzungen an Herzschuß erlegen, während das junge Mädchen nur unbedeutende Verletzungen davongetragen hat. Der Täter ist flüchtig.

Sicherungsverwahrung für Schwerverbrecher

Das Industriegebiet von einer Räuberbande befreit

Essen, 23. Januar. Die Essener Große Strafkammer verurteilte am Mittwoch die Schwerverbrecher Wintgen, Tautz und Deppe wegen schweren Rückfalldiebstahls zu je zwei Jahren Zuchthaus und zu fünf Jahren Ehrverlust. Gegen Wintgen und Deppe wurde außerdem die Sicherungsverwahrung angeordnet, weil beide nach Ansicht des Gerichts zu den gefährlichen Gewohnheitsverbrechern gehören. Die Angeklagten hatten in den Abendstunden des 13. März 1934 einen überaus dreisten Einbruchsdiebstahl in einer Wohnung in Bergerhausen ausgeführt und dabei geringe Werte in Höhe von 80 Reichsmark erbeutet. Die Burschen waren früher schon einmal festgesetzt worden. Mit diesem Urteilsspruch ist der Industriebezirk von einer weiteren Räuberbande befreit worden.

Unglücksfahrt eines Kölner Anglervereins

Neuwied, 23. Januar. Im September 1935 hatten mit einem Lastkraftwagen etwa 25 Mitglieder eines Kölner Anglervereins von Köln aus eine ihrer regelmäßigen Reisen ins Wiedbachtal angetreten, wo der Verein eine Fischjagd gepachtet hatte. Zwischen Ueckerath und Griesenbach war der Kraftwagen auf der völlig geraden Straße von der Fahrbahn abgekommen und streifte drei Bäume. Durch den heftigen Anprall wurde das Verdeck des Fahrzeuges abgerissen. Zwei der Insassen, Handwerker aus Köln, waren auf die Straße geschleudert und so schwer verletzt worden, daß sie bald starben. Außerdem hatten noch acht weitere Insassen teils schwere Verletzungen erlitten. Der Lenker des Unglückswagens, ein 32jähriger Mann aus Köln-Dellbrück, der nach dem Unfall festgenommen wurde und seitdem in Untersuchungshaft sitzt, hatte sich jetzt vor der Großen Strafkammer Neuwied zu verantworten. Er wurde wegen fahrlässiger Tötung in Tat-



Verlieb Dich nicht am Bodensee

Ein großes musikalisches Lustspiel mit
Helge Roswaenge, dem berühmten Tenor der Berliner Staatsoper,
Hermann Speelmans, Maria Beling, Paul Henckels, Oskar Sabo, Trude Haefelin

Die einschmeichelnde Schlagermusik ist von Franz Grothe

Hier müssen Sie lachen — sehr viel lachen
u. wenn Tränen kommen, können wir nichts dafür

CAPITOL
Täglich ab 3 Uhr

Stadttheater BOCHUM
Freitag, 24. Jan., 20—22.45 Uhr, Vormiete C 14 u. Blauer Ring 7:
Prinz Friedrich von Homburg
Samstag, 25. Jan., 20—22.30 Uhr, Brauner Ring 6:
Julius Cäsar
Trauerspiel von W. Shakespeare.

Elektro-Oefen und Bakelitgegenstände Scheffbau Kostümstraße 25

Draht-geflechte, Weidendrähte, Stacheldrähte, Bindedrähte billigst! Große Läger **Rösler & Lönne** Drahtwerk **Bochum,** Redemptoristenstraße 28/30 und **Wattenscheid,** Gertrudisstr. 60—62

Versende prima **Landbutter** in 5- und 9-Pfd.-Pak. p. Pfd. 1,30,- Verpack. u. Porto z. Selbstkostenpr. **Butterversand Warthun, Schneckenmoor,** Post Gr. Friedrichsdorf, Kreis Niederung (Ostpr.)



Endstation

Der dramatische Lebensweg zweier einfacher Menschen aus dem Volke — ein ergreifendes Kammerspiel, getragen von überragender Schauspielkunst der Hauptdarsteller

Paul Hörbiger
Maria Andergast
Hans Moser / Oskar Sima
Oskar Sabo / H. v. Meyerinck

Hierzu der spannende u. sensationelle Fremdenlegionär-Film:

Die Schloßherrin vom Libanon
mit Mille Spinelly, Jean Murat.
Ein Film, der nicht alltäglich ist. Ein Film, der jeden fesselt.

Ab HEUTE, FREITAG, täglich im

TONHALLEN
Lichtspiele Bochum Ruf 63837

Ab heute:

I.
Ein Erlebnis!
Das gewaltige Filmwerk:
Die scharlachrote Blume
Mit: Merle Oberon u. Leslie Howard.
Ein Film in deutscher Sprache.
Ein ergreifendes und packendes Filmwerk aus der Zeit der französischen Revolution

Täglich ab 3.15, letzte Vorstellung 8 Uhr

II.
Eine Sensation!
Das packende und fesselnde Expeditions-Filmwerk:
Afrika spricht
Ein aufregender Afrika-Film, den man sehen muß

WELT-LICHT
am Bahnhof

einheit mit Körperverletzung zu acht Monaten Gefängnis verurteilt; vier Monate der Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet.

„De Kar löpp wie geschmiert"

Karnevalsvorbereitungen überall in Westdeutschland

Ueberall in den Städten Westdeutschlands rüstet man gegenwärtig zu närrischem Treiben, und es zeigt sich schon jetzt, wie recht Bochum daran tat, einen guten Karnevals-Feldzugsplan für 1936 zu entwerfen, damit wir auch in den Wochen des Frohsinns nicht hinter den benachbarten Großstädten zurückzustehen brauchen. Aehnlich wie zwischen Bochum und Wuppertal sind auch zwischen anderen westdeutschen Städten närrische Verträge abgeschlossen worden, von denen einer der interessantesten die „Fastelovendsehe" Köln — Mainz ist. In Düsseldorf ist der große Karnevalsauftakt in der nach dem Wirbelsturm wiederhergestellten Tonhalle bereits vom Stapel gegangen. Unter Pritschenschlag und karnevalistischen Klängen vollzog sich der Einzug der fast vierzig Düsseldorfer Karnevalsvereine und der Garden mit ihren Bannern und Fahnen und hoch schlugen die Wogen der Freude und des Frohsinns. Sogar in den Eifelstädten, in denen man sich früher auf einige wenige Kappensitzungen und Kostümbälle beschränkte, ist ein neuer karnevalistischer Zug festzustellen. In Duisburg war der Start ebenfalls recht verheißungsvoll. Und die Duisburger haben schon ihr neues schmissiges Karnevalslied von Matthias Lixenfeld: „Wie hävve de Kar am Rolle, nu löpp se wie geschmiert." Aber auch in Westfalen regen sich nicht weniger fleißige Hände und Köpfe, um den Karneval 1936 zu einem großen Volksfest zu machen. In Münster sind die Vorbereitungen zur Aufstellung des Rosenmontagszuges im vollsten Gange und die vorliegenden Pläne deuten darauf hin, daß der Münstersche „Karneval in der Stratosphäre" eine große Sache wird.

Deutsche Arbeitsfront

General-Betriebsappell am 11. Februar d. J. für sämtliche Betriebe der Reichsbetriebsgemeinschaft „Eisen und Metall" unter dem Motto: Schönheit der Arbeit!

Hagen, 23. Januar. Hier fand unter der Leitung des Gaubetriebsgemeinschaftswalters für Abg. 6, Pg. Biebach (Bochum) im Sitzungssaal der Kreiswaltung Hagen eine Besprechung mit sämtlichen Ehren- und hauptamtlichen Kreisbetriebsgemeinschaftswaltern der Abg. 6 statt. Diese Zusammenkunft bezweckte die Bekanntgabe sämtlicher Möglichkeiten für die erfolgreiche Durchführung des am 11. Februar stattfindenden General-Betriebsappells, wobei auch die allgemeinen Richtlinien dafür bekanntgegeben wurden. Eine Aussprache ergab die erfreuliche Bestätigung, daß in allen Kreisen der Abg. 6 dieser General-Betriebsappell mit dem gewünschten Erfolge durchgeführt werden kann. Bei der Besprechung äußerte sich noch der Referent für Arbeitsführung und Berufserziehung über die diesjährigen großzügigen Arbeiten auf dem Gebiete der Fach- und Berufsschulung aller schaffenden deutschen Menschen; weiter der Gbg.-Jugendwalter der Abg. 6 über alle im Jahre 1936 zu leistenden Jugendarbeiten und hier speziell über die erfolgreiche Durchführung des Reichsberufswettkampfes in der Eisen- und Metallindustrie. Nicht vergessen wurde vor allen Dingen die Arbeit für alle schaffenden deutschen Frauen und Mädchen in der Abg. 6, worüber die Gbg.-Frauenwalterin ausführlich referierte.

Schweres Wintergewitter

Bielefeld, 23. Januar. Am Dienstag nachmittag ging über das Gebiet des Teutoburger Waldes und des Sauerlandes ein schweres Unwetter nieder. Unter ständigen Blitzschlägen und unaufhörlichem Donnerrollen prasselten aus dem tiefschwarzen Himmel in dichten Mengen Hagelkörner herab, die stellenweise die Größe von Taubeneiern erreichten. Nach dem Unwetter, das sich auf eine Viertelstunde konzentrierte und von einem orkanartigen Sturm begleitet war, waren Landstraßen und Felder noch lange Zeit mit einer dicken Eisdecke bedeckt. Im Freudental bei Bielefeld wurde ein Arbeiter von einem stürzenden Baum verletzt. — In Büderich bei Werl schlug der Blitz in den Kirchturm ein, richtete aber nur Sachschaden an, ohne zu zünden.

Eisenbahn gegen Kraftwagen

Wuppertal, 23. Januar. Am Dienstag, gegen 17.15 Uhr, stieß, wie die Pressestelle bei der Reichsbahndirektion Wuppertal mitteilt, in Kilometer 11,2 der Strecke Aprath — Kettwig der Personenzug 2652 mit dem beladenen Lastkraftwagen einer Velberter Firma zusammen. Der Lastkraftwagenfahrer hatte sich bei dem dort befindlichen unbewachten, nicht für den Fahrverkehr bestimmten Uebergang festgefahren. Der Kraftwagen wurde 20 Meter mitgeschleift und schwer beschädigt. Der Kraftwagenführer war vor dem Zusammenprall abgesprungen. Der Zug erlitt nahezu zwei Stunden Verspätung.

Mordaufklärung nach 13 Jahren

Der Täter jetzt verhaftet — Umfassendes Geständnis

Koblenz, 23. Januar. Vor dreizehn Jahren war ein Schiffer namens Gobel bei Urmitz in den Rhein gestoßen worden und ertrunken. Dreizehn Jahre lang waren die geheimnisvollen Vorgänge in der Mordnacht in tiefstes Dunkel gehüllt. Die Staatsanwaltschaft hat während der ganzen Zeit bis heute nach dem Täter gefahndet, und jetzt ist es endlich gelungen, Licht in die Sache zu bringen.

Es wurden der Inhaber der Wirtschaft, in der sich die der Tat voraufgegangene Auseinandersetzung abgespielt hat, Leopold Schäfer, und ein gewisser Johann Höfer festgenommen. Während Schäfer nach wie vor behauptet, keine Kenntnis von der ganzen Sache gehabt zu haben, legte Höfer nach anfänglichem Leugnen ein umfassendes Geständnis ab.

Danach hat sich der Vorgang etwa folgendermaßen abgespielt: Höfer war nach Auseinandersetzungen dem schon an den Rhein gegangenen Matrosen Gobel aus der Gastwirtschaft, in der sie zusammen gesessen hatten, gefolgt. Der Rhein führte Hochwasser. Höfer trat auf den Matrosen zu und warf ihn mit einem Stoß in die hochgehende Flut. Dem Matrosen gelang es, wieder an Land zu kommen, er wurde aber von Höfer mit Fußtritten zurückgestoßen und ertrank. Ein Mann, der die Szene beobachtete, wurde dem inzwischen in Duisburg verhafteten Höfer gegenübergestellt. Daraufhin gab der Beschuldigte die Tat zu. Er sei an dem Abend erheblich betrunken gewesen. Die weiteren Ermittlungen müssen abgewartet werden.

Todesurteil vom Reichsgericht bestätigt

M.-Gladbach, 23. Januar. Der 6. Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig hat am Mittwoch die von dem 47 Jahre alten Josef Weufen gegen das Urteil des Schwurgerichts M.-Gladbach vom 29. November vorigen Jahres eingelegte Revision als unbegründet verworfen. Damit ist der Angeklagte wegen Mordes und wegen Sittlichkeitsverbrechens rechtskräftig zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden. — Der Angeklagte hatte am 25. September 1935 in der Nähe von Hückelhoven die sechs Jahre alte Maria Bergrath auf grauenhafte Weise ermordet.

Familienvater tödlich verunglückt

Kleve, 23. Januar. Der Eisenbahnschaffner Heinrich Winkels aus Qualburg (Kreis Kleve) wurde auf dem Bahnhof Kevelaer zwischen den Rangiergleisen tot aufgefunden. Man nimmt an, daß er zwischen die Puffer geriet, wobei ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Der Tod muß bald darauf eingetreten sein. Winkels hinterläßt eine große Familie.

Drei Renntiere ausgebrochen

Es paßte ihnen nicht im Neandertaler Wildpark.

Mettmann, 23. Januar. Am Dienstag trafen im Neandertal vier Renntiere ein. Als sie am Mittwoch mittag in dem Gehege kaum eingesetzt waren, übersprangen drei von ihnen an einer weniger geschützten Stelle an der Düssel das Gatter. Da sich die Bemühungen, die Tiere wieder einzufangen, als fruchtlos erwiesen, ließ der zufällig anwesende Landrat Tapolski die Bürgermeistereien Mettmann und Gruiten benachrichtigen, auf die Renntiere eine Treibjagd zu unternehmen. Man hofft, die drei Ausreißer bald wieder einzufangen und in den Wildpark zurückzuführen.

Kleine Provinz-Nachrichten

Ein Findling als Denkmal für den Dichter des Westfalenliedes. Wie der Amtsbürgermeister von Menden in einer Versammlung bekanntgab, soll dem Dichter des Westfalenliedes, Emil Rittershaus, an der Stelle, die ihm der Ueberlieferung nach die Anregung zu seinem Westfalenliede gab (das Gut Schwarzelühr im Amte Menden, Kreis Iserlohn), ein Gedenkstein in Form eines Findlings errichtet werden, auf dem die erste Strophe der Westfalenhymne in einer Marmortafel angebracht werden soll.

Dortmunds Einwohnerzahl. Die Einwohnerzahl Dortmunds belief sich zu Anfang des Jahres 1935 auf rund 542 900. Das Jahr 1935 brachte einen Geburtenüberschuß von 4052, aber einen Wanderungsverlust von 5150, so daß bis Ende des Jahres eine Gesamtverminderung der Bevölkerung um 1100 auf rund 541 800 eingetreten ist.

Wieder ein Bauernhof das Opfer einer Feuersbrunst. In der Bauerschaft Lünten bei Ottenstein im Münsterland brannte das Bauernhaus der Witwe Deckeling vollständig nieder und mit ihm der ganze Bestand an Maschinen. Das Vieh konnte gerettet werden.

Sonntag, 2 Uhr, Kindervorstellung mit Die Bande vom Hoheneck

Alle Freunde TOM MIX sind eingeladen zu seiner neuen Meisterleistung in dem deutschsprachigen Sensationsfilm

Tom Mix räumt auf

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt

Ferner läuft mit Martha Eggerth DIE CSARDASFÜRSTIN

Täglich 3.30 und 8 Uhr

Ruf 63819

APOLLO

Hammer Lichtspiele

Harry Baur
P. Rich. Willm
Annabella
Nataſcha
Moskauer Nächte
Ein erschütterndes Filmwerk

Viktor de Kowa
Annemarie Sörensen
ein Kind und ein Hund
in dem Lustspiel:
Vielleicht war's nur ein Traum

Was gibt es Neues? — Solange diese Frage Interesse hat, wird man täglich Zeitungen lesen, und solange die Kundschaft solches tut, ist sie auch von dieser Seite für Ihr Geschäft zu gewinnen.

Geschmackvoll

möchten Sie Ihre Anzeigen gesetzt haben, damit der Leser von vornherein den besten Eindruck von Ihrem Geschäft bekommt. Richtig — aber dann müssen Sie uns auch genügend Zeit lassen. Geben Sie uns die Anzeigen-Vorlagen frühzeitig herein. Sie werden an der sorgfältigen Ausführung dann Ihre Freude haben.

Bochumer Anzeiger

ODEON + SKALA

Grace Moore singt!
Ihr schönster Film — eine Meisterleistung
Das leuchtende Ziel
Ein herrliches Film-Erlebnis für alt u. jung

Dazu IDA WÜST in dem großen Lachschlager mit DOLLY HAAS
Warum lügt Fräulein Käthe

Lustspiel ● Fox-Tonwoche ● Lehrfilm

Sonntag 2 Uhr: Gr. Kindervorstellung mit besonders reichhaltigem und spannendem Sensations-Tonprogramm

Gloria-Palast

Ab heute bringen wir eine großangelegte Lustspielwoche

Ralph Arthur Roberts
Richard Romanowsky
sind die Komiker, die Lachsalven über Lachsalven hervorrufen, in dem Ufa-Lustspiel

Mach' mich glücklich
mit Albert Lieven, Else Elster

Dazu die Original-Groteske von Monty Banks mit Thelma Todd
Scherben bringen Glück!
Erstens kommt es anders ....

Lustspiel ● Tonwoche ● Kulturfilm

Sonntag 2 Uhr: Kindervorstellung

Lichtspielhaus
Marienstraße

Sylvia SIDNEY
Jennie Gerhardt

Ein Frauenleben, ein Frauenschicksal, mit all der Süße und Bitterkeit, die eine große Liebe geben kann!

ANNY ONDRA
man lacht schon, wenn man sie sieht;
MAX SCHMELING
der Sieger in der Liebe und im Boxen

Knock out
Ein junges Mädchen, ein junger Mann.
● Täglich ab 3.15 Uhr ●

Aufpolstern
v. Sofas u. Matratzen gut u. bill. Karl Sondermann Roonstraße 28.

Radio
Geräte u. Zubehör
Schröder
Kortumstr. 25

Anzeigen-Annahmestellen des Bochumer Anzeiger

Bochum:
Hauptgeschäftsstelle Rathausplatz 8. Filialen: Adele Jünke, Schreibwaren, Essener Straße 12; Frau Friedrich Kilbich Schreibwarenhdlg., Herner Str. 259; G. Langenstück, Schreibwarenhdlg., Hattinger Str. 20; Karl Regelmann, Hattinger Str. 14

B.-Altenbochum:
Georg Lüppopp Wittener Str. 241

B.-Dahlhausen:
E. Kipper, Elberger Straße 4.

B.-Grumme:
Frau Heinr. Pohl Zigarrengesch., Josefinenstraße 59.

B.-Gerthe:
Buchdruckerei Zilch Castroper Hellweg Nr. 417; August Reuter Lothringer Straße 18.

B.-Hamme:
Franz Grummet, Dorstener Str. 171

B.-Langendreer:
Robert Stalleiken Kaiserstr. 165, Buchhandlung Hagemann, Kaiserstr. 11

B.-Werne:
Fritz Gärtner, Zur Werner Heide 42; Joh. Gräwe, Zur Werner Heide.

Ein gewaltiger, ein unbeschreiblicher
Besucher-Erfolg

HANS ALBERS



Henker Frauen und Soldaten

Nach dem bekannten Roman „Ein Mannsbild namens Prack" von Fritz Reck-Malleczewen.

Ein Spitzen-Film von riesigen Ausmaßen
mit: Hans Albers, Charlotte Susa, Jack Trevor, Ernst Dumcke, Hubert v. Meyerinck, Otto Wernicke. Albers in einer einzigartigen Doppelrolle als deutscher und russischer Offizier — ein Spiel um ein packendes Freiheitsringen und um eine große Liebe.

Vorführungsdauer dieses gigantischen Filmwerks über 2 Stunden

Täglich 3 Uhr, 5.30 und 8 Uhr

Lichtburg
BOCHUM

Kleine Meldungen aus den Stadtteilen

Stadtteil Weitmar

Hohes Alter. Der Berginvalide Friedrich Hillemann feiert heute im Kreise seiner Familie in körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag. Er liest mit großem Interesse jeden Tag den „B. A.", den er schon 28 Jahre hält. — Ihren 74. Geburtstag begeht heute Witwe Theodor Born, Markstraße 376, ebenfalls in aller Frische.

Jahreshauptversammlung im Quartettverein „Glocke". Die Jahreshauptversammlung des Quartettvereins „Glocke" fand im Vereinslokal Langer statt. Nach der Eröffnung durch den stellvertretenden Vereinsführer Alfred Gallwitz, erstatteten die einzelnen Vorstandsmitglieder ihre Jahresberichte. Die Neuwahl des Vereinsführers fiel auf Alfred Gallwitz. Durch ihn wurden bestimmt: H. Hüther als stellvertretender Vereinsführer, A. Kunert 1. Schriftführer, W. Höger 2. Schriftführer; Notenwart: Kreikus, Ueberdick; Fahnenkommando Kreikus, Kuring, Wisser; Kassenprüfer W. Höger, E. Steffens. Die Kassengeschäfte blieben in den Händen des ehemaligen Kassierers Otto Tiemann.

Stadtteil Stiepel

„Grabhilfe" Bochum-Stiepel. Die zu Beginn der katastrophalen Inflationsjahre ins Leben gerufene „Grabhilfe" der evangelischen Kirchengemeinde Stiepel hat seit ihrer Gründung in größtem Segen gewirkt und bei Gelegenheit von Sterbefällen manche bange Sorge bannen helfen. Gegenwärtig gehören der Kasse rund 1600 zahlende Mitglieder an. Der monatliche Beitrag für das Einzelmitglied beträgt 0,30 RM., Kinder bis zum vollendeten 15. Lebensjahre sind beitragsfrei. An Sterbegeld werden gezahlt: bei Totgeburten und für Kinder bis zu 2 Jahren 35 RM., für Kinder bis zu 6 Jahren 45 RM., für Kinder bis zum vollendeten 15. Lebensjahre 90 RM. und für Erwachsene 150 RM. — An diejenigen Stiepeler Volksgenossen, und namentlich auch die jüngeren, die der Kasse noch nicht angehören, ergeht die herzliche Bitte, zwecks Stützung und Kräftigung dieser segensreichen Einrichtung, sodann aber auch im eigenen Interesse, der „Grabhilfe" als Mitglied beizutreten. Anmeldungen zur Aufnahme nehmen jederzeit entgegen: der Vorsitzende H. Böhle, der Kassierer Hauptlehrer Haarmann sowie alle übrigen Vorstandsmitglieder und der Einkassierer Wilhelm Rumberg. Durch das unter dem 15. Oktober des vorigen Jahres seitens des Regierungspräsidenten in Arnsberg genehmigte neue Statut ist die Kasse, die fortan die Bezeichnung „Grabhilfe Bochum-Stiepel" führt, der staatlichen Aufsicht unterstellt und hat damit Rechtsfähigkeit erlangt. Die diesjährige Jahresmitgliederversammlung findet am Sonntag, 26. Januar, nachmittags 5 Uhr, beim Wirt Heinrich Schreier, Gräfin-Imma-Straße, statt.

Stadtteil Querenburg

Der Ausbau des Lottentals. Die Arbeiten an dem Ausbau des Lottentals gehen planmäßig weiter. Der größte Teil des mehrere Kilometer langen Weges ist bereits in seiner geplanten Breite ausgehoben und erbreitert worden. Teilweise stehen in dem ausgehobenen Fahrdamm noch die Bäume und harren der Axt. Zur Zeit wird an dem Abschnitt von der Stiepeler Straße bis nach Wengeler im Lottental gearbeitet; die jungen, Schatten spendenden Eichbäume am Abhang des bisherigen Weges müssen leider niedergelegt werden. Auch die alte Steinhalde, die den Schießstand von Wengeler deckte, wird bald verschwinden. Der Schießstand bekommt eine südliche Richtung, wozu die Vorarbeiten bereits begonnen haben.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Sterbekasse Hohwege, Bochum-Linden. Die am Sonntag abgehaltene Jahreshauptversammlung war trotz des nicht gerade einladenden Wetters gut besucht. Der Vereinsführer H. Borgböhmer gedachte nach der Eröffnung der im letzten Jahre verstorbenen 22 Mitglieder. Der Rendant Clemens Arens gab hierauf den Kassenbericht bekannt. Das Gesamtvermögen der Kasse ist im Berichtsjahre um 3200 RM. gestiegen und beträgt jetzt über 31 000 RM. Bei einem Mitgliederstand von 1241 Personen konnte die Kasse im vergangenen Jahre ihr 50jähriges Bestehen in schlichter Weise begehen. Die satzungsgemäß ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder, und zwar der Vereinsführer H. Borgböhmer, die Zahlstellenkassierer Fritz Kunter, Heinr. Niedermowe, Gust. Knäpper sowie der Revisor Franz Hübel, wurden einstimmig wiedergewählt. Da die Kasse ein sehr niedriges Eintrittsgeld erhebt (bis zu 20 Jahren 0,50 RM., von 20 bis 30 Jahren 1 RM. und von 30 bis 40 Jahren 2 RM.), so ist dies eine günstige Gelegenheit für alle noch Fernstehenden, um unter diesen günstigen Bedingungen Mitglied zu werden. Der Antrag, bei einem Monatsbeitrag von 0,50 RM. ein Sterbegeld von 260 RM. zu zahlen, fand Annahme.

Stadtteil Baak-Sundern

Betriebstagung der Gefolgschaften. Die Gefolgschaften der Betriebe Wurm und Birschel kamen unter der Leitung des Ortswalters Pg. Stötzel (Baak) zu einer Betriebstagung zusammen, die mit herzlichen Worten der Begrüßung vom Ortswalter Pg. Stötzel eingeleitet wurde. In seiner kernigen Ansprache wies Pg. Stötzel zunächst auf den Kampf der früheren NSBO. hin und betonte den Gedanken der wahren Betriebsgemeinschaft, der heute in der Deutschen Arbeitsfront verankert liege. Oktober geplante Kaninenschau besprochen. In der Generalversammlung am 23. Februar soll der verschobene Vortrag vom Zuchtwerbewart Nowack über die „Zusammenstellung der Zuchtpaare" stattfinden.

Stadtteil Gerthe

Totenglocke. Ein bekannter und geschätzter Volksgenosse, der Bauer Wilhelm Höltring, ist im 58. Lebensjahre verschieden. Sproß einer altansässigen Hofesfamilie, nahm er an den Geschehnissen in seiner engeren Heimat regen Anteil. Ein ehrendes Gedenken bleibt dem treuen Westfalensohne gewiß.

Stadtteil Hiltrop

Gemeinschaftsabend der Hausgehilfinnen. Erstmalig veranstaltete die Ortsgruppe Hiltrop-Bergen der Deutschen Arbeitsfront am Mittwoch abend im Saale Punge in Hiltrop einen Gemeinschaftsabend für die Hausgehilfinnen, der gleichzeitig als Werbeabend gedacht war. Die Ortsgruppenreferentin Fräulein Mausehund konnte ein volles Haus begrüßen. Unter den zahlreichen Gästen bemerkte man auch die Vertreterinnen der im Deutschen Frauenwerk zusammengeschlossenen Frauenorganisationen und die des BDM. Die Ausgestaltung des Abends hatte das Lager Herne des Deutschen Frauenarbeitsdienstes übernommen. Nach einigen frischen Liedern der in ihrer kleidsamen Tracht erschienenen Arbeitsdienstmädels richtete die Lagerführerin Fräulein Dietel einige Ausführungen an die Gäste und gab in kurzen Umrissen Aufschlüsse über die Tätigkeit der Mädels in ihrem Lager. Die Mädels zeigten dann mit ihren Darbietungen Ausschnitte aus der Freizeit- und Feierabendgestaltung im Lager. Daß es dabei recht lustig zugeht, merkte man besonders bei dem Stegreifspiel nach dem Märchen vom „Rumpelstilzchen". Mehrere Volkstänze und Kanons füllten das weitere Programm aus. Ortswalter Veuhoff von der DAF. stattete den wackeren Mädels seinen Dank ab. Er führte dabei noch aus, daß die Deutsche Arbeitsfront für ihre Fachgruppe Hausgehilfinnen neben der fachlichen Schulung auch die Feierabendausgestaltung übernommen habe. Diesem gut gelungenen Abend sollen weitere folgen.

Harpener Kurzberichte

Stadtteil Harpen

In gesegnetem Alter. Witwe Lina Schweinsberg, geborene Schlottmann, Harpener Hellweg 183, begeht heute ihren 71. Geburtstag in voller Rüstigkeit. Sie wurde am 24. Januar 1865 zu Rahden, Kreis Lübbecke, geboren. Ihr Gatte starb 1921. Aus der Ehe stammen elf Kinder, von denen fünf gestorben sind. Ein Schwiegersohn kam im Jahre 1930 durch einen Unfall im Bergbaubetriebe auf der Schachtanlage 4 der Bergbau-AG. Lothringen in Hiltrop zu Tode. Ueber 20 Jahre wohnt die Hochbetagte bei dem Hausbesitzer Hugo Richter, früher Veteranen Ludwig Richter, zur Miete. Als langjährige Bezieherin des „B. A." verfolgt sie die Tagesneuigkeiten mit ihren Familienmitgliedern mit größter Aufmerksamkeit. Vier Töchter, zwei Söhne und drei Enkelkinder können ihr zu ihrem Ehrentage die herzlichsten Glück- und Segenswünsche überbringen.

NSDAP., Ortsgruppe Harpen. Im Lokale des Wirts Fr. Hoffmann fand am Samstag abend die erste diesjährige öffentliche Kundgebung statt, in der Pg. Berke aus Bochum-Wiemelhausen den Vortrag hielt. Er sprach in längeren Ausführungen über den äußeren Feind, hauptsächlich das große Rußland, das mit seinen gewaltigen Aufrüstungen den Frieden bedrohe. Scharf rechnete er mit den Meckerern und Spießern ab und forderte alle Anwesenden auf, wie bisher auch fernerhin treu zu unserem Führer Adolf Hitler zu stehen.

40 Jahre Sterbelade Harpen. Die Sterbelade Harpen kann in diesem Jahre auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde am 7. Juni 1896 im Lokal des Wirts Rocholt (später Wieschemann) mit 70 Mitgliedern gegründet. Erster Vorsitzender war der Knappschaftsälteste Konrad Horn bis zum Jahre 1920, sodann Parkwärter und Invalide Heinrich Meier bis 1933 und danach städtischer Arbeiter Heinrich Schneider, Donarstraße 4, der es noch heute ist. Der erste Schriftführer war bis zum Jahre 1902 Wilhelm Finger und sodann bis heute Invalide Wilhelm Steinhäuser. Der erste Kassierer war Karl Bonnemann, der zweite Wilhelm Sartorius und der jetzige Invalide Friedrich Lohmann. Von den 70 Gründern des Vereins sind noch 17 Invaliden und 13 Witwen am Leben. Bis zum Kriegsausbruch im Jahre 1914 hatte der Verein einen Bestand von 240 Mitgliedern und ein Vermögen von 8000 RM., von dem 6500 RM. für Kriegsanleihe gezeichnet worden sind, deren Aufwertungsverhandlungen noch schweben. Nunmehr zählt der Verein 350 Mitglieder und hat einen Kassenbestand von 7204 RM., bei einem monatlichen Beitrag von 50 Pf., wobei die gesamte Familie einschließlich Kinder bis zum 18. Lebensjahre, versichert ist, aufzuweisen. Das Sterbegeld für Erwachsene beträgt 200 RM., für Kinder vom 1. bis zum 18. Lebensjahre gestaffelt von 50 bis 100 RM. Für Totgeburten werden 30 RM. gezahlt. Im letzten Jahre wurden für zehn Sterbefälle 2000 RM. an die Hinterbliebenen gezahlt. In der Generalversammlung im Vereinsheim Fr. Hoffmann gab Vereinsleiter Schneider einen Rückblick auf das verflossene Geschäftsjahr. Der Kassenbericht wurde genehmigt. Vereinsleiter bleibt Heinrich Schneider, Schriftwart Wilhelm Steinhäuser, Kassenwart Friedrich Lohmann, Kassenprüfer sind Friedrich Cremer, Gustav Degener und Emil Steinhäuser. Die nach Ablauf von drei Jahren ausscheidenden Vorstandsmitglieder Friedrich Lohmann und Valentin Schütrumpf wurden beibehalten. Das Vereinsheim bleibt.

Volksbühnengemeinschaft Harpen und Umgegend. Am vergangenen Sonntag fand im Vereinslokal Stratmann-Kost der erste diesjährige Familienabend statt. Zur Aufführung gelangte die Operette „Verliebte Leute". Der bis auf den letzten Platz besetzte Saal zeugte davon, daß es der Volksbühnengemeinschaft gelungen ist, sich die Neigung des Publikums in hohem Maße zu erwerben. Die Wiedergabe der Operette — gesanglich und darstellerisch — war ausgezeichnet, der starke Beifall wohlverdient. Dieser Familienabend wird sich am 26. Januar bei Burrack wiederholen. — Der Vorstand ist wie folgt zusammengesetzt: Vereinsführer und Bühnenleiter Gustav Olson (Bergen), Stellvertreter Erich Langlotz, Geschäftsführer und Berichterstatter Heinrich Schneider, Schriftführer Wilh. Glowatzki, Spielleiter August Knigge, Kassenwart August Kleffmann, Aufbau- und Propagandawart für die gesamte Volksbühnengemeinschaft Ernst Olson, Bühnenwart Heinrich Jeromin, Propagandawart für den Ortsteil Harpen Heinrich Schneider, für den Ortsteil Kornharpen-Altenbochum Erich Langlotz, für den Ortsteil Grumme-Vöde-Hiltrop Ernst Olson, Kassenprüfer Walter Homrich und Heinrich Jeromin.

Langendreerer Notizen

Im Silberkranze. Gestern begingen die Eheleute Clemens Sonnenschein, Im Mühlenkamp, im Kreise ihrer Lieben ihre Silberhochzeit.

Jahreshauptversammlung der Evangelischen Frauenhilfe Langendreer-West. Am Mittwoch nachmittag hielt die Evangelische Frauenhilfe Langendreer-West im Luthergemeindehause ihre diesjährige Generalversammlung ab. Die Leiterin, Frau Walger, konnte eine stattliche Anzahl willkommen heißen. Sie ging in umfangreichen Ausführungen auf die Aufgaben und die Arbeit des vergangenen Jahres ein. Recht segensreich hat sich letztere auf das Gemeindeleben ausgewirkt. Geschäfts- und Kassenbericht befriedigten. Anschließend ergriff Pfarrer Schilling das Wort zu längeren und interessanten Ausführungen über die Aufgaben und Ziele der Frauenhilfe. Er ermahnte zu weiterer, intensiver Mitarbeit. Der bisherigen Führung wurde auch weiterhin das Vertrauen ausgesprochen.

Jahreshauptversammlung der Kolonialtruppen. Zu der Generalversammlung im Vereinsheim Reul schilderte Kameradschaftsführer Krahwinkel kurz die Geschehnisse des verflossenen Jahres. Nach einem Gedenken an die Toten gab Schriftwart Göbel den Jahresbericht, der von zielbewußter Arbeit Zeugnis ablegte. Recht günstig gestalteten sich die Kassenverhältnisse, so daß dem Kassenwart Giese einstimmig Entlastung zuteil wurde. Eifrig ist im vergangenen Jahre an der kulturellen Ausgestaltung der Zusammenkünfte gearbeitet worden. Zwei Kolonialfilme wurden beschafft. Kamerad Göbelsmann hat sich besonders um die Ausschmückung des Vereinslokals verdient gemacht, ebenso auch Kamerad Hoppensack. Die Führerschaft wurde auch für das laufende Jahr beibehalten.

Theaterverein „Westfalia-Sanssouci". Im Vereinsheim „Zur Post" hielt der Theaterverein „Westfalia-Sanssouci" seine Jahreshauptversammlung ab. Vereinsführer W. Scheer gab einen kurzen Bericht über die Ereignisse des Jahres. Der Jahresbericht des Schriftführers Zittermann bewies eine zielbewußte und erfolgreiche Arbeit auf dem Gebiete des Laienspiels. Günstige Verhältnisse zeigte auch der Kassenbericht des Kassierers Meis. Sodann folgte der Delegiertenbericht des Verbandes für Volkstum und Heimat. Die anschließende Vorstandswahl ergab: Vereinsführer W. Scheer zweiter Vereinsführer Gutberlet, Schriftwart Pieper, zweiter Schriftwart Honke, Kassenwart Meis, zweiter Kassenwart Schran. Zu Spielwarten wurden gewählt als 1. C. Reidt und als 2. Zittermann.

Stadtteil Laer

Schwerer Verkehrsunfall. Am 22. Januar, gegen 21 Uhr, wurde ein Mann auf der Suntumer Straße, in Höhe des Hauses 81, von einem Radfahrer von hinten angefahren und zu Boden geschleudert. Er erlitt hierbei eine schwere Gehirnerschütterung. Ein Arzt leistete die erste Hilfe und ordnete die Einlieferung des Verletzten in das Krankenhaus „Bergmannsheil" an.

Brieftaubenausstellung. Am Samstag und Sonntag veranstaltet der Brieftaubenzuchtverein „Oelzweig" bei Brune, Laerfeldstraße, eine Vereinsausstellung.

Stadtteil Altenbochum

Im Silberkranz. Die Eheleute Alfons Fischer, Altenbochumer Straße 15, begingen gestern ihr 25jähriges Ehejubiläum.

Stadtteil Hordel

Hohes Alter. Der Invalide Johann Schmick, Kruppstraße 75, vollendet am Samstag bei bester Gesundheit sein 80. Lebensjahr. Er war 48 Jahre lang auf der Kruppschen Zeche „Hannover" beschäftigt. Von seinen zehn Kindern leben noch neun. Außerdem sind neun Enkelkinder und zehn Urenkel vorhanden.

Im Silberkranz. Das Fest der silbernen Hochzeit begehen die Am Lakenbruch wohnenden Eheleute Bernhard Buschmann und Frau, Anna geb. Wagener.

Jubilarehrung der Zeche „Hannover". Die diesjährige Jubilarehrung bei der Firma Krupp ist auf den 22. März festgesetzt worden und bekommt durch die Anwesenheit des Herrn Krupp von Bohlen und Halbach besondere Bedeutung. Ein Massenchor wird bei dieser Feier mitwirken.

Stadtteil Hamme

Generalversammlung. Am Mittwoch hielt der Katholische Jungmännerverein Hamme seine Generalversammlung ab. Es wurden hier Jahres- und Kassenbericht erstattet. Der Vorstand wurde ergänzt und einige Vereinsangelegenheiten erledigt.

Traditionsecke

Bund ehemaliger 15er, Kameradschaft Bochum. Die Kameradschaft ehemaliger 15er hielt am vergangenen Samstag im Lokal Imberg am Stadtpark ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Der Besuch befriedigte trotz des schlechten Wetters. Vor Eintritt in die Tagesordnung weist der Kameradschaftsführer, Kamerad Henneking, in kurzen, markigen Worten auf die Bedeutung des Tages hin. Vor nunmehr 65 Jahren wurde im Schlosse zu Versailles das Kaiserreich gegründet. Was der erste Kanzler des Reiches, der Eiserne Kanzler Fürst Bismarck, damals geformt, hat unser Führer und Reichskanzler Adolf Hitler vollendet, ein in allen seinen Schichten einiges Volk und Reich. Sodann widmet der Kameradschaftsführer dem kurz vor Weihnachten zur großen Armee abberufenen Kameraden Postdirektor August Meier Worte ehrenden Gedenkens. In seinem Jahresbericht streift der Kameradschaftsführer in kurzen Worten die wichtigsten Ereignisse des Jahres 1935 sowie auch das Kameradschaftsleben in dieser Zeitspanne. Der Jahresbericht des Schriftführers findet den vollen Beifall der Versammlung. Nach dem Bericht des Kassenführers, Kam. Mannhardt, sind die Kassenverhältnisse der Kameradschaft gesund. Die Kameraden Ramsberg und Böcker haben die Kasse geprüft und in Ordnung befunden. Kamerad Mathony beantragt Entlastung des Kassenführers, die von der Versammlung einstimmig erteilt wird. Dem Winterhilfswerk werden 10 RM. aus der Kameradschaftskasse überwiesen. Der Schießwart wird seinen Jahresbericht in der nächsten Monatsversammlung erstatten. Henneking dankt seinen Mitarbeitern für die im Berichtsjahr geleistete Arbeit. Ein Kamerad wird als neues Mitglied in die Kameradschaft aufgenommen. Der Wanderpreis soll, wenn eben möglich, beim ersten diesjährigen Kameradschaftsschießen ausgeschossen werden. Namens der Kameradschaft spricht Kamerad Ramsberg dem Kameradschaftsführer und dem Beirat Dank aus für die tadellose Geschäftsführung im verflossenen Jahre. Die Führeranordnung Nr. 6 wird bekanntgegeben und durchgesprochen. An Stelle des Kameraden Käckell bestimmt der Kameradschaftsführer den Kameraden Wöstdorff als Propagandawart. Kamerad Mathony regt die erneute Werbung unter den in Groß-Bochum lebenden ehemaligen 15ern an. Als Vereinslokal für 1936 wird das alte Vereinsheim Schütte bestimmt. Die Versammlungen werden auch im neuen Jahre als Wanderversammlungen in verschiedenen Lokalen und Stadtteilen stattfinden. Der Kameradschaftsführer wird dieselben jeweils bestimmen. Kamerad Purpus hat der Kameradschaft eine Kleinkaliberbüchse gestiftet. Die nächste Monatsversammlung findet beim Kameraden Heinrich Schütte am 8. Februar statt.

2. Garde-Regiment zu Fuß, Ortsgruppe Bochum. Am 19. Januar fanden sich die Kameraden des 2. Garde-Regiments zu Fuß, Ortsgruppe Bochum, zu einer Jahresversammlung ein. Zu Beginn verlas der Ortsgruppenführer den sehr ausführlichen Jahresbericht und überreichte den Kameraden Wiesmann, Winkler und Klemens für ihre verdienstvolle Ortsgruppenarbeit ein Andenken. Kassenführer Wiesmann gab einen Bericht über die Finanzlage. Die von ihm erbetene Entlastung wurde erteilt. Auf Vorschlag des Ortsgruppenführers Löffelmeier legte der alte Vorstand sein Amt nieder. Kamerad Schmidt dankte dem alten Vorstand für die 35 Jahre geleistete Arbeit und bat die Versammlung, den alten Vorstand in bisheriger Weise in seinen alten Aemtern zu belassen und als Schriftführer Kamerad Fritz Fürstenau zu bestätigen. Die Versammlung kam dem Vorschlag nach. Kamerad Ortsgruppenführer gab das Schreiben eines Kameraden Drewer aus Berlin zur Kenntnis, der mit ihm von 1910 bis 1912 aktiv bei der 7. Kompagnie gedient hatte, in der Regimentszeitung den Namen Löffelmeier gelesen hatte und jetzt nach 25 Jahren etwas Neues von ihm hören möchte.

Kameradschaft ehemaliger Soldaten von Bochum-Engelsburg. Die Kameradschaft fand sich am Sonntag im Vereinslokal „Zur Engelsburg" in beachtlicher Anzahl zur Jahreshauptversammlung ein. Kameradschaftsführer Elerkmann begrüßte die Erschienenen und gedachte in einer kurzen Rede der im vergangenen Jahre aus der Mitte der Kameradschaft durch Tod geschiedenen Kameraden Jäger, Meng, Sträßling und Janicki. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung verlas Schriftwart Kamerad Holler die Niederschrift über die letzte Versammlung und hieran anschließend den Jahresbericht 1935. Kamerad Kreps als Kassenwart gab Rechenschaftsbericht über die Kassenführung. Die Entlastung des Führerrates wurde einstimmig erteilt. Eine Aenderung in der Kameradschaftsführung trat nicht ein. Neu in den Führerrat wurden berufen die Kameraden Weltermann als Propagandawart und Böhnke als Fechtmeister. Die Ausführungen des Kameraden Grasedieck als Schießwart fanden beifällige Aufnahme. Es wurde beschlossen, in diesem Jahre dem Schießsport alle Aufmerksamkeit zu widmen und vor allem nunmehr auch das Kleinkaliber-Schießen aufzunehmen. Zum Schluß der Versammlung wurden zwei Filme, „Staatsbesuch in Bochum" und die 64. Führertagung des Landesverbandes Westfalen in Bochum, gezeigt. So mancher Kamerad konnte sich hier persönlich im Film sehen, was oft zu Heiterkeitsausbrüchen Anlaß war.

Krieger- und Landwehrkameradschaft Bochum-Böde. Am 20. Januar fand im Kameradschaftslokal Rich. Burrack ein Generalappell statt. Den im Jahre 1935 verstorbenen Kameraden Phil. Mohr, Heinr. Burkhardt, Moritz Weber und Karl Schröder widmete Kameradschaftsführer Knepper einen Nachruf. Nach kurzem Rückblick über die wichtigsten Geschehnisse des verflossenen Jahres verlas der Kameradschaftsführer das Protokoll über den Dezember-Appell und die Niederschrift über die Beiratssitzung vom 9. Januar 1936 und erstattete den Jahresbericht. Anschließend nahm der Kameradschaftsführer die Ehrung der Jubilare, des Kameraden Paulin sen. für 40jährige Mitgliedschaft, der Kameraden Resch, Bergmann und Amenda für 25jährige Zugehörigkeit zur Kameradschaft vor. Die bronzene Ehrennadel im Schießsport erhielten die Kameraden Bindel, Paulin jun. und Weishaupt. Die Kassenprüfung lag in den Händen der Kameraden John und Sondhof. Kamerad John gab hierüber Bericht und dankte im Namen der Kameradschaft dem rührigen Kassenwart, Kameraden Boller, für die tadellose Kassenführung. Hierauf wurde dem Kassenwart Entlastung erteilt. Den Bericht über die Schützengruppe gab Kamerad Paulin jun., den Bericht über das Fechtwesen Kamerad Müller. Dann sprach Kamerad Großmann ausführlich über seine Aufgaben als Propagandawart.

Kameradschaft „Westwacht" ehemaligen 2. Ukr.-Kl. IR. Nr. 137, Bochum. Im Vereinsheim Hasselkuß hielt die Kameradschaft ihre gut besuchte Jahreshauptversammlung ab. Nachdem der Kameradschaftsführer die zahlreich Erschienenen auf das herzlichste begrüßt hatte, gedachte er des im vergangenen Jahr zur großen Armee abberufenen langjährigen Kassierers, Kameraden Wilh. Schäfer. Der Jahresbericht zeugte von einer guten Vereins- und Kameradschaftspflege. Aus dem Kassenbericht ging hervor, daß der Verein gut gewirtschaftet hat. Dem Kassierer sowie dem gesamten Vorstand wurde Entlastung erteilt. Der Kameradschaftsführer sollte seinen Mitarbeitern Dank und Anerkennung. Kamerad Nachally wurde als 2. Kassierer bestimmt. Dem Kameradschaftsführer Simon wurde einstimmig das Vertrauen ausgesprochen. Das Lokal Hasselkuß wurde einstimmig wiedergewählt. Nachdem noch der Schriftwechsel und die Führeranordnungen verlesen waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Kriegerkameradschaft „Westwacht Graf v. Haeseler Bochum. Die Kameradschaft „Westwacht Graf v. Haeseler" hielt im Lokale Aug. Balkenhol ihre Jahreshauptversammlung ab, zu der sich eine stattliche Anzahl Kameraden eingefunden hatten. Eingangs gedachte der Kameradschaftsführer Soddemann der im vergangenen Jahre verstorbenen Kameraden sowie des 100. Geburtstages des verewigten Generalfeldmarschalls Graf von Haeseler. Die Tagesordnung war sehr reichhaltig. Den Jahresbericht gab Kamerad Wolf bekannt. Den Kassenbericht erstattete der Kameradschaftsführer Soddemann, da der Kassenwart Kamerad Haas infolge Krankheit verhindert war. Von den Revisoren erstattete Kamerad Spöler den Prüfungsbericht und würdigte die mustergültige Kassenführung. Die Entlastung wurde erteilt. Infolge Ueberlastung des Beirats bertet der Kameradschaftsführer die Kameraden Mehring, Meister und Peitz zur Mitarbeit in den Beirat.

Kameradschaft ehemaliger 53er, Bochum. Im Kameradschaftsheim beim Kameraden Gust. Schäfer, Ringstraße, fand der diesjährige Generalappell statt. Nach der Verlesung des Jahresberichtes folgte die Ernennung der Beiratsmitglieder und der Fahnenträger. Zwei Kameraden wurde durch einen Vertreter des Reichskriegerbundes, Kreisverband Bochum, das Kyffhäuser-Ehrenzeichen II. Klasse ausgehändigt.

Personalnachrichten

Der Rektor der Bergakademie Clausthal, Professor Walter Rehm (bekannt durch seine frühere Tätigkeit bei der Zeche „Centrum"), ist zum 1. April 1936 als ordentlicher Professor in die Fakultät für Bergbau, Chemie und Hüttenkunde der Technischen Hochschule Aachen berufen worden. Gleichzeitig hat der Minister ihm in dieser Fakultät die durch das Ausscheiden des Professors Wilski frei gewordene planmäßige Professur für Markscheidewesen und Bergschädenkunde verliehen und ihn zum Leiter des Markscheide-Instituts ernannt.

Auf eine 25jährige Dienstzeit blickten zurück: der Hauer Bruno Grünhagen von der Zeche „Engelsburg" und der Magazinbeamte Emil Markmann und der Schlosser Friedrich Buderus auf der Zeche „Prinz-Regent".

Der Werkspensionär Eduard Franzen, Sophienstraße, kann am Sonntag in verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag begehen. Der Hochbetagte wurde am 26. Januar 1856 in Hirschfeld geboren. Von 1878 bis 1881 diente er als Soldat beim 7. Ostpreußischen J.-R. Nr. 44 in Graudenz. Nachdem er dann noch einige Jahre im Osten des Reiches gearbeitet hatte, kam er im Jahre 1889 nach Bochum und fand beim Bochumer Verein Beschäftigung. Im Jahre 1914 konnte er sein silbernes Dienstjubiläum begehen, 1925 trat er nach 36jähriger Tätigkeit im Alter von 69 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand. Seine goldene Hochzeit konnte der Jubilar im Jahre 1932 mit seiner Gattin feiern. Aus der glücklichen Ehe sind elf Kinder (fünf Söhne und sechs Töchter) hervorgegangen, von denen sechs Kinder gestorben sind. Zu seinem Ehrentage werden dem geachteten und geschätzten Jubilar viele Glückwünsche, auch aus dem Kreise seiner früheren Arbeitskameraden sowie seinem großen Bekanntenkreis, dargebracht werden.

Das Fest der silbernen Hochzeit begehen heute die Eheleute Polizeioberwachtmeister a. D. Friedrich Dörre und Frau, Lieschen geb. Lenz, Blumenstraße.



Schleg

Die Schlegel-Scharr
leat jetzt ihr Abschluß
1935 zu Ende gegang
auf das das Unternehr
rückblicken kann. Der
weiter erfolgreich durc
des Vorstandes: „Die
dem abgelaufenen Ge
dem Reichsdurchschnitt
deren erfreute sich un
genden Nachfrage. D
ersten drei Monaten
denstellend, so daß wir
wenigstens den Absatz

Nach etwas ermäßi
von 0,50 (0,56) und
(0,25) Millionen Re
44 093 (43 228) Reich
Reingewinn von 35
mark einschließlich 43

Aktiva

I. Anlagevermögen
Grundstücke
Geschäfts- und Wohngeb
Brauerei-Gebäude
Maschinen
Fässer
Fuhrpark und Eisenbahnw
Geschäfts-, Betriebs- un
richtungen
Flaschenkellergeräte

II. Beteiligungen:

III. Umlaufsvermöge
Roh-, Hilfs- und Betrieb
Bier
Wertpapiere
Eigene Aktien nom. RM.
Darleben (hiervon RM.
thekarisch gesichert)
Vorauszahlungen
Forderungen auf Grund
rungen und Leistunge
Sonstige Forderungen
Fo derungen an abhäng
Wechsel
Schecks
Kassenbestand und Gut
Reichsbank und beim
Andere Bankguthaben

IV. Posten, die der
abgrenzung die
Bürgschaften
Hinterlegte Sicherheiten

Aufwendungen

Gehälter und Löhne
Soziale Abgaben, freiwillige
Abschreibungen auf Anlagen
Andere Abschreibungen
Besitzsteuern
Biersteuern, sonstige Steuer
Sonstige Aufwendungen
Gewinn: (einschl. 44 093 RM

Zu dem Jahr
und Verl

Die Zugänge auf
einrichtungen sind au
rungen zurückzuführe
Verlust wieder abge
igen Verkauf der zu
kleinerlei Verlusten.
diesen Erwerb einen
trifft rechtzeitig die
Bürgerliches Brauha
burg haben wir die
lichen Aktien übern
ten „Beteiligungen"
der Uebernahme füh
AG. vormals Gebr
setzung von 5:1 in
Buchgewinn wurde
Abschreibungen auf
Der Absatz ist bei
sicherweise gestiegen
schaft übernahmen
25 Prozent gleich 3
unsere Haftung aus
18 750 Reichsmark
früheren Gesellschaft
beschaffung ablösen
Betrag wie im Vo
schrieben. An dem

Rh.-Westf

Mitgeteilt

Fortlaufende No

	Div.	23. 1. Anfang
Altbesitz	—	109.6
8% Hoesch RM.	—	—
8% Krupp RM.	—	103.5
8% Mittelstahl	—	103.6
8% Ver. St. RM.	—	103.3
Buderus	4	96.3
Dahlbusch St.	—	105.0
Dtsch. Atlant.	6	—
Dtsch. Erdöl	4	108.3
D. Reichsbahn	7	121.6
I.G. Farbenind.	7	151.0
Feldmühle	6	118.0
Felten & Guille	4	—
Goldschmidt	5	109.6
Harpen	0	108.3
Hoesch-Köln	3	87.5
Kali-Aschersl.	5	126.5

Kuxe

Steinkohlen

	23. 1. 6	8
Carolus M.	4050	4350
Const. d. G.	6350	6600
Deutschl.	395	420
Schwerin	3600	3800
Heinrich	8900	9300
Langbl.	11950	12250

Braunkohlen

Bruckd.-Nd.	—	—
Gute Hoffn.	3750	3950
Leonhard	8700	9300
Michel	—	11200

Sorgfälti

Schlegel-Scharpenseel-Brauerei-AG.

meldet auch im neuen Jahre zufriedenstellende Absatzentwicklung.

Etwas höherer Reingewinn — Wieder 5 Prozent Dividende

Die Schlegel-Scharpenseel-Brauerei AG. in Bochum legt jetzt ihr Abschlußwerk für das am 30. September 1935 zu Ende gegangene Geschäftsjahr 1934/35 vor; auf das das Unternehmen wieder mit Befriedigung zurückblicken kann. Der Ruf des Bochumer Bieres hat sich weiter erfolgreich durchgesetzt, heißt es doch im Bericht des Vorstandes: „Die Absatzsteigerung hielt auch in dem abgelaufenen Geschäftsjahr weiter an und lag über dem Reichsdurchschnitt von rund 7 Prozent. Im besonderen erfreute sich unser „Schlegel-Pilsner" einer steigenden Nachfrage. Die Absatzentwicklung war in den ersten drei Monaten des neuen Geschäftsjahres zufriedenstellend, so daß wir hoffen dürfen, im laufenden Jahr wenigstens den Absatz des Berichtsjahres zu erreichen."

Nach etwas ermäßigten Abschreibungen auf Anlagen von 0,50 (0,56) und anderen Abschreibungen von 0,28 (0,25) Millionen Reichsmark verbleibt einschließlich 44 093 (43 228) Reichsmark Vortrag ein etwas höherer Reingewinn von 357 421 Reichsmark (348 383 Reichsmark einschließlich 43 228 Reichsmark Vortrag), woraus, wie bereits gemeldet, wieder 5 Prozent Dividende auf die Stammaktien verteilt und wieder 10 000 Reichsmark für Wohlfahrtszwecke verwendet werden sollen. Zum Vortrag verbleiben 53 131 (44 093) Reichsmark. In dem

Bericht des Vorstandes

heißt es noch: Die gesamte Belegschaft konnte im Berichtsjahr zum Teil voll beschäftigt werden, wodurch Löhne und Gehälter eine Steigerung erfuhren. Außerdem gelangte wieder eine Weihnachtsvergütung an die Gefolgschaftsmitglieder zur Auszahlung. Die Zahlung von Ruhegeldern an ehemalige Gefolgschaftsmitglieder und deren Witwen wurde unter bestimmten Voraussetzungen im abgelaufenen Geschäftsjahr erweitert. Im Hinblick auf die anerkannte Güte unseres Bieres wurde die Rohstoffeindeckung mit gewohnter Sorgfalt vorgenommen. Die erworbenen Rohmaterialien sind zum größten Teil bereits im September 1935 ohne Inanspruchnahme eines Zieles bezahlt, so daß das Bankkonto sich entsprechend ermäßigte.

Jahresabschluß am 30. September 1935

Aktiva

	Wert am 30. 9. 1935	Wert am 30. 9. 1934
	RM	RM
I. Anlagevermögen:		
Grundstücke	1 075 514	1 067 509
Geschäfts- und Wohngebäude	467 713	452 504
Brauerei-Gebäude	2 738 088	2 878 888
Maschinen	468 000	601 000
Fässer	312 000	380 000
Fuhrpark und Eisenbahnwagen	44 001	63 000
Geschäfts-, Betriebs- und Wirtschaftseinrichtungen	45 000	46 000
Flaschenkellergeräte	1	80 000
	236 440	145 115
II. Beteiligungen:		
III. Umlaufsvermögen:		
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	582 063	420 948
Bier	572 973	520 607
Wertpapiere	99 767	101 683
Eigene Aktien nom. RM. 124 200,—	86 319	86 319
Darlehen (hiervon RM. 3 196 381,80 hypothekarisch gesichert)	3 477 208	3 363 644
Vorauszahlungen	5 000	7 514
Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen	597 213	602 713
Sonstige Forderungen	23 791	28 477
Forderungen an abhängige Gesellschaften	357 217	119 771
Wechsel	18 783	22 320
Schecks	10 796	7 207
Kassenbestand und Guthaben bei der Reichsbank und beim Postscheckamt	57 174	35 371
Andere Bankguthaben	521 598	716 997
IV. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen:	12 950	31 301
Bürgschaften RM. 233 886 (415 090)		
Hinterlegte Sicherheiten RM. 36 142 (69 768)		
	11 812 612	11 778 891

Passiva

	Wert am 30. 9. 35	Wert am 30. 9. 34
	RM	RM
I. Grundkapital:	6 005 000	6 005 000
II. Reservefonds:	685 500	685 500
III. Rückstellungen:	314 901	263 540
IV. Wertberichtigung:	981 509	904 113
V. Verbindlichkeiten:		
Unterstützungskasse für Angestellte und Arbeiter	32 125	19 559
Unterstützungskasse Stiftung Schlegel	3 750	3 750
Ausgeloste Schuldverschreibungen	4 678	4 678
Hypotheken	1 761 211	1 778 350
Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen	395 725	370 784
Sonstige Verbindlichkeiten	333 606	146 578
Nicht erhobene Gewinnanteile	3 356	3 862
Hinterlegte Sicherheiten in bar und Spareinlagen	587 214	892 786
Steuern	301 220	312 074
Verbindlichkeiten gegenüber abhängigen Gesellschaften	45 392	39 929
	357 421	348 383
VI. Gewinn:		
Bürgschaften . . RM. 233 886 (415 090)		
Hinterlegte Sicherheiten RM. 36 142 (69 768)		
	11 812 612	11 778 891

Gewinn- und Verlustrechnung am 30. September 1935

Aufwendungen

	30. 9. 35	30. 9. 34
	RM	RM
Gehälter und Löhne	1 124 519	1 120 861
Soziale Abgaben, freiwillige Leistungen	91 841	91 718
Abschreibungen auf Anlagen	509 487	561 604
Andere Abschreibungen	280 000	257 185
Besitzsteuern	2 064 191	1 837 353
Biersteuern, sonstige Steuern und Abgaben	1 480 471	1 317 940
Sonstige Aufwendungen	357 421	348 383
Gewinn (einschl. 44 093 RM. Vortrag)		
	5 907 933	5 535 047

Erträge

	30. 9. 35	30. 9. 34
	RM	RM
Gewinn-Vortrag aus 1933/34	44 093	43 228
Ertrag (nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe)	5 772 584	5 347 802
Erträge aus Beteiligungen	—	35 000
Zinsen	55 518	19 174
Außerordentliche Erträge	35 736	89 842
	5 907 933	5 535 047

Zu dem Jahresabschluß und der Gewinn- und Verlustrechnung wird bemerkt:

Die Zugänge auf Grundstücke, Gebäude und Wirtschaftseinrichtungen sind auf Erwerbungen in drei Zwangsversteigerungen zurückzuführen, von denen bereits eine Besitzung ohne Verlust wieder abgestoßen werden konnte. Bei einem etwaigen Verkauf der zwei übrigen Besitzungen rechnen wir mit keinerlei Verlusten. Die Passiv-Hypotheken erhielten durch diesen Erwerb einen entsprechenden Zugang; der Abgang betrifft vertragliche Tilgungen. Zu unserer Beteiligung bei der Bürgerliches Brauhaus AG. vormals Gebr. Werth in Duisburg haben wir die restlichen, in anderen Händen befindlichen Aktien übernommen. Dadurch erhöhten sich die Konten „Beteiligungen" und „Sonstige Verbindlichkeiten". Nach der Übernahme führten wir bei der Bürgerliches Brauhaus AG. vormals Gebr. Werth, Duisburg eine Kapitalherabsetzung von 5:1 in erleichterter Form durch. Der erzielte Buchgewinn wurde zum Ausgleich des Verlustes und zu Abschreibungen auf Anlagewerte und Beteiligungen verwandt. Der Absatz ist bei dieser Brauerei im Berichtsjahre erfreulicherweise gestiegen. Bei einer anderen Beteiligungsgesellschaft übernahmen wir den restlichen Anteil, eingezahlt mit 25 Prozent gleich 3125 Reichsmark. Dementsprechend hat sich unsere Haftung aus nicht eingeforderten Stammeinlagen auf 18 750 Reichsmark erhöht. Außerdem mußten wir die dem früheren Gesellschafter zustehende Forderung für Maschinenbeschaffung ablösen. Im übrigen haben wir den gleichen Betrag wie im Vorjahre auf unsere Beteiligungen abgeschrieben. An dem Bestand der eigenen Aktien hat sich nichts geändert. Die Darlehnsforderungen erfuhren im Berichtsjahr durch die Absatzsteigerung eine leichte Erhöhung; die dinglichen Sicherheiten sind entsprechend gestiegen. Durch die Abgabe der gesamten Betriebseinrichtung an eine Beteiligungsgesellschaft, die diese bisher gegen Entgelt benutzte, verminderten sich unsere Anlagen um rund 100 000 Reichsmark. Hierdurch stiegen unsere Forderungen an abhängige Gesellschaften, weiterhin auch durch vorübergehend gegebene Kredite zum Einkauf von Rohstoffen. Das Wertberichtigungskonto erhöhten wir um rund 77 000 Reichsmark, um etwaigen Ausfällen zu begegnen. Die Spareinlagen konnten auch im Berichtsjahr durch Rückzahlungen erheblich vermindert werden. Die Bürgschaften haben sich ermäßigt. Der Umbau des Kesselhauses in der Abteilung Recklinghausen wurde im Berichtsjahr zu Lasten der Aufwandsrechnung fortgesetzt. Im laufenden Geschäftsjahr ist der Ausbau dieser Abteilung vollendet, so daß dieser Betrieb jetzt den Nutzen aus den vorgenommenen technischen Verbesserungen der letzten Jahre ziehen kann. In gleicher Weise wurde ein zweckdienlicher Aufenthaltsraum für die Gefolgschaft der Hauptabteilung Bochum errichtet. Die übrigen Abteilungen wurden auf zeitgemäßer technischer Höhe gehalten. Die Bezüge gem. § 260a Abs. 3 Ziffer 6 des HGB. betragen im abgelaufenen Geschäftsjahr für den Vorstand 60 350,85 Reichsmark und für den Aufsichtsrat 24 233,10 Reichsmark. Gemäß Artikel 12 der Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des Anleihestockgesetzes vom 27. 2. 1935 haben wir im Vorjahre von den Gewinnanteilen der Vorzugsgesellschafter 90 Reichsmark nach Abzug von 10 Prozent Kapitalertragsteuer an die Deutsche Golddiskontbank, Berlin, abgeführt, die diesen Betrag in 100 Reichsmark 4prozentige Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden angelegt hat.

Die Verordnung Nr. 5 der Hauptvereinigung der Deutschen Brauwirtschaft, betreffend die Regelung des Wettbewerbs der Brauereien und Biergroßverteiler, vom 25. Oktober 1935 wird unseres Erachtens einen erheblichen Einfluß auf die Gesundung im Gesamtgewerbe ausüben.

Die GV. ist am 5. Februar in Bochum.

Krupp ohne Dividende

Die Friedr. Krupp AG. in Essen wird jetzt ihre Bilanz vorlegen. Von einer Dividendenverteilung sieht der Krupp-Konzern noch ab. — Bei Buderus (Wetzlar) rechnet man in unterrichteten Kreisen wieder mit einer Dividende von 4 Prozent.

Frankfurter Messen

Höhepunkt: Reichsnährstandsausstellung

Vor der Presse in Frankfurt a. M. entwickelte Messedirektor Dr. Schnorr das diesjährige Frankfurter Messe- und Ausstellungsprogramm. In diesem Jahre werden demnach erstmalig in Frankfurt wieder zwei Messen abgehalten, die Frühjahrsmesse vom 21. bis 24. März und die Herbstmesse vom 27. bis 29. September. Die Frühjahrsmesse wird mit einer Möbelmesse verbunden sein. Die Nachfrage für alle Abteilungen ist schon jetzt sehr rege.

Die größte Frankfurter Veranstaltung wird in diesem Jahre die 3. Reichsnährstandsausstellung vom 17. bis 24. Mai sein. Das gesamte Festhallengelände — rund 300 000 Quadratmeter — ist für diese große Schau der deutschen Landwirtschaft vorgesehen. Man erwartet mindestens eine halbe Million Besucher. Bereits vierzehn Tage nach dieser Schau beginnt der Reichshandwerkertag (6. bis 8. Juni), mit dem in diesem Jahre ausnahmsweise keine Handwerksausstellung verbunden sein wird. Den Abschluß der Großveranstaltungen bildet dann die „Deutsche Photographische Ausstellung" in Verbindung mit einer Internationalen Sonderschau der Amateurphotographen, die vom 26. September bis 11. Oktober zur Durchführung gelangt.

Die Auto-Versicherungsprämien

Neuregelung zurückgestellt. — Aenderungen zunächst nur auf Teilgebieten.

Nach Mitteilung der Tarifgemeinschaft der Kraftfahrzeugversicherer hat sich der Schadenverlauf in der Kraftfahrzeugversicherung so außerordentlich ungünstig entwickelt, daß eine Erhöhung der Prämien schon nach den statistischen Ergebnissen des Jahres 1934 berechtigt gewesen wäre. Trotz schwerster Bedenken hat aber der Beirat der Tarifgemeinschaft Ende Dezember beschlossen, die Neuregelung der Prämien nochmals zurückzustellen. Es soll versucht werden, das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben möglichst durch Beeinflussung des Schadenverlaufs wieder herzustellen. Ueber die dazu notwendigen Maßnahmen werden dem Reichs- und Preußischen Verkehrsministerium von der Tarifgemeinschaft Vorschläge und Anregungen unterbreitet. Weiterhin sollen zur endgültigen Entscheidung über die Höhe der zukünftigen Prämien noch die Geschäftsergebnisse der Kraftfahrzeugversicherer für 1935 berücksichtigt werden.

Auf einigen Teilgebieten des Tarifs ist eine Neuregelung aber schon vorweggenommen worden, nachdem, soweit tunlich, vorher Verhandlungen mit den zuständigen Berufsverbänden gepflogen worden sind. So ist zum Beispiel für Zugmaschinen, Sattelschlepper und Anhänger zur Güterbeförderung eine Aufgliederung der bisherigen Einheitsprämien erfolgt, die für kleinere Fahrzeuge eine Verbilligung, für solche von überdurchschnittlicher Größe dagegen eine Verteuerung bedeutet. Die Haftpflichtversicherung für Fahrlehrer und Fahrschulen ist auf der ganzen Linie verbilligt und in ihrer Ausgestaltung verbessert worden.

Wieder Goldabfluß

aus der Bank von Frankreich ins Ausland

Im Zusammenhang mit der französischen Ministerkrise beginnen sich in Frankreich wieder finanzielle Spekulationen auszuwirken. Dem „Matin" zufolge sind in drei Tagen, vom 19. bis 21. Januar, bereits für 100 Millionen Reichsmark Gold aus den Kellern der Bank von Frankreich ins Ausland abgeflossen.

Ende 1935 waren 409 Millionen Rentenmark in Rentenbankscheinen im Umlauf, so daß bisher insgesamt 1671 Millionen Rentenmark eingezogen worden sind.

Die durch die Flüssigkeit des Geldmarktes bedingte starke Nachfrage nach erstklassigen mittelfristigen Anlagen führte zum Ausverkauf der bisher zur Verfügung gestellten unverzinslichen Reichsschatzanweisungen per 15. November 1937. Infolgedessen wurde die Begebung einer neuen Serie per 15. Dezember 1937 zu einem unveränderten Diskontsatz von 3¾ Prozent erforderlich.

Wie der DHD. erfährt, beabsichtigen die Buderusschen Eisenwerke in Wetzlar, zusammen mit einigen Interessenten für Kupfererze die alten Kupfergruben „Gemeine Zeche", „Alte Lohrbach" und „Neuer Muth" im Dillgebiet wieder aufzunehmen, um festzustellen, ob die Erzführung der im Gebiet dieser Gruben vorhandenen Gänge mit modernen Mitteln eine Erzaufbereitung gestattet.

Börsen schwächer

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Bei geringem Geschäft eröffnete die Börse überwiegend schwächer. Glattstellungen der Kulisse, die auf Gerüchte über einen dividendenlosen Abschluß bei Krupp zurückzuführen sind, führten zu weiteren Kursabbröckelungen. Am Markt der fortlaufend notierten Werte setzten Farbenindustrie ¾ Prozent niedriger ein und verloren nach den ersten Umsätzen ¾ Prozent. Von Montanaktien gaben Mannesmann und Rheinstahl je ¾ Prozent, Stahlverein zunächst ¾ Prozent und dann noch einmal 1 Prozent nach. Schwächer ferner Deutsche Erdöl. Gut behauptet Dahlbusch und Buderus, die bis zu ¾ Prozent höher lagen. Elektromarkt nur knapp gehalten. Zu etwas schwächeren Kursen gingen RWE. um. Von Kaliwerten waren Wintershall nach der letzten Aufwärtsbewegung ¾ Prozent niedriger im Handel. Am Markt der Sonderwerte schwächten Westdeutsche Kaufhof ¾ Prozent ab. Dortmunder Union blieben unverändert gefragt. Rentenwerte still. Altbesitz eine Kleinigkeit leichter. Der Kurenmarkt lag behauptet. Von Kohlenkuxen waren Carolus beachtet, die bei mehrfachen Umsätzen leicht anzogen. Auch für Diergardt wurden etwas bessere Preise angelegt; dagegen waren Langenbrahm nicht ganz behauptet im Markt. Braunkohlenwerte blieben zu letzten Kursen genannt. Auf dem Kalikurenmarkt wurden Wintershall und Beienrode zu leicht erhöhten Kursen umgesetzt. Im Freiverkehr war auf dem Kohlenaktienmarkt die Haltung eher schwächer. Regere Umsätze hatten Bergbau-Lothringen auf 1 Prozent niedrigerer Grundlage. Lothringen-Genüsse waren ebenfalls ½ Prozent leichter im Verkehr. Niederrhein. Bergbau gut behauptet. Von den Kaliaktien wurden Adlerkalk 2 Prozent fester gesucht, doch kam Material nicht heraus. Burbach lagen gut 1 Prozent niedriger. Im Börsenverlauf traten wesentliche Kursänderungen nicht ein. Der Kassamarkt lag ebenfalls bei ruhigem Verkehr abgeschwächt. Die Börse schloß still und unverändert.

Berliner Börse

Die Börse eröffnete enttäuschend. Die Abschwächungen setzten sich fort, nachdem der berufsmäßige Handel Gewinnmitnahmen vornahm, die auf die Kurse der in der letzten Zeit gestiegenen Werte einen Druck ausübten. Die Umsatztätigkeit hielt sich im allgemeinen in sehr kleinen Grenzen. Die Abschwächungen entsprachen nicht dem Angebot, das verhältnismäßig gering war. Bei der Kulisse glaubt man zu wissen, daß Krupp einen dividendenlosen Abschluß vorlegen werde, woraufhin am Aktienmarkt Stahlverein, Hoesch und andere Montanwerte zurückgingen. Ver. Stahl gaben auf 76¾ (78¾) und Hoesch auf 86¾ (88) nach. Mannesmann waren ¾ Prozent niedriger, Rheinstahl dagegen eher etwas fester, 109¾ nach 109. Auf den übrigen Märkten gingen die Abschwächungen über 1 Prozent im allgemeinen nicht hinaus. Lediglich Kaliaktien verloren bis 2 Prozent, und Schultheiß ebenfalls 2 Prozent. Am Rentenmarkt war die Kursgestaltung bei ruhigem Geschäft im allgemeinen behauptet. Anadot lag wieder in der Umschuldungsanleihe vor, so daß der Kurs etwas einbüßte. Altbesitzanleihe des Reiches bei 109,70 um 5 Pfennig niedriger, also ziemlich gehalten. Oeffentliche Anleihen lagen ruhig und unverändert. Gefragt waren Zinsvergütungsscheine, in denen Materialknappheit herrschte. Steuergutscheine stiegen weiter an bei großer Nachfrage. Der Verlauf war sehr still, die Anfangskurse wurden überall unterschritten. Der Schluß war ziemlich geschäftslos. Der Geldmarkt ist nach wie vor flüssig. Tägliches Geld zwischen 2 und 2¾ Prozent. Am Devisenmarkt notierten: Amtlicher Mittelkurs unverändert 12,30, Dollar 2,478 (2,484½), Gulden 168,70 (168,80), Lira unverändert 19,87, französischer Frank 16,39½ (16,39).

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt

Die Abendbörse eröffnete in sehr stiller Haltung. Die Grundstimmung erwies sich nach den Abschwächungen an der Mittagsbörse als widerstandsfähig, da kein Angebot mehr vorlag. Auch für die Valutapapiere konnte sich eine leichte Besserung durchsetzen. Im allgemeinen blieben die Kurse auf dem Stande des Berliner Schlusses etwa behauptet.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Gebessert.
Amsterdam: Teils gebessert
Paris: Weiter erholt.
London: Freundlich.
Brüssel: Fester.
Zürich: Fest.
Wien: Gebessert.
Mailand: Stetig.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	23. 1.	22. 1.		21.1.	21.1.
Weizen märk.	208.0	208.0	Roggenm. 0,997 A.		
Roggen märk.	171.0	171.0	Viktoriaerbsen	21.5 22.5	21.5-22.5
Industriegerste	222 – 226	222 – 226	Speiseerbsen	19.5 20.5	19.5-20.5
Hafer märk.	–	–	Futtererbsen	12.5-13.5	12.5-13.5
Weizenm. Auszm (0,820 Asche)	27.05	27.05			

* Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 23. Januar: Unverändert 49,75 Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken: 144 Reichsmark, Aluminium, Walz oder Draht: 148 Reichsmark.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 23. Jan.

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

Fortlaufende Notierungen

	Div.	23. 1. Anfang	23. 1. Schluß	23. 1. Kasse	22. 1. Schluß
Altbesitz	—	109.60	109.50	109.37	—.—
6% Hoesch RM.	—	—.—	—.—	103 25	—.—
6% Krupp RM.	—	103.50	103.75	103.75	—.—
6% Mittelstahl	—	103 62	103 50	103 62	—.—
6% Ver. St. RM.	—	103 37	103.25	103.25	—.—
Buderus	4	96 37	95.75	95.75	96 00
Dahlbusch St.	—	105.00	105.00	105.00	104.75
Dtsch. Atlant.	6	—.—	—.—	111 25	—.—
Dtsch. Erdöl	4	108.37	107.62	108.12	108.50
D. Reichsbahn	7	121.62	121.62	121.62	121.62
I.G. Farbenind.	7	151.00	150.00	150.25	151.25
Feldmühle	6	118.00	117.37	117.62	118.50
Felten & Guille	4	—.—	111.75	111.75	112.00
Goldschmidt	5	109.62	109.50	109 75	110.75
Harpen	0	109.00	108 50	108.50	109.50
Hoesch-Köln	3	87.50	86.50	86.37	87.75
Kali-Aschersl.	5	126.50	127.00	127.00	129.00
Klöckner-W.	3	83.75	82.62	82.62	83.87
Mannesmann	—	82.12	81.00	81.12	82.50
Masch. Untern.	—	78.37	77.75	77.75	78.50
Reichsbank	12	185.37	184.50	184.25	—.—
Rhein. Braunk.	12	—.—	218.00	218 00	219.00
Rhein. Stahlw.	4	109.87	109.00	109.12	109.00
Rh.-W.-Elek.	6	127.12	—.—	126.12	127.25
Salzdetfurth	7½	189.00	187.50	187.50	187.25
Schuckert & C.	4	127.25	127.00	126.75	—.—
Siemens & Hal.	7	172.75	—.—	172.00	—.—
Gebr. Stollw.	5	—.—	91.50	92.50	91.50
Ver. Stahlw.	—	78 00	77.25	77.12	73.37
Westd. Kaufh.	—	32.12	31.87	31.50	32 75
Westeregeln	4	120.00	120.50	120.50	121 00
Wintershall	4	100.87	100.50	101 00	101.75
Zellst. Waldhof	—	—.—	—.—	—.—	—.—

Kuxe

Steinkohlen

	23. 1. G	23. 1. B	22. 1. G	22. 1. B
Carolus M.	4050	4350	3950	4150
Const. d. G	6350	6600	6350	6600
Deutschl.	395	420	400	420
Schwerin	3600	3800	3550	3750
Heinrich	8400	9300	8950	9350
Langbl.	11950	12250	12000	12400

Braunkohlen

Bruckd.-N.	—	—	—	—
Gute Hoffn.	3750	3950	3800	4050
Leonhard	8700	9300	8800	9400
Michel	—	11200	10500	11300

Vesta	8300	—	8400	—
Bernhardth.	1250	1350	1250	1375

Kali

Beienrode	680	720	685	710
Burbach	3600	3900	—	3900
Neu-Staßf.	—	6200	—	6200
Siegfr.-Lu.-H.	—	—	—	—
Wintersh.	8900	9350	8900	9350

Freiverkehr

Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

	23. 1. G	23. 1. B	22. 1. G	22. 1. B
Diergardt	4450	4700	4450	4650
Westfalen	600	—	600	—
Beilerh.	3500	3750	—	3800

Kalikuxe

	23. 1. G	23. 1. B	22. 1. G	22. 1. B
Braunschw.	560	600	560	600
Einigkeit	—	—	—	—
Ericnase g	3400	3550	3350	3550
Habigh.	2350	2550	2400	2550
Heimbold.	2350	2550	2350	—
Hope	450	480	4500	4900
Jisenburg	260	—	280	—
Mariagl.	7200	7500	7200	7500
Marie	2350	2500	2300	2500
Marie L.	2350	2500	2300	2500
Max	2350	2500	2300	2500
Neusollst.	2400	2550	2350	—
Ransbach	3100	3300	3100	3300
Reichsld.	470	500	—	500
Thüringen	—	—	380	420

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	23.1.	22.1.
Blicke Masch.	—	74.5	75.0
Berg. G. Dahl. V.	5	130.0	130.0
Bonner Bg. u. H.	6	—.—	—.—
Bösp. Walzw.	5	102.0	102.0
Braunk. Zuk.	6	130.7	130.7
Bruckd.-Nietl.	—	—.—	—.—
Burbach Kal. A.G	—	—.—	—.—
Dortm. Ritterbr.	—	103.0	102.5
Düss. Hoef.-Br.	4	109 0	105.0
Düss. Masch. B	—	58 0	58.0
Dynamit A. Nob.	3.5	77.8	—.—
Eschw. Berg. V.	14	—.—	—.—
Glas.-u. Sp. S.	8	137 0	133 0
Glückauf-B. AG	7.5	138 7	138 7
Gebr. Goedh. AG	4	107.6	107 0
Hallesche Salz.	6	110.2	110 2
Hochtief AG.	6	103.5	110 0
Kabelw. Rheydt	12	202.0	202 5
Kali-Chemie	5	—.—	128.0
Kölnberg. Berg.	6	—.—	—.—
Rhein. Metall	6	127.5	127.7
Rhein. Spiegel.	4	97 5	—.—
Roddergr. Brnx.	18	103 0	400 0
Sachtl. AG. Bgb.	9	—.—	—.—
Schieß-Defries	—	86 3	86.5
Schleg. Scharp.	5	110.7	—.—
Waggonf. Uerd.	4	—.—	—.—
Wasserw. Gels.	8.5	145 8	148 0

Bankaktien

Berlin. Hand. G.	6	—.—	117 0
Com.- u. Pr.-B.	—	87.0	87.1
D. Bank u. D.-G.	—	85.5	88.0
Dresdner Bank	—	86.0	86.7
Rh.-W. Bd. Cr. B.	7	—.—	121 2
Westd. B. K.-A.	5	—.—	—.—

Versicherungsaktien RM.

Asch.-Münch. F.	70	1195	1195
Aach. Rückvers	14.4	230 0	230 0
Agripp. S., Fl. L.	—	190.0	190.0
Allg.-u. Stuttg. V.	12.9	258.0	258.0
Allg.-u. St.-L.-V.	9.6	138.0	138.0

	Div.	23.1.	22.1.
Colonia, F.-V. K.	5	125.0	125.0
Colonia Rückv.	—	242.0	242.0
Stadb. Feuerv.	40	760 0	760.0
Köln. Hagelv.	8	96.0	96.0
Köln. Lloyd A.V.	—	233.0	233.0
Köln. Rückv. gr.	—	123.0	123.0
Köln. Rückv. kl.	—	82.0	82.0

Rentenwerte

5 Rhw. B.-Cr. Ghyp.-Pf.		96.0	96.0
6 Pfb. S. 4. 6. 12. 10 dto. dto. S. 1		—.—	—.—
5½ dto. dto. S. 11		102.1	102.2
8 dto. Gold.-Kom. 1928. 1927 S. 4—6		94.0	94 0
7½ Wd. Bod. Gpfd. 6		—.—	—.—
6 dto. Em. 3, 9/12, 14		95.5	95.5

Freiverkehrs-Aktien

	23. 1. G	23. 1. B	22. 1. G	22. 1. B
Adler K.	66.0	—.—	64.0	—.—
Burb. K.	45.5	47.0	46.0	48.0
Elsa C.	103.5	111.5	105.0	109.0
Ew.-Kö. L.	85.0	88.0	86.0	88.0
Goedh. h	112.0	114.0	113.0	116.0
Hann. K.	58.0	—.—	58.0	60.0
Humb. DM	—.—	82.5	80.0	82.5
Lothrin.	83.0	85.0	84.0	85.5
Lothr. G.	66.0	68.0	—.—	69.2
Mansf.	—.—	—.—	—.—	—.—
Ver. Kr.	45.0	—.—	45.0	—.—
Rh. Berg	68.0	71.0	68 0	71.0
Rh. Linol.	—.—	—.—	—.—	—.—
Wf. Diam.	88 0	90.5	88.0	90 0
Eis. Hütt.	—.—	—.—	—.—	—.—
Dyck. Wie	50.0	52.5	50.5	53.0

Steuergutscheine

	23.1.	22.1.
fällig ab 1. 4. 1934	103.7	103.7
„ „ 1. 4. 1935	107.7	107.7
„ „ 1. 4. 1936	110.8	110.8
„ „ 1. 4. 1937	110.5	110.4
„ „ 1. 4. 1938	109.6	109.6

Berliner Börse, 23. Jan.

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum**

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

		23.1.	22.1.
Akkumulatoren	12	172.0	172.5
Aku	0	53.3	54.0
A. E. G.	0	35.6	36.6
Anhalter Kohle	0	85.5	86.5
Aschaff. Zellst.	0	82.5	83.0
Balcke		74.5	75.0
Basalt	0	9.6	10.0
Bayr. Motoren	6	—.—	122.5
Bemberg	5	90.7	92.0
Berger Julius	6	118.5	119.1
Bergmann El.	0	—.—	93.0
Berl. Karlsr. Ind.	5	117.5	—.—
„ Kr. u. Licht	10	138.5	138.6
„ Maschinenb.	5	113.2	113.2
Buderus	5	95.7	96.5
Charl. Wasser	5½	110.0	110.5
Chem. Geisenk.	4½	—.—	—.—
Conti Gummi	0	163.3	164.5
Daimler Benz	0	96.5	97.0
Dtsch. Atlant.	6	111.2	—.—
Dtsch. Baumwolle	6	129.0	128.7
„ Conti Gas	7	120.0	121.2
„ Kabel	6	132.5	131.5
„ Linoleum	8	143.2	144.0
„ Steinzeug	7	—.—	130.0
„ Tel. u. Kab.	6	—.—	126.0
„ Eisenhand.	4	110.7	119.5
Dittmann Neuh.	0	—.—	44.5
Dtmd. Akt.-Brau.	10	—.—	—.—
„ Union-Brau	12	—.—	200.1
Dürener Metall	6	—.—	—.—
Dyckersh. Widm.	6	—.—	—.—
Elektr. Lieferg.	5	114.1	114.8
„ Lichtu. Kr.	6½	129.7	—.—
Engelh. Brauerei	4	82.0	81.5
Enzinger Union

Friedrich Reinhard
Ursula Reinhard
geb. Breiter
Vermählte

Bochum, den 24. Januar 1936

Ein treues Vaterherz
hat aufgehört zu schlagen



Heute morgen 11.20 Uhr entschlief nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, mein einziger Bruder, unser lieber Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Bauer
Wilhelm Höltring

im Alter von 57½ Jahren.

In tiefer Trauer:
Frau Wilh. Höltring Emma geb. Harde
Wilhelm Höltring
Martha Höltring

Bochum-Gerthe, den 22. Januar 1936
Gerther Straße 140 b

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 26. Januar 1936, nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause, Gerther Straße 140 b, zum alten Friedhof in Harpen. Trauerfeier ½ Stunde vorher daselbst.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Am 21. Januar verschied im 77. Lebensjahre nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Frau Laura Hackemann
geb. Schwaben

Im Namen der Hinterbliebenen:
Heinrich Hackemann
Rektor i. R.

Bochum, den 24. Januar 1936
Königsallee 24

Die Einäscherung hat gemäß dem Wunsche der Verstorbenen in aller Stille stattgefunden

---

Der Herr über Leben und Tod nahm Mittwoch nachmittag 4 Uhr meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, unser liebes Großmütterchen, gute Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Karoline Kniest
geb. Klein

nach kurzer, schwerer und mit großer Geduld ertragener Krankheit, im Alter von 63 Jahren, zu sich in sein himmlisches Reich. Ihr Leben war Liebe und Aufopferung für die Ihren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Mastricht, Bochum, den 23. Jan. 1936

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 25. Jan., morgens 9½ Uhr, von der Leichenhalle des Zentralfriedhofes am Freigrafendamm aus statt. — Das Seelenamt ist um 8.30 Uhr in der Christkönigskirche

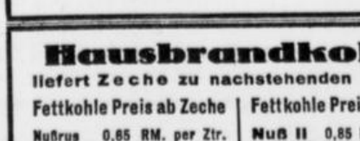
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Wer mehr als

sein Normalgewicht trägt, kann sich zwar sehr wohl fühlen, aber eines Tages — früher oder später — wird er bereuen, nicht rechtzeitig den gewichtschluckenden
Tesano - Schlankheits - Frühstückstee
getrunken zu haben. Der ist mehr wert als sein Preis von 1.50 Mk. In Apotheken, Drog. u. Reformhäusern. Verlangen Sie Gratisprobe!
Tesano G. m. b. H., Köln am Rhein 103

Zentral-Heizungen
Reparaturen
aller Systeme



Paul Wagner
Viktoriastr. 51–53
Telephon 67906

Hausbrandkohle
liefert Zeche zu nachstehenden Preisen:

Fettkohle Preis ab Zeche		Fettkohle Preis ab Zeche	
Nußrus	0,65 RM. per Ztr.	Nuß II	0,85 RM. per Ztr.
Nuß III	0,80 RM. per Ztr.	Grobkohle	0,95 RM. per Ztr.

Anfragen sind nur an **Vertr. Schroer**, Bochum-Weitmar, Hennigfeldstraße 20, zu richten

---

Familien-Nachrichten
aus anderen Zeitungen übernommen

Vermählte:
Dortmd.: Heinr. Hoffmann mit Helene Scheve.
Gelsenkirchen: Dr. med. Hermann Lodbeck mit Irmgard Burgmer.
Gestorben:
Dortmd.: Bauer Wilh. Ostermann, 44 Jahre. Gerhard Tegtmeier, 33 J. Marie Neumann, geb. Klink, 75 J.
Essen: August Objartel, 73 J. Marie Wirth, geb. Neumann, 65 J.
Wanne-Eickel: Bäckermstr. Josef Scherpel, 60 J.
Wattenscheid: Witwe Mathilde Knickenberg, geb. Nehring, 83 J.

Nette Frau, 36 J., sucht gleichaltrige
Freundin
Anonym zwecklos. F. T. 83918 Anz.

Mehrere schöne getragene
Damen-Mäntel
mit u. ohne Pelz sehr billig zu verkaufen.
Heinz Richarz
Kronenstraße 2

Für Klein-Anzeigen privater Art im „B.A." ermäßigter Millimeterpreis

Kaufgesuche

Etagenhaus
in best. Zustande u. gut. Wohnlage, zu kaufen gesucht. A. H. 83894 Anz.

Gebrauchtes
Radiogerät
komb. Netzanschl., zu kaufen gesucht. R. H. 100 Anzeig.

Handwerker, 28 J., in fest. Arbeit, wünscht Mädchen kennenzul. zwecks **Heirat.** A. W. 83872 Anz.

Verloren

Hinterbrett
vom Goliath verloren zwisch. Herner und Gudrunstraße. Abzugeben Dibergstraße 8.

Offene Stellen
Keine Original-Zeugnisse einsenden

Eine der ältesten deutschen Versicherungsgesellschaften, welche alle Sachbezweige und Leben betreibt, sucht für Groß-Bochum als Berufsvertreter

einen Herrn
für Werbung und Organisation

gegen feste Bezüge, Provision und Spesen. Ausdehnung des Organisationsbereiches möglich. Ausführlich gehaltene Bewerbungen für diese aussichtsvolle Lebensposition, denen strengste Verschwiegenheit zugesichert wird, erbeten unter KM 7450 an Ala, Köln, Zeppelinstraße 4

RM. 100,- pro Woche
verdienen tüchtige Vertreter bei Privatbesuchen mit einer fabelhaften Neuheit. Herren, die in Staubsaugern und Hochfrequenz gearbeitet haben, bevorzugt. Vorzustellen Samstag von 10–12 Uhr im Handelshof-Restaurant

Tüchtiger
Versicherungsvertreter
gegen hohe Bezüge gesucht. R. D. 83889 Anzeiger

Großbrauerei
mit Ia Qualitätsbieren sucht mit unabhängigen
Wirtekunden
in Verbindung zu treten. Ebenso wird
Flaschenbierverleger
gesucht. P. H. 83338 Anzeiger

Baustoff-Firma
sucht für Abfuhr der Waggons vom Ehrenfelder Gleis zum Lager
Fuhrunternehmer
für das laufende Jahr D D 6379 Anzeig.

Für sofort einige
Herren
ges., die sich durch intensiv. Arbeiten ein gut. Einkom. sichern woll. Bei Eignung Festanstellung. Meld. m. Ausweispapieren erb. am Freitag, nachm. v. 3–6 U., Kortumschenke, Bochum Ecke Bongard- u. Kortumstraße. (83812

Lehrling
mögl. 16jähr., v. Schuhhaus ges. Angeb. mit Bild u. Zeugnisabschr. unt. F. W. 83906 Anzeiger.

Sohn achtb. Eltern als
Friseurlehrling
ges. Alleestr. 111.

Weiblich

Perfekte
Schreibkraft
die auch in sonstigen Büroarbeiten bewandert ist u. über mehrjährige Praxis verfügt, für sofort gesucht. Es kommt nur durchaus selbständige Kraft mit guter Allgemeinbildung in Frage. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter D. D. 6378 Anzeiger

Ordentliches
Hausmädchen
für sofort gesucht. Restaur. Strauch, Herner Straße 53.

Zum 15. 2. tücht.
Hausgehilfin
nicht unter 18 J., gesucht. (a6074 Ausk. Anzeiger.

Mädchen
für den Haushalt, zum 1. Febr. ges. **Pieperstraße 27,** Metzgerei.

Jg. Mädchen
3mal wöch. gesucht. Königsallee 166, p.

Suche junges **Mädchen**
für Wirtschaftsbetrieb. Ang. nur mit Bild. Restaurant „Zum goldenen Hirsch", Ahlen in Westf., Oststr. 22.

Mädchen
o. Frau zur Führung ein. Haush. gesucht. (83901 Ausk. Anzeiger.

Gesuche

20jähriger
Bäckergeselle
sucht Arbeit gleich welcher Art. U. B. 83886 Anz.

Zu vermieten

Wegzugshalber wird zum 1. März eine im Ehrenfeld gelegene ideale
4-Z.-Wohng.
mit vollständig eingerichtetem Bad, Etagenheizung, Speisekammer frei. Angebote R. S. 2080 Anzeiger

Herrschaftliche
6-8-Zimmer-Wohnung
mit Garten, im Ehrenf., versetzb. zum 1. 4. od. später zu vermieten. L. B. 6364 Anzeig.

Abgeschlossene
3-Z.-Wohng.
im Neubau, Nähe Straßenbahndepot z. 1. 4. zu verm. O. B. 83911 Anz.

Z. 1. 3. Hiltroper Str. fl. 2-Z.-Whn. im Hinterhs. zu verm. an alleinst. Pers. od. kl. Fam. Evtl. kann i. Vorderhaus 1 Zimm. dabei gemiet. wd. Wasch. u. Trock.-Boden vorhanden. L. O. 83839 Anz.

Obst- und Gemüsehalle
per sofort zu vermieten. Näheres: Brückstr. 49, Metzg.

Ladenlokal
in guter Lage, zu vermieten. Näh. Marienstr. 2, 1. Etg., Eing. Humboldtstr.

Zimmer

Fahrendellerstr. 26, part., möbliertes Zimmer zu verm.

Nottstr. 11, 1. Et. frdl. möbl. Frontzimmer zu verm.

Trankgasse 1, 3. E. frdl. möbl. Zimm. mit Heiz., in gut. Hause, per 1. 2. zu vermieten.

Gut möbl. Zimm. mit fließ. Wasser, in Altenbochum, zu vermieten. A. G. 83838 Anz.

Mietgesuche

4-5-Z.-Wohn.
mit Badez., evtl. auch Mansarde, v. Beamten (kl. Familie) in guter Wohnlage, z. 1. 4. zu mieten gesucht. St. 83861 Anzeig.

4-5-Z.-Wohn.
in Ehrenfeld oder Wiemelhausen, z. 1. 4. v. ruh. Familie gesucht. Eilangebote u. J. K. 83900 Anzeiger.

Ehep., sich. Mietezahler, sucht zum 1. 3. od. später
3-Z.-Wohn.
in Altenboch. od. Nähe Romb.-Hütte. Preisangeb. unter G. S. 83896 Anz.

3-Zimmer-Wohnung
mögl. Ehrenfeld gelег., v. sicherem Mietez. u. Dauermieter für sofort od. spät. gesucht. R. B. 801 Anzeig.

Jg. Ehepaar (Angestellter) sucht sof. od. sp. in Bochum od. ant. Stadtteil
2-3-Z.-Wohn.
Miete im voraus. O. S. 6077 Anzeig.

Angestellter, sich. Mietezahl., sucht f. 1. 2. evtl. später abgeschlossene
2-3-Z.-Wohn.
Neubau mit Bad bevorzugt. H. L. 83866 Anz.

Jg., rub. Ehepaar sucht große
2-3.-Wohng.
Sich. Mietezahler. H. R. 83904 Anz.

2-Zimmer-Wohnung
v. jung. Ehepaar für sofort gesucht. F. W. 83876 Anz.

Jg. Ehepaar sucht sof. od. später im Alt- oder Neubau
2-3.-Wohng.
Miete bis 32 Mk. R. M. 83863 Anz.

Jg. Mann, i. sich. Stellung, sucht für sofort oder 1. 2.
1-0.2-3.-Wh.
J. H. 83787 Anz.

Aelt., alls. Frau sucht sofort
1 leeres Zimmer.
E. B. 83916 Anz.

Akademikerin (studiend, viel ausw., sucht möbl. Zimm. ohne Frühstück, ev. ausgeb. Mansarde, in gutem Hause, 15–20 Mk. Nur Angebote mit bestimmt. Preisangabe berücksichtigt. A. A. 6371 Anz.

Kaufmann sucht p. 1. Febr. sauber
möbliertes Zimmer
fl. Wasser, Bad, Dampfheiz. bevz. F. H. 83907 Anz.

Gebild. Herr (Beamter) sucht zum 1. 2. gut ausgest.
möbl. Zimmer
in bestem, ruhig gelegenem Hause Dauermieter, beste Bezahlung. Ch. 83915 Anzeig.

Wer Geld sucht oder Geld zu vergeben hat, dem hilft eine Klein-Anzeige im B. A.

Verkäufe

Einfamilienhaus
9 Zimmer, 3 Mansarden, Doppelboden, Ziergarten, gr. Lagerhaus und Einfahrt. Stadtmitte, Nähe Hauptbahnhof, zu verkaufen. B. H. 83898 Anzeiger

Gaststätte
mit Saalbetrieb, in Bochum 5, Hiltroper Str., unter günst. Bedingung. zu verkaufen. B. B. 6375 Anzeig.

Schlafzimm.
zurückgesetzt, Modell, besond. bill. abzugeben. Schreinerei Tecklenburg, Fahrendellerstr. 20 Nähe Kortländer.

Bildrätsel-lösung
in der gestrigen Anzeige Pianoha is Marks-Kaiser-Wilhelm-Straße 6. **Das Grammophon spielt, ohne daß die Nadel auftigt!**

Moderne Küche
bill. zu verkaufen. Schreinerei Tecklenburg, Fahrendellerstr. 20 Nähe Kortländer.

Fast neues, schön. **weißes Metallbett mit Aufl.-Matr.** bill. zu vk. Hattinger Straße 90, p.

1 Schwarzdrossel, 1 Theke u. mehrere Bettstellen zu verkf. (83902 Ausk. Anzeiger.

Gut erhaltener **Küchenherd mit Aufsatz und Wasserbehälter,** preisw. zu verkf. Wasserstraße 20, part. links.

Gut erh. **Kinder-Tiefbauwagen** b. zu verk. Von-der-Recke-St. 35, 2. E. l.

Mod. Kinderwag. zu verkaufen. Wiemelhauser Straße 22, 1. Et.

Moderner Kinderwagen bill. zu vk. Spitz, Osk.-Hoffm.-St. 80

Mod. Kinderwag. billig zu verkauf. Wittener Str. 90, 2. Etage.

Pferd
(Doppelpony) mit **Flachwagen** billig zu verkauf. daselbst auch Heu abzug. U. B. 83917 Anzeiger.

Dosenverschlußmaschine
günstig abzugeb. E. K. 83921 Anz.

Weine vom Faß

Wermutwein	1 Liter 0,65
Tarragona	1 Liter 0,95
Malaga	1 Liter 1,10
Samos	1 Liter 1,20

Flasche mitbringen
Emil Trass Nachf.
Bochum, am Wilhelmsplatz

Haut-Leupin-Creme u. Seife
vorzügl. Hautpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei
Hautjucken-Flechte
Ausschlag, Wundsein usw.
Stadt-Drog. B. Altmikus, Bongardstraße 12 Drogerie Fischer, Kortumstraße, Ecke Rottstr. Westfalia-Drog. Hch. Wippermann, Hattinger Straße 34. Drogerie Frings, Kortumstraße 97. In Bochum-Linden: Drogerie A. Feuerstein. In Werne: Bismarck-Drogerie Th. Levening

Karneval- u. Scherzartikel
in großer Auswahl am Lager.
Bochumer Papierwarenvertrieb
Rottstraße 39, Ruf 69608

Verkaufsangebote und Kaufgesuche gibt man als Klein-Anzeigen im „Bochumer Anzeiger" auf.

Postillon
1 Ltr. 2,60, ¾ Ltr. 1,95, ½ Ltr. 1,30, ¼ Ltr. 0,65 (o. Fl.)
Rotwein 0,70, 0,80, 0,90 o. Fl.
Destillation-Weinhandlung
M. Rose (Inh. Josef Blum)
Bochum, Viktoriastraße 7 (gegenüber der Post)



Der Schulweg
kann bei ungesundem Wetter Erkältungen bringen. Sie sollten deshalb Ihren Kindern stets einige der bewährten
„Kaiser's Brust-Caramellen"
mitgeben. Sie schützen damit Ihre Kinder vor Erkältungen und ersparen sich manche Sorge.
Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen
Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar

Ein billiger Genuß
ist eine gute Tasse Tee
Pekoe-Souchong
1/10 Pfund 50 Pf.
OstfriesischeMischung
1/10 Pfund 60 Pf.
Russische Mischung
1/10 Pfund 75 Pf.
In Paketen stets frisch vorrätig:
Messmer-Tee, Teekanne Riquet-Tee, Kusmi-Tee
Emil Trass Nachf.
Bochum, am Wilhelmsplatz

Bekanntmachungen

Verdingung.
Für die Adalbertstraße in Bochum-Hamme sollen die Pflasterung der **Rinnen und Herstellung einer Einstreudecke** vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen können von der Straßenbauabteilung des Stadtbauamtes Bochum, Rathaus, Zimmer Nr. 370, bezogen werden. Die Angebote sind, mit entsprechender Aufschrift versehen, im Original bis zum Freitag, dem 31. Januar 1936, 11 Uhr, bei der Straßenbauabteilung des Stadtbauamtes Bochum, Zimmer 369, einzureichen. Verspätet eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.
Bochum, den 24. Januar 1936.
Der Oberbürgermeister.

Verdingung.
Zum Einbau von Spülklosetts für Mädchen im Kellergeschoß der Schule Weitenbrink sollen die **Plattierungsarbeiten** vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen bei der Bauunterhaltungsabteilung im Rathaus, Zimmer 342, zur Einsicht auf und können, solange der Vorrat reicht, von dort bezogen werden. Zusendung durch die Post erfolgt nicht. **Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Samstag, den 1. Februar 1936, 11 Uhr, bei der obenbezeichneten Dienststelle rechtzeitig einzureichen,** wo um diese Zeit die Oeffnung derselben im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt.
Bochum, den 22. Januar 1936.
Der Oberbürgermeister.

Hochbetrieb

erwarten Sie im Inventur-Verkauf. Nachdem Sie mit einer solchen Gründlichkeit Ihre Läger gesichtet und rücksichtslos die Preise herabgesetzt haben, muß sich jeder drängen, diese günstige Gelegenheit auszunutzen. Sie können Recht haben, wenn Sie einen wichtigen Faktor bei Ihren Vorbereitungen für den Inventur-Verkauf nicht vergessen: die Werbung! Es ist ja nicht nur eine Redensart, daß Werbung Umsätze schafft. Gerade zu besonderen Zeiten, wie jetzt zur Inventur, zeigt es sich, daß die Art und der Umfang der Reklame der beste Maßstab sind für den zu erwartenden Verkaufserfolg. Diese Folgerung ist durchaus einfach und natürlich. Der Leser beurteilt die Besonderheit jeder Veranstaltung zunächst nach der Ankündigung, die ihm zu Gesicht kommt. Er weiß, große Veranstaltungen werden groß angekündigt. Wenn er dann seine Zeitung aufschlägt, übersieht er sofort, was für ihn von Wichtigkeit ist. Genau so, wie er in allen Tagesfragen sich von seiner Zeitung unterrichten läßt, will er auch über die günstigen Einkaufsmöglichkeiten informiert sein. Und, sehen Sie, darin liegt der große Wert der Zeitungsanzeige. Sie ist die Werbung, die erwartet wird. Der große Leserkreis des „Bochumer Anzeiger" erwartet ab morgen auch Ihre Anzeige. Man will doch wissen, was Sie zum Inventur-Verkauf bieten. Vielleicht soll unser Vertreter Sie noch heute besuchen? Rufen Sie nur an (675 51). Wir stehen gern zu Ihrer Verfügung.

Bochumer Anzeiger



gehört in jedes Haus!
..putzt und reinigt alles

A 1401 /35